Staatl. Bibliothek
Regensburg

SBR 069027409566

Phil. 214

RECTUM DAT RATIONE SONUM

Kurtzer Begriff
Der natürlichen
Sein-selbst
Erkenntnüß,

Bestehend
In zwar kurtz gefassten/ doch
gründlichen Unterricht
Von der
Physiologie und *Pathologie*;
Woraus
Ein jeglicher sich selbsten/ so wohl in
gesunden als krancken Stande/ wohl
beurtheilen und erkennen mag;
Aus Stahlischen Principiis und
dessen Nachfolgern Schrifften zu
eines jedweden Gebrauch und
Nutzen,
Insonderheit denen zum Dienst/
Welchen es an genugsamer Erudition man-
gelt, die tieffsinnige Stahlische Schriff-
ten mit Nutzen lesen zu können/
Entworffen und heraus gegeben
Von

J. C. E.

REGENSPURG/
Verlegt von Joh. Leopold Montag. 1739.

Eubelhuber

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Denen
Hoch-Edlen/ Gestrengen/
Fürsichtig- Hoch- und
Wohlweisen
Herren,
Der
Des Heil. Röm. Reichs Freyen Stadt
Regenspurg/
Innern
Und
Geheimen Rath,
Meinen
Hochgebiethenden
Und
Hochzuehrenden
Herrn Patronis
Und
Hochgeneigten
Gönnern.

Hoch-Edle/Gestrenge/ Fürsichtig/Hoch- und Wohl-Weise Herren/ rc.

Euer Hoch-Edl/ Gestreng- und Herrlichkeiten grosse und viele erwiesene Gnade und

und Wohlthaten / die ich un-
würdigster von Jugend auf
biß auf gegenwärtige Stun-
de genossen / haben mich nicht
nur jederzeit verbindlich ge-
macht / alle von GOtt ver-
liehene Kräfften dahin anzu-
wenden / um Dero gütigsten
Befehl in meinem anvertrau-
ten Amte ein Genüge zu lei-
sten / sondern auch gegenwär-
tige Früchte meiner Neben-
Stunden / als ein schuldiges
Opffer meiner tragenden un-
terthänigsten Submission vor
Dero gütige Augen dar-
zulegen. Wie ich nun
der versicherten Hoffnung

lebe/ daß/ wie Euer Hoch-
Edl / Gestreng und
Herrlichkeiten ehemahlen
meine Academische sowohl in
Theologia als Jure, abge-
stattete Proben meines studi-
ums nicht ungnädig aufge-
nommen; also auch Dieselbe
dieses geringe Medicinische
Tractætlein/ als eine Frucht
meines angehenden Alters/
nicht verwerffen/ sondern De-
ro Stadt-kündigen hohen
Gunst und Schutzes hochge-
neigt zu würdigen geruhen
werden: Also erkühne mich/
auf Dero hohe Gunst verlas-

sen-

sende/ diese meine kurtze doch gründlich verfasste natürliche Sein selbst Erkäñtnüß Dero hohen Nahmen zu dediciren und aufzuopffern/ mit hertzlichem Gebet und Wunsch/ daß GOtt der Allerhöchste/ sowohl Dero Regiment und gantze Stadt mit beständigen Seegen und Gedeyhen von Oben herab begnadigen/ als auch Dieselbe samt und sonders nebst Dero hohen Familien/ so lange die Tage des Himmels währen/ in unverruckten Flor und Wachsthum beständigst er-

halten wolle; der ich unausgesetzt mit allen unterthänigsten Respect und Veneration verbleibe

Euer Hoch-Edel/
Gestreng/ und
Herrlichkeiten

Regenspurg, den 30. Sept.
1739.

unterthänigst-gehorsamster
Joh. Christoph Eubelhuber/
Gymn. Poët. Con R.

Nach Standes-Gebühr Hoch- und Vielgeehrter Leser!

ICh zweifle gar nicht/ daß viele sagen werdẽ/ die/ wañ sie dieses Medicinische/ in Teutscher Sprache verfertigtes Scriptum erblicken/ einen Unwillen bezeugen und sagen werden: Kommt schån wirderum eine zur Stůmpeley dienliche Schrifft am Tage! Allein diese werden wohl solche Leute seyn/ die sich einbilden/ die Kůnste und Wissenschafften seyen nur an die Sprachen der Gelehrten gebunden / und dörffe sonst niemand etwas gründliches wissen oder lernen/ ausser der

ordentlich studiret. Wie sehr sie sich aber in solcher Meynung betriegen/ ist nicht nur mit wichtigen Gründen/ sondern auch mit fast unzehlichen Exempeln zu erweisen. Dann/ lieber/ warum soll eben Teutschland in Erlernung der Künste und Wissenschafften unglückseeliger seyn/ als Engelland/ Holland/ Franckreich u. andere Nationes die alle in ihrer Mutter-Sprache die Künste dociren/ und vortragen? Ja warum solten die Wissenschafften selbsten so mancher Liebhaber/ die gerne um sie buhleten/ wo sie nur nicht durch der Gelehrten Sprachen so lange aufgehalten wurden/ beraubet werden? Es ist ja eine Sprache wie die andere ein Mittel/ durch welches uns eine Kunst oder Wissenschafft kan beygebracht werden. Ob es nun in dieser oder jener geschiehet/ was liegt daran? Oder wie? Sollen

dann

dann die Teutschen ihre eigene so für=
treffliche Sprache nicht eben sowohl
als die Lateinische und Griechische zu
Erlernung der Wissenschafften ge=
brauchen dörffen? Das sey ferne.
Gantz recht hat demnach meines Er=
achtens Cardilucius/ dessen Worte
L. Helwig in der Vorrede seiner
Grund= und Lehr= Sätze der gantzen
edlen Medein anführet/ geurthei=
let/ wann er schreibet: Warum soll
die Artzeney= Kunst nicht sowol
in unserer Teutschen/ als in der
Lateinischen und Griechischen
Sprache können erlernet wer=
den? Wie viel Jahr muß einer
zubringen/ biß er solche Spra=
chen erlernet? gewißlich wann er
zehen und mehr Jahre darauf ge=
wendet/ so muß er dannoch hernach
erst in der Medicin einen Anfänger
abgeben. Wie viel näher und leich=
ter aber könte er dazu gelangen/
wann

wann er in seiner Mutter-Sprach von Jugend an dazu einen richtigen Grund legete? Niemand aber gedencke/ daß man auf solche Weise der gelehrten Sprachen zu verkleinern oder zu verachten suche/ ohne welche doch nimmermehr ein Solide gelehrter Mann wird/ nach dem bekannten Vers:

Qui non Græca simul jungit documenta Latinis,
Ille Viri docti nomen Lhabere nequit.

Nein. Nur so viel will man behaupten/ daß es nicht unrecht noch unmöglich/ vielweniger zur Stümpeley dienlich seye/ wañ man die Fundamenta artium in Teutscher Sprache tradiret/ und besonders denen zu Lieb/ welche die Studia ordentlich zu prosequiren/ nicht im Stande sind/ von denen Künsten Teutsche Anweisung giebet. Dañ aus

aus Erlernung der Fundamentorum entstehen keine Stümpler/ wol aber aus derselben Mangel. Welche Raison ohne Zweifel so viele hochgelehrte und hochberühmte Medicos, die gewißlich der Stümpeley keinen Vorschub zu thun gesonnen/ dahin bewogen/ daß sie ihre Schrifften in unserer Teutschen Mutter-Sprach heraus zugeben kein Bedencken getragen. Von deren grossen Anzahl nur eines u. andern zu gedencken: hat nicht der berühmte Franckfurtische Physicus/ Herr D. Jüncken seinen Leib-Medicum sowohl als andere Schrifften in Teutscher Sprache verfasset? hat nicht der Leipzigische berühmte Practicus, Herr D. Forbiger seinen vernünfftigen Medicum ebenfalls in seiner Mutter-Sprache heraus gegeben? hat wol Hr. D. Richter in seiner Erkänntnüß des Menschen sich einer andern

Spra-

Sprache bedienet? und was sage ich? Sind nicht die vortreffliche Scripta Practica, Herrn D. Gohlii Anweisung ad Praxin clinicam, u. des unvergleichlichen Herrn Raths Stahlii Collegium Practicum, durch Ubersetzung des berühmten Herrn D. Storchens/ in eben unserer Teutschē Sprache an das Licht gestellet worden? daß ich des Grund-gelehrten Hrn. D. Börhavens/ und nur erst gepriesenen Herrn Raths Stahlii mehr andere übersetzte Schrifften/ item Hr. D. Weisbachs/ D. Bäumels und anderer Hochgelehrten Männer Teutsche Bücher nur mit Stillschweigen vorbey gehe/ welche jedannoch alle mit so grossem Applausu als Nutzen von denen Liebhabern der Medicin sind aufgenommen worden. Wer ein mehres zu Bestättigung dessen zu lesen verlanget/ lasse sich nicht zu wider seyn/ des Hn.

D.

D. Behrs/ Hoch-Gräfl. Hohenlohe-Waldenburgischen Leib-Medici nur erst heraus gegebenes Scriptum, so den Titul führet: Die Nothwendigkeit und Nutzbarkeit der Teutsch-geschriebenen Artzney-Bücher/ und seinen Innhalt nach zwar klein/ aber von grosser realité ist/ zu durchblättern/ so wird er sich hoffentlich von dieser Meynung Richtigkeit überzeugt befinden. Indessen lasse ich doch/ was mich betrifft/ einem jeden gerne seinen Willen und Meynung/ ohnbekümmert/ ob dieses mein geringes Teutsches Tractætlein bey jedweden einen Ingress finden werde oder nicht. Mir genüget/ daß es der hochberühmte Altorffische Professor und Hochfl. Sultzbachische Rath und Leib-Medicus, Hr. D. Joh. Jacob Jantke/ zu dessen unpartheyischen Censur es ehemahlen überschicket/ deß öffentli-

)()(chen

chen Druckes wohl werth zu seyn erachtet/ und lebe der ungezweifelten Hoffnung/ daß diese geringe Arbeit allen/ die es ohne Præjudicio durchzulesen belieben werden/ wo nicht vollkommene/ jedennoch einige Satisfaction geben/ und zu Lesung der tiefsinnigen Stahlischen Schrifften ein Licht anzünden werde. Damit aber Niemand auf die Gedancken gerathe/ als ob ich selbige für einen fœtum ingenii mei, oder eigene Erfindung ausgebe/ so bekenne hiemit öffentlich/ daß ich den gantzen Innhalt aus des zuvor hochberühmten Herrn Raths Stahlii Theoria Med. vera; wie auch aus dessen Nachfolgern/ Hrn. D. Richters Erkänntnüß des Menschen; Hrn. D. Nenters Theoria sani & ægroti hominis; Ejusdemque Fundamentis Medicinæ Theoretico-Practicis; Hrn. D. Junckeri Conspect. Medic. und

Hrn.

Hrn. D. Coschvvizens Organismo & Mechanismo erstlich zu meinen privat-Gebrauch/ um meinem Gedächtnüß zu helffen/ extrahiret; hernach aber um grösserer Deutlichkeit willen in Frag und Antwort gestellet habe/ mithin mir nichts anders/ als nur den Modum und Ordinem proponendi zueigne. Und da die Curiosité vieler Leute so groß/ daß sie von allen/ ob ihnen gleich nichts daran gelegen/ jedennoch wollen Rechenschafft haben; so will auch denen/ so sich um die Ursach/ die mich zu dieser Arbeit bewogen/ bekümmern/ kürtzlich dienen/ daß ich mich nemlich schon vor 20. Jahren aus honnéter und unsträflicher Absicht der Medicin beflieſſen/ und meine Neben-Stunden in meinem Amt dahin angewendet/ einen richtigen Grund von der edlen Artzney-Kunst zu legen. Es ist mir aber bey solchen Unternehmen nicht

anderst ergangen/ als einem auf der Reise begriffenen/ der zwar verschiedene Wege vor sich siehet/ aber nicht weiß/ welcher der richtigste und nähe-ste ist. Dann die vielerley Secten der Medicorum setzten mich in solchen Zweifel/ daß ich nicht wuste/ welcher ich folgen sollte. Als ich aber des Ruhmgemeldten L. Helvvichs Grund- und Lehr-Sätze in die Hand bekam/ und darinnen deß D. Wirdichs Medicinam spirituum so sehr recommendirt sahe/ dachte ich bey mir selbsten: dieses wird wohl der beste und richtigste Weg seyn; besonders da mich deß Dolæi Encyclopœdia fast in meiner Meynung gestärcket. Allein ich kan nicht läugnen/ daß mir bey genauerer Uberlegung nichts als lauter petitiones principii vorkamen/ daraus ich mir nicht helffen konnte. Weßwegen auch hernachmahls diese Meynung wiede-

wiederum abandoniret. Nicht we=
niger perturbirten mich die auto-
res deß Mechanismi, deren Sätze
dahin auslieffen/ daß alle mo-
tus in humano corpore mecha-
nica quadam necessitate gesche=
hen/ und die partes corporis, wie
die Räder in einem Uhrwerck sich
bewegen müsten. Ob mir nun gleich
anfänglich diese Lehre etwas plausi-
bler als die vorige vorkam/ so konnte
ich doch dabey nicht acquiesciren/ in=
dem mich die Vernunfft überzeugte/
daß alle motus oder Bewegungen
nach Verstand und Willen/ welche
beyde aber bey einer puren Machine
cessiren/ vollbracht würden/ und
dannenhero als effectus animæ ra-
tionalis müsten consideriret wer=
den. Weilen ich nun bey so gestal=
ter Ungewißheit/als ein αὐτοδίδακτος kei=
nen andern Rath wuste/ unterfieng
ich mich unbekanntermassen Ruhm=

gemeldten Hrn. Rath Jantke durch ein submisses Schreiben um Information und Anzeig eines richtigen Weges zu ersuchen. Welcher mich dann unverzüglich nach seiner ausnehmenden Humanität in einem hochgeneigten Antwort-Schreiben zur Lesung Stahlischer Schrifften angewiesen. Wofür ich mich auch zu immerwehrenden Danck verbunden erkenne. Als ich nun diesen treuen Rath zu folge des Preiß-würdigen Herrn Raths Stahlii Theoriam Med. veram zu Hand nahm/ und mit seiner Nachfolger/ Richteri, Nenteri, Junckeri &c. Schrifften conferirte/ fande ich nicht nur eine ungemeine Harmonie und Einstimmigkeit darinnen/ sondern auch solche gründliche Widerlegung aller derjenigen Meynungen/ die mich so lange aufgehalten/ daß ich mich gezwungen sahe/ alle vorige Præjudicia zu ver-

lassen/ und ihrer soliden Lehre beyzutretten. Gleichwie ich nun solchergestalten eine geraume Zeit in der Irre gegangen; also kan auch leicht glauben/ daß solche Fatalität auch andern begegnen kan. Habe derowegen den durch lange Zeit endlich gefundenen richtigen Weg zu einer gründlichen Medicinischen Wissenschafft zu gelangen/ nach Stahlischen Principiis so wohl für mich als auch andere zu entwerffen/ und mithin einem jeden zu seiner natürlichen Selbst-Erkänntnüß Anleitung zu geben/ so billich als nützlich erachtet/ in der Hoffnung/ es werde solche wohlgemeinte Arbeit/ wo nicht bey allen/ jedoch bey denen/ die nicht im Stande sind/ die tieffsinnigen Stahlischen Schrifften mit Nutzen lesen zu können/ einiges Vergnügen erwecken. Sollten aber wider Vermuthen übelgesinnete und tadelsüchtige Ge-

müther diese gute Absicht zu carpiren oder die Sache selber zu verachten suchen/ so gebe ihnen das bekannte axioma: generosæ mentis est, contemtum sui generoso vindicare contemtu, statt einer Antwort/ und versichere/ daß ich keinen weiters mit einiger Defension beehren werde. Dann ein Hertze/ so sich dessen/ was recht und unsträflich ist/ bewust/ hat nicht Ursache/ sich an Mocquerien/ üble Sentemens oder gar Lästerungen zu kehren. Endlich habe annoch meinen nach Standes Gebühr hoch- und vielgeehrten Leser zu bitten/ sich nicht zu persuadiren/ als ob in diesen kurtzen Entwurff der Physiologie und Pathologie eine vollständige und in allen Stücken vollkommene Theoria Medica enthalten seye. Nein. Diese erforderte eine gantz andere genauere und umständlichere Deduction. So viel aber kan in

Wahrheit versichern/ daß dieser/ ob gleich kurtz gefaßte Unterricht/ jedoch nach meinem vorgesetzten Zweck werde zulänglich seyn. Wie ich dann dabey/ wo um der Kürtze willen etwas abgebrochen/ gleichwohl angezeiget/ wo ein mehrers davon nachzuschlagen sey/ so daß nichts anders mehr übrig/ als mit dem Poëten zu schliessen:

- - : Si nosti meliora, mihi illa
Candidus imperti, si non, his utere mecum.

Der allerhöchste Artzt aber Leibes und der Seelen/ der allen/ die ihn darum bitten/ Weißheit zu geben versprochen hat/ erleuchte auch den Verstand des Lesers/ und gebe ihme zu seines allerheiligsten Nahmens Preiß und Ehre vollkommene

Erkänntnüß sein selbst nicht nur natürlich-sondern auch geistlicher Weise/ damit Er im Stande seyn möge/ sich selbst so leiblich als geistlich zu rathen/ und seine kostbahre Wohlfahrt Leibes und der Seelen beständig wahrzunehmen! Womit sich zu beharrlicher Wohlgewogenheit je und allezeit bestmöglichst recommendiret

der

Autor.

Kurtzer Begriff
der
Sein Selbst-Erkänntnüß.

PROLEGOMENA.

§. 1.
Was ist die Sein Selbst-Erkänntnüß?

Eine höchstnöthige und nützliche Wissenschafft, vermög welcher ein jedweder Mensch, wie ihn der allweise Schöpfer gebauet, und an Leib und Seel gezieret hat; ingleichen wie er sich selbst durch die Sünde in vielem Jammer, Kranckheiten, und endlich gar den Tod selbsten gestürtzet, deutlich erkennen und verstehen kan.

§. 2.
Solte wohl ein Mensch bey so allgemeiner Schwachheit zu einer solchen Wissenschafft gelangen?

Obwohlen der gerechte GOTT den Menschen um der Sünde willen dergestalt gestrafft, daß

daß er der besten Kräfften seines Verstandes beraubet worden; so hat er dennoch bey solchen seinen gerechten Eyfer seine Gnade und Liebe gegen demselben zu seinem ewigen Preiß und Ehre noch so weit vorwalten lassen, daß er ihme so viel Licht des Verstandes übrig gelassen, daß er nicht nur Ihn, seinen Schöpfer, aus seinen herrlichen Wercken, sondern auch sich selbsten ziemlicher massen erkennen mag.

§. 3.

Sollte das wohl möglich seyn?

Freylich. Es kan sich ein Mensch so wohl in unverletzten als verletzten Stande, das ist, so wohl wann er gesund, als wann er kranck ist, erkennen lernen.

§. 4.

Woraus aber mag er dieses erlernen?

Aus der Physiologie und Pathologie.

§. 5.

Ich solte aber meynen / es müste dieses alles aus H. Schrifft hergenommen werden?

Die Heil. Schrifft ist und bleibet GOttes geoffenbahrtes Wort. Es ist aber derselben Haupt-Zweck nicht, dem Menschen einen Unterricht von diesem zeitlichen und natürlichen

Leben zu geben, sondern sie weiset vielmehr an zu dem geistlichen und künfftig zu gewartenden ewigen Leben. Wiewohl nicht zu läugnen, daß auch aller Unterricht der Sein selbst-Erkänntnüß in diesem natürlichen Leben eitel und falsch wäre, wo er der Heil. Schrifft entgegen lieffe.

§. 6.

So höre ich wohl/ daß dieser Unterricht von der Sein selbst-Erkänntnüß nur dieses natürliche Leben angehe?

So ist es. Aus diesem kurtzen Bericht kan ein jedweder zulänglich wissen, so wohl wie er secundum als præter naturam beschaffen, das ist, wie er sich so wohl in gesunden als krancken Stande befinde.

§. 7.

Sollte aber diese Erkänntnüß so höchst-nöthig und nützlich seyn?

Allerdings. Dann weilen GOTT dem Menschen auf dieser Welt keinen grössern Schatz als seine Gesundheit anvertrauet, so mag diese Erkänntnüß nicht anders als höchst-nöthig und nützlich angesehen werden, massen er dadurch nicht nur zum schuldigen Danck und Lobe GOttes, sondern auch zum vorsichtigen Gebrauch seines natürlichen Lebens geleitet und angeführet wird.

§. 8.

§. 8.

Es giebet aber viele/ die sich um eine solche Erkänntnüß wenig bekümmern/ und wann sie erkrancken/ den Medicum sorgen lassen?

Diese fehlen weit. Dann es bedienet sich niemand einer Brille, wann er selbst gute Augen zu sehen hat. Es scheinet ein solcher nur ein halber Mensch zu seyn, der nicht zum wenigsten eine Begierde sich selbsten zu erkennen bey sich befindet. Trachtet man doch nach der Wissenschafft solcher Dinge, die uns zu diesem natürlichen Leben zuträglich und nützlich sind; warum nicht nach der Wissenschafft des natürlichen Lebens selbsten? Diesen dürffte man wohl vorhalten, was der weise Seneca spricht: vivere omnes beate volunt, sed quid sit, quod beatam vitam efficiat, caligant.

§. 9.

Man greifft aber hernach nur in ein frembd Amt/ wann man eine solche Erkänntnüß besitzet?

Mit nichten. Es ist einem jeden seine Gesundheit, als ein kostbahrer Schatz, der wohl zu bewahren, theuer anbefohlen. Und wird so wohl zu Erhaltung als Wiederherstellung derselben weit mehr erfordert, so daß man mit dieser Erkänntnüß alleine noch nicht

im Stande ist, in ein frembd Amt zu greiffen, sondern nur geschickt wird, von seinem Zustand, er mag verletzt oder unverletzt seyn, desto besser Rechenschafft zu geben. Wie lieb würde es offt einem Medico seyn, wann er von seinen Patienten die wahre Nachricht von seinem Zustande erhielte, und nicht durch eine unverständige Anzeige hinters Licht geführet würde.

§. 10.

Es muß ja ein Medicus selbsten wissen/ was seinem Patienten fehlet?

Gantz recht: aber nicht absolutè, als wann er gar keiner Nachricht von dem Patienten nöthig hätte. Dann wie offt träget sichs zu, daß ein Medicus consuliret wird, der wegen Entlegenheit, oder um anderer Ursachen willen, den Patienten nicht einmahl zu sehen bekommt. Sollte er nun von demselben und seinem Zustande keine Nachricht haben, wie würde er fahren? Derowegen ist es höchst nöthig und nützlich, wann ein Mensch diese Erkänntnüß besitzet, so wird er dem Medico ein grosses Licht anzünden. Zu dem ist die Varietät des Menschlichen Cörpers so groß, daß eines jeden idiosyncrasia oder temperamentum individuale schwer zu erkennen. Hat man aber aus der Physiologie sein eigen temperament erkennen lernen, so kan der Medicus auf dessen Anzeige ein desto gewisser Urtheil fassen. Und wer mag läugnen, daß der innerlichen Theile dispositio

sitio organica nicht in die äusserlichen Sinne fallen kan? weiß man aber derselben situm, nexum & usum, so kan dem Medico aus vielem Zweifel geholffen werden. Derowegen ist es gantz gewiß, daß diese Sein selbst-Erkenntnüß seinen guten Nutzen habe; aber keine Gelegenheit gebe, in ein frembd Amt zu greiffen.

§. 11.

Gleichwohl könnte es eine Anreitzung dazu seyn?

Auch dieses nicht. Dann es wird sich kein vernünfftiger Mann unterfangen, einem andern mit Rath und Cur zu dienen, wo er nicht auch einen zulänglichen Unterricht von der Semiologie, Hygieine, Therapeutica, Diætologia, Chirurgia, und andern zur Medicin erforderlichen Stücken hat, sondern die Curen gerne einem erfahrnen Medico überlassen. Besitzet er aber auch in diesen Stücken eine gründliche Wissenschafft, so hindert nichts, daß er nicht sollte seine Gaben zu seines und deß Nechsten Nutzen anwenden.

§. 12.

Wolan. Ich bin nicht ungeneigt / von dieser Sein Selbst-Erkänntnüß einen Bericht einzunehmen.

Dieser soll in folgenden Blättern aufs deutlichste, als es immer möglich, gezeiget werden.

Von

Von der
PHYSIOLOGIE,
oder
Ersten Theil

§. 1.
Was ist die Physiologie?

ES ist derjenige Theil der Artzney Kunst/ der die im menschlichen Cörper befindliche res secundum naturam, oder solche Dinge/ die sich bey natürlichen Zustand und richtiger Beschaffenheit nothwendig befinden müssen/ und sich auf die res naturales (wesentliche Stücke) unterschiedlich gründen/ lehret und erkläret.

§. 2.
Aus was für wesentlichen Theilen bestehet dann ein Mensch?

Aus Leib und Seel. Welche letztere zwar meistens in der theologie betrachtet wird; jedoch in der medicin um so viel weniger mag beyseit gesetzet werden/ je mehr sie/ als mit dem Leibe aufs genaueste vereiniget/ zur sein selbst Erkänntnüß gantz unumgänglich erfodert wird.

§. 3.
Was ist dann die Seele?

Ein unsterblicher Geist/ der sein eigen Wesen und Leben hat und mit dem Leibe vereiniget ist; nichtsdestoweniger aber auch ausser demselben für sich selbst wie andere Spiritus oder Geister bestehen kan.

§. 4.
Wie sind dann diese so unterschiedene Theile miteinander vereiniget worden?

Anfänglich durch die Göttliche Allmacht des weisen Schöpffers; hernach aber durch die Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts. Dann GOtt hat nach Erschaffung des Menschen demselben einen

nen lebendigen Athem / das ist / die Seele eingeblasen; wovon der zuvor noch unbewegliche Leib sich so gleich zu regen und zu bewegen / zu würcken und zu verstehen angefangen. Hernach / nachdem er ihm ein Weib zu gesellet / den Fortpflantzungs-Seegen über sie ausgesprochen: Seyd fruchtbar und mehret euch ꝛc. Wodurch der aus Leib und Seel bestehende Mensch die Krafft bekommen / sich nach seinen beyden wesentlichen Theilen fortzupflantzen.

5.

Dieses letztere möchte wohl mit mehreren beweisen hören?

Dieses beweiset (1.) daß von Adam auf alle Menschen durch gedrungene Verderben nicht nur des Leibes sondern auch der Seelen. Wie hätte aber solches geschehen können / wann nicht samt dem Leibe auch die Seelen fortgepflantzet würden? (2.) beweisen es auch die Gemüths-Neigungen / so die Kinder von ihren Eltern auf sich erben / davon man ein Sprichwort saget: Der Apffel fällt nicht weit vom Stamm. (3.) Beweisen es auch die wider GOttes Gebot und Ordnung

geschehene Fortpflantzungen / die nicht erfolgen würden / wo nicht das Vermögen einen gantzen Menschen nach Leib und Seel dem Menschen anvertrauet und gegeben wäre. Ja (4.) weilen die Seele dem Menschen weit wesentlicher als der Leib ist / der durch ihre Vereinigung erst die wahre Eigenschafften eines Menschen empfängt / so ist leicht zu erachten / daß auch die Seele samt dem Leibe müsse fortgepflantzet werden.

§. 6.

Was hat dann die mit dem Leibe vereinigte Seele für Eigenschafften?

Uber ihre Unsterblichkeit hat sie von dem Allweisen Schöpffer eine besondere Erkänntniß so wohl dessen / was zu ihres Leibes Erhaltung / als auch / was zu dessen Corruption oder Verderbung gereichet / empfangen. Dahero sie jenes affectirt und gerne annimmet; dieses aber verabscheuet / und aus ihren Leibe zu treiben suchet. Hernach hat sie vermöge ihrer Vereinigung mit dem Leibe eine grosse Liebe gegen demselben / so daß sie ihn zu erhalten die beschwerlichsten Bemühun-

hungen unternimmet/ und nichts mehr als ihre Trennung besorget.

§. 7.

Wo dem also wäre/ würde sie so wohl ihren Leib länger/ als offt geschiehet/ zu erhalten suchen?

Daran hindert sie das von dem Sünden-Fall angeerbte Verderben/ vermög dessen sie selbst zu schädlicher Lust und Bewegung geneigt offt wider sich selbsten streitet. Dahero es kommt/ daß sie bey Kranckheiten offt irrig handelt/ und der Sache bald zu viel/ bald zu wenig thut.

§. 8.

So hat die menschliche Seele auch ihre Unvollkommenheiten?

Allerdings. Und diese kommen eben von dem Sünden-Fall her/ durch welchen sie so wohl an Verstand als Willen gar sehr corrumpirt worden.

§. 9.

Worinnen bestehen diese Unvollkommenheiten?

Darinnen/ daß sie (1.) nicht allemahl recht zu würcken weiß. (2.) Nicht allemahl recht würcken will/ und (3.) nicht allemahl recht würcken kan.

§. 10.
Hievon möchte ich wohl eine Erläuterung hören?

Das erste ist daraus abzunehmen / daß sie öffters zu unrechter Zeit / an unrechten Ort / durch unrechte organa und auf unrechte Weise i. e. bald zu starck / bald zu schwach würcket. Das andere erhellet daher / daß sie offt um ihrer Trägheit halber muß excitiret werden. Das dritte beweiset der durch die Sünde erlittene Verlust der besten Kräfften / wodurch sie dergestalt geschwächet worden / daß sie offt nicht würcken kan / wie sie will / sondern sich muß überwunden / und ihren Leibe verlohren geben.

§. 11.
Wo hat dann die Seele in dem Leibe ihren Sitz?

Im gantzen Leibe / welchen sie als ein Geist gäntzlich erfüllet / so daß sie bey allen dessen Gliedmassen zu gegen ist. Jedoch offenbahret sie ihre Krafft und Eigenschafft in einem Glied mehr als in dem andern / nach der Beschaffenheit nemlich der organorum, als: den Verstand / die Einbildungs-Krafft / und das Gedächt-

dächtnüß zeiget sie in dem Gehirne; die Krafft zu sehen in denen Augen; das Gehör in denen Ohren; die Affecten in dem Ingeweid. Daher wird vom Zorn eine alteration in der Leber; von Traurigkeit in dem Miltz; von Schrecken im Hertzen gespühret. Insonderheit lässet sich das unsichtbare Wesen der Seele im Gesicht spühren / an dessen blossen Anschauen man (wo keine Verstellung ist) abnehmen kan / ob dieselbe vergnügt oder mißvergnügt/frölich oder betrübt/freundlich oder zornig ꝛc.

§. 12.

Wann aber die Seele ein Geist ist / der den gantzen Leib bewohnet / so möchte wissen / was von denen Spiritibus, die Hippocrates inpetum facientes nennet zu halten?

Sie werden von ihren Verrichtuugen also genennet / und in animales, vitales, genitales &c. eingetheilet / gehören aber alle zur Seele. Gleichwie alle Flüsse besondere Nahmen führen / und doch alle aus dem grossen Welt-Meer herkommen: also können die Spiritus auch verschiedene Nahmen haben / und sich im Leibe verthei-

 len/

len/ sind aber nichts anders als die Seele selbsten.

§. 13.

Genug dermahlen von der Seele. Wie verhält sichs aber mit dem Leibe?

Der menschliche Leib ist eine von dem weisen Schöpffer und der Natur aus vesten und flüßigen Theilen zusammen gesetzte künstliche Structur und Gebäude/ nicht nur der Corruption oder Verderbung sondern auch/ nach dem die Seele davon getrennet/ der gäntzlichen Verwesung unterworffen.

§. 14.

Warum ist der Leibe nicht auch/ wie die Seele unsterblich?

Eben darum/ weilen er aus verweßlichen Theilen zusammen gesetzet ist/ und wieder verwesen muß/ nach dem Ausspruch: Du bist Erde/ und must zur Erde werden.

§. 15.

Welches sind dann die verweßliche Theile/ woraus der menschliche Leibe zusammen gesetzet ist?

Sie sind Theils veste/ theils flüßige Theile.

§. 16.

§. 16.

Woraus bestehen die vesten?

Aus Vermischung Wassers / Erde / und Fettigkeit / woraus härtere und weichere Theile entstehen.

§. 17.

Lassen sich aber diese 3. unterschiedene Dinge also vermischen?

Ja. Das kan man an einer Saiffe wahrnehmen / welche aus Lauge / oder mit irrdischen Saltz vermischten Wasser / und Fettigkeit der Thiere gesotten zu einer solchen consistenz, die man Saiffe nennet / gemacht wird.

§. 18.

Welche sind dann diese veste Theile?

Diese sind entweder äussere / in die Augen fallende / oder innere / unter der Haut enthaltene Theile.

§. 19.

Welches sind die äussere / in die Augen fallende Theile?

Diese werden von denen Anatomicis truncus der Stamm / und artus die Gliedmassen / genennet. Unter dem Stamm wird caput das Haupt samt collo dem Halß; thorax die Brust und abdomen

der Unter Leib verstanden; unter denen Gliedmassen aber Arme und Füsse.

§. 20.

Was sind am Haupt für äusserliche Theile zu sehen?

Oben auf der Mitte des Hauptes ist vertex der Würbel; vornen syncipur und von hinten occiput oder der vordere und hintere Theil des Hauptes; an bey den Seiten sind tempora die Schläffe. Im Gesicht ist oben frons die Stirn; unten mala s. mentum das Kien; auf beyden Seiten buccæ die Backen; Mitten im Gesicht stehet nasus die Nase; unter dieser os der Mund; ober dieser Nase sind oculi die Augen. Zu diesen allen wird der darunter stehende collum oder Halß gerechnet/ dessen vordere Theil jngulum die Kähle oder Gurgel/ woran pomum Adami oder der Adams-Apffel zu sehen; hinten aber ist cervix das Genick oder Nacken.

§. 21.

Welche äusserliche Theile zeigen sich im thorace oder Brust?

Erstlich der vordere Theil præcordia s. pectus die Brust/ eigentlich also genennet;

nennet; daran sind mammæ die Brüste. Hernach der hintere Theil/ da findet sich dorsum der Rücken samt denen scapulis oder Schultern. Die Seiten heissen latera und vornen in der Mitte ist noch scrobiculus Cordis das Hertzgrüblein.

§. 22.

Welche endlich in abdomine oder Untern-Leibe?

Diese sind entweder anteriores vordere/ laterales auf der Seite stehende/ oder posteriores Hintere.

§. 23.

Welches sind anteriores vordere?

Epigastrium oder die Gegend von Hertzgrüblein an biß auf dem Nabel; regio umbilicalis die Nabel Revier selbsten/ und hypogastrium, die Gegend vom Nabel an biß an die Schaam.

§. 24.

Welche sind laterales auf der Seiten stehende?

Hypochondrium dextrum & sinistrum, die rechte und lincke Weiche unter dem Rieben; die Hüffte oder Gegend oben an der Seite des hypogastrii; und endlich inguina, die Seiten-Theile zwi-

zwischen der Schaam und denen Schenckeln.

§. 25.

Welches sind posteriores oder hintere?

Lumbi die Lenden oder das Creutz/ nates die Backen des Hintern/ über welchen in der Mitte die Gegend ossis Sacri des heiligen Beins/ und noch ein wenig unterhalb os coccygis das Gukucks-Beinlein ist.

§. 26.

Welche sind dann artus oder die Gliedmassen?

Diese sind entweder superiores die obere/ oder inferiores die untere. Durch jene werden brachia die Arme; durch diese aber pedes die Füsse verstanden.

§. 27.

Was sihet man an denen Armen?

Daran fällt in die Augen humerus & axilla, die Schulter und Achsel/ cubitus der Ellenbogen; carpus die hintere Hand/ wo sie sich biegen läst; metacarpus, die mittlere Hand/ die der Finger basis oder Grund ist; diese wird obenher dorsum, untenher vola die flache Hand genennet; und endlich digiti die Finger/ deren fünff/ als:

als: pollex der Daume / index der Zeigefinger / medius der Mittelfinger / annularis der Ringfinger und auricularis der Ohrenfinger / an welchen allen noch ungues die Någel.

§. 28.

Was ist an denen Füssen zu sehen?

Erstlich femur oder die Gegend von dem untern Leib an biß auf das Knie; hernach genu das Knie selbst; ferner tibia s. crus das Schienbein / dessen hinterer Theil sura oder Waden genennet wird / malleoli die Knorren; tarsus der vordere Fuß / metatarsus der mittlere Fuß / der auch basis digitorum pedis ist; und digiti ipsi, die Zeen selbst samt planta der Fußsohlen.

§. 29.

Ehe ich nach denen inneren Theilen frage / so möchte vorhero wissen / ob nicht an der Haut / so die innern Theile bedecket / etwas zu mercken?

Die Haut hat über die grössern Löcher der Augen / Ohren / Nasen ꝛc. noch unzehliche kleine Löcher / welche pori Schweiß-Löcher genennet werden.

§. 30.

§. 30.

Wozu dienen diese pori oder Schweiß-Löcher?

Zur excretion oder Ausführung unnützer und schädlicher Feuchtigkeiten / die durch den Schweiß abgehen / wie jederman bekannt.

§. 31.

Welches sind nun die innere Theile?

Diese erlernet man am füglichsten ex anatomicis. Sollen aber auch hier / so viel nöthig / angemercket werden.

§. 32.

Was steckt dann am nechsten unter der Haut?

Panniculus adiposus oder Schmeer-Beutel / so mit lauter Fett angefüllet ist / und statt eines Peltzes zur Erwärmung des Leibes dienet. Unter solchen liegt membrana musculosa, welche andere panniculum carnosum oder das Fleisch heissen / so zur Bewegung dienet / womit der gantze Leib bedecket ist.

§. 33.

Nun möchte ich auch nach voriger Eintheilung des Leibes die innere Theile kennen lernen?

Im

Im trunco sind 3. Cavitäten oder Höhlung zu betrachten/ nemlich des Hauptes/ der Brust und des Unter-Leibes. Die cavitas des Hauptes wird von dem cranio oder Hirnschädel formirt/ welches gleichsam ein Gewölb ist und aus 6. ossibus oder Beinen bestehet. Deren erstes ist os frontis das Stirn-Bein; hernach folgen 2. ossa syncipitis oder bregmatis, am vorder Theil des Haupts; ferner os occipitis, welches am hintern Theil lieget/ und endlich 2. ossa temporalia, die an denen Schläffen liegen. D. Heister thut noch 2. hinzu/ als os sphenoides das Keilbein/ welches also genennet wird/ weilen es in denen andern als ein Keil stecket; und os ethmoides s. cribrosum, das Siebbein. Vid. Ejus Compend. Anat. pag. m. 16. seq.

§. 34.

Wie werden diese Beine zusammen gefügt?

Nicht anderst als 2. Sägen/ da eine Zacke in die andere gehet/ welche Art der Zusammenfügung sutura oder Nath genennet wird. Die Anatomici theilen selbige in suturam veram & spuriam.

§. 35.

§. 35.

Was liegt unter diesem cranio oder Hirnschädel?

Immediatè oder nechst am cranio ist dura mater oder das härtere Häutlein bevestiget; darunter liegt pia mater oder das subtilere Häutlein/ welche beyde zusammen meninges genennet werden. Dieses letztere liegt unmittelbar aufm Gehirn/ und umgiebt cerebrum, cerebellum und medullam oblongatam.

§. 36.

Was ist das Gehirne/

Eine weiche milchichte und breyichte Substanz, die in partem corticalem oder äussern Theil/ der Aschenfärbig aussiehet/ und mit Blut-Gefässen unterlauffen ist; medullarem oder marckigten und inwendigern Theil; und endlich in corpus callosum oder in ein schwülichtes Wesen/ so gleichsam basis oder der Grund des Gehirnes ist/ eingetheilet wird.

§. 37.

Bey diesem Gehirne findet sich vielleicht vieles auzumercken?

Ja/ dasselbige aber mag in erstgerühmten D. Heisters. D. Keils und anderer

rer Anatomicorum Schrifften nachgelesen werden.

§. 38.

Was hat aber das Gehirne für Nutzen?

Davon sind die Meynungen unterschieden. Jedoch kommen alle darinnen überein/daß es zu der Seelen Verrichtungen / besonders zur Vernunfft / Imagination oder Einbildungs-Krafft und zur Memorie oder Gedächtnüß gewidmet seye.

§. 39.

Wo mir recht / so entspringen auch die Nerven aus dem Gehirne?

Ja freylich. Und zwar aus der medulla oblongata, welche aus dem Haupt hinten im Nacken durch das Loch ossis occipitis gehet / und sich durch den gantzen Rückgrad hinunter erstrecket / da es dann medulla spinalis das Rückmarck genennet wird.

§. 40.

Wieviel werden der Nerven gezehlet?

Zehen Paar / und also an beyden Seiten zusammen 20. Nerven.

§. 41.

Welche sind diese?

Das erste Paar sind nervi olfactorii,

Geruch Nerven / die durch das os cribrosum zur Nase gehen / und zum Geruch dienen. Das andere Paar sind nervi optici, Gesicht Nerven / die aus denen cruribus medullæ oblongatæ entspringen / bey dem infundibulo sich vereinigen / endlich aber sich wieder theilen / und in die Augen gehen. Das 3te Paar sind nervi oculorum motorii, die zur Bewegung der Augen dienen. Das 4te Paar sind nervi pathetici, so sehr subtile sind / und bey dem cerebello entspringen / mit dem vorhergehenden Paar in die Augen dringen / und dieselbe nach denen Affecten bewegen. Das 5te Paar sind nervi gustatorii, welche zur Zunge lauffen / und zum Geschmack dienen. Das 6te Paar sind zwar auch gustatory, aber viel kleiner / als die vorigen / und kommen unten aus der medulla oblongata heraus. Das 7te Paar sind nervi auditorii, welche in denen Seiten der medullæ entstehen / durch das os petrosum gehen / und zum Gehör dienen. Das 8te Paar heisset parvagum, welches ausser dem Haupt durch den Leib / sonderlich über das Hertz / diaphragma, Magen und Leber vagiret /

wo-

wodurch der so merckliche Consensus und Sympathie zwischen dem Haupt und Unter-Leib entstehet. Das 9te Paar wird linguæ motorium genennet/ weil es zur Bewegung der Zunge dienet. Das 10te Paar hat noch keinen Nahmen. Dahero D. Heister bey der 9ten Zahl verbleibet und sich auf folgende Vers beruffet:

Olfaciens, cernens, oculosque movens, patiensque.
Gustans, Abducens, audiensque vagansque loquensque.

§. 42.

Giebt es nicht in dem Haupt noch mehr Theile/ die die äussere Haut bedecket?

Allerdings/ als da sind: maxillæ die Kienbacken/ welche in superiorem den obern/ und inferiorem den untern eingetheilet werden. Jener ist unbeweglich/ dieser aber lässet sich zum Gebrauch bewegen. In beyden Kienbacken stehen die Zähne in ihren alveolis oder Löchern/ welche dreyerley Gattungen sind/ als: incisores, die durchschneidende vordere Zähne/ so am ersten hervorkommen;

die andern canini oder Augen-Zähne/ welche die Speisen zerquetschen und zerbeissen; die dritten molares oder Stock-Zähne/ die die zerbissene Speisen vollends zermalmen. Diese letztern werden/ weilen sie am spätesten wachsen/ dentes sapientiæ Weißheits-Zähne genennet.

§. 43.

Was haben diese Zähne für Nutzen?

Daß sie/ wie gedacht/ die Speisen zerkauen und zermalmen/ und/ nachdem sie mit genugsamer Saliva oder Speichel befeuchtet/ dieselbe dem Magen zur Verdauung überlassen.

§. 44.

Gehören vielleicht die Augen auch zu denen inneren Theilen?

Eben so wohl/ weilen sie von denen palpebris oder Augen-Liedern bedecket mehr innen hinein als heraus stehen.

§. 45.

Woraus bestehen die Augen?

Aus unterschiedenen tunicis & humoribus, Häutgen und Feuchtigkeiten. Jene werden von einigen in communes und proprias, von andern aber in majores und minores eingetheilet. Jene sind/ die entweder

weder gantz oder doch gröstentheils um die Augen herum gehen/ als tunica adnata oder albuginea, welche die oberste ist/ und biß an dem Augenstern gehet; tunica cornea, so unter derselben lieget/ und wie ein durchscheinend Horn aussiehet; und tunica uvea, welche unter dieser lieget/ und wie eine Weinbeere aussiehet. Diese/ die minores, aber sind diejenige/ so nur einen Theil des Auges umgeben/ als tunica retina, so einem Netze gleichet; tunica vitrea an dem humore vitreo, und tunica crystallina an dem humore crystallino.

§. 46.

Welche sind des Auges Feuchtigkeiten?

Die erste ist humor aqueus, die wässerichte; die andere humor crystallinus, siehet aus wie ein Crystall; die dritte humor vitreus, so einem geschmoltzenen Glaß gleichet.

§. 47.

Ist an dem Auge nichts mehr zu beobachten?

Ja. Die Augen haben auch ihre musculos oder Mäußlein/ nemlich 6. rectos und 2. obliquos; vermittelst welcher sich

die Augen in die Höhe/ abwärts/ und auf die rechte und lincke Seiten lencken können.

§. 48.

Was haben denn die Augen für Nutzen?

Wie jederman bekandt/ so sind sie diejenige organa, mittelst welcher ein Mensch alles sehen und erkennen kan.

§. 49.

Läst sich auch die Nase zu den innern Theilen rechnen?

Warum nicht. Dann ob sie gleich im Gesicht hervor raget/ so hat sie doch auch solche Theile/ die in das Haupt hineingehen. Das hervor ragende Obertheil wird dorsum nasi; das daran hangende knorplichte spina nasi genennet/ an welcher globulus s. orbiculus die Kugel/ und auf beyden Seiten alæ s. pinnæ die Flügel sind. Inwendig aber in der Nase ist septum nasi, die Scheidewand/ so die Nase in zwey Löcher scheidet. Diese sind inwendig mit einer sehr nervosen Haut versehen/ an welcher man den Geruch empfindet. Es sind auch viel subtile glandulæ oder Drüsen daran/ die zur Abson-

derung des Rotzes dienen. Wiewohl auch öffters zäher Schleim aus der glandula pituitaria in die Nase gebracht wird.

§. 50.

So wird auch wohl die Zunge nicht von den inneren Theilen des Hauptes auszuschliessen seyn?

Keineswegs. Sie wird auch durch die geschlossene Lefftzen oder labia verschlossen. Ihr vorderer Theil oder Spitze wird apex linguæ genennet. Hinten ist sie an des os hyoideum durch ihre musculos, die sie bewegen / angehefftet. Dieser musculorum werden 5. Paar gezehlet / nahmentlich pargenioglossum, basioglossum, ceratoglosum, styloglossum und chondroglossum. Untenher ist sie durch ein Häutlein / frenulum, an den untern Kienbacken bevestiget. Unter ihr liegen die glandulæ sublinguales, welche den Mund befeuchten; über welche noch andere glandulæ maxillares an denen Kienbacken gefunden werden / welche unterm Kauen oder Reden salivam oder Speichel in den Mund ausgiessen.

§. 51.

Giebts in der Cavität des Hauptes keine Theile mehr?

Ja freylich. Hinten am Hals ist der Schlund/ fauces; allwo ein länglich rundes Fleisch/ uvula, columella, oder gurgulio, das Zäpflein/ hanget. Bey welchen auch tonsillæ die Mandel liegen/ die beym hinunter schlucken der Speisen eine Feuchtigkeit von sich geben. Hinter diesen Zäpflein gehet ein Loch herauf ins Haupt und in die Nase/ welches man infundibulum nennet/ und dazu dienet/ daß man durch die Nase Lufft schöpffen kan/ wann gleich der Mund geschlossen ist.

§. 52.

Ist aber auch das Ohr hieher zu rechnen?

Allerdings. Dann das äussere an dem Ohr ist das wenigste/ so daran zu considerirem/ als die Ohrläplein lobi, und der Rand des Ohrs/ helix, genannt. Besser aber hinein gehet ein Loch/ welches seiner Krümmung wegen concha, und wo es enger zusammen gehet/ meatus auditorius heisset. In diesen sind verschie-

schiedene glandulæ, die cerumen aurium das Ohrenschmaltz excerniren. Zu Ende desselben ist ein kleines ausgespanntes Häutlein / tympanum die Trommel genannt; hinter welchen etliche kleine Knöchlein / so von ihrer figur malleus der Hammer / incus der Amboß und stapes der Steigebügel heissen. Worauf das so genannte os petrosum oder harter Knochen samt dem labyrintho folget / welcher ein gekrümter canal ist / und in vestibulum den Vorhof; canales semicirculares halbrunde canæle / und cochleam die Schnecke eingetheilet wird. Welches alles bey Zergliederung eines Cörpers am besten zu ersehen.

§. 53.

Dieses mag biß hieher von der cavität des Hauptes genug seyn. Was sind dann für veste Theile in der andern cavität / nemlich der Brust?

Gar vielerley. Deß Thoracis Umfang hält zwar am ersten mammas die Brüste der Weibs Personen in sich; es ist ihrer aber schon bey den äussern Theilen gedacht worden. Hier ist quo ad interiora zu mercken / daß die Brüste aus vie-

len glandulis bestehen / welche aus denen dazwischen lauffenden arterien oder Puls-Adern die Milch abscheiden / die hernach in gewissen tubulis lacteis oder Milch-Gefäsen so lang aufbehalten wird / biß ein Kind gesäuget wird. Diese tubuli oder ductus lactiferi concentriren sich alle unter der papilla oder Wartze zusammen / welche mit kleinen Löchergen versehen / damit die Milch heraus fliessen könne.

§. 54.

Was giebt es sonst für veste Theile im thorace oder Brust?

Erstlich wird die Brust inwendig mit einen Häutgen / pleura oder Rippenfell / ausgekleidet. Von welchen eine dünne Haut mediastinum, Mittelfell / der Länge nach mitten durch die Brust gehet / mithin dieselbe in 2. Kammern theilet / damit wann etwa die Lunge auf der einen Seiten beschädiget wäre / nicht gleich die andere auch angestecket würde / und die Respiration oder Athemholen dennoch erhalten bleibe. Hernach findet sich ein musculoses Fell / so quer mitten durch den Leib gehet / diaphragma genannt / so die Brust vom Unter-Leibe absondert / und

und viel zum Lufft schöpffen beyträgt. zwischen vorerwehnten mediastino oder Mittelfell hanget das Hertz in einem mit etwas Feuchtigkeit versehenen Säckgen/ so pericardium genennet wird/ damit es desto leichter beweget werde.

§. 55.

Wie siehet dann das Hertze aus?

Fast wie eine umgekehrte pyramide, dessen basis oder breite Theil oben; die Spitze aber/ mucro s. conus, abwärts stehet/ und sich etwas gegen die lincke Seite neiget.

§. 56.

Wie ist das Hertz beschaffen?

Das Hertz hat zwey cavitäten oder Hertzkammern/ welche die Anatomici ventriculos nennen/ die durch das septum von einander distinguirt werden. An beyden ist obenher auricula ein Ohrlein/ so das Blut durch lasset/ zu sehen. Dieses Hertz kan so wohl zusammen gezogen als dilatirt und erweitert werden. Jenes geschiehet per systolem, dieses per diastolem. Durch diese wird das Blut in das Hertz eingenommen; durch jene aber wieder ausgetrieben. Beydes geschiehet ver-

vermittelst der arterien oder Puls-Adern und venarum oder Blut-Adern. Dann jene führen das Blut aus dem Hertz in alle Theile des Leibes; diese aber/ die venæ, bringen selbiges wieder in das Hertze zurücke.

§. 57.

Wie verhält sichs dann mit der Lunge?

Die Lunge/ welche in beyden Seiten der Brust hänget/ und in 2. lobos abgetheilet wird/ hanget an der aspera arteria oder Lufft-Röhre/ welche auch Tragea oder fistula pulmonalis heisset/ und bestehet aus lauter Bläßgen und Blut-Gefäsen/ daher sie auch weich und locker ist/ und zum Athem holen dienlich. Wo die aspera arteria in die Lunge kommet/ da vertheilet sie sich in so viel ramusculos oder Aestgen/ als venæ und arteriæ darinnen zu finden. Oben an der Lunge ist eine drüsigte substanz, thymus genannt/ welche nach proportion bey Kindern offt grösser als bey erwachsenen ist.

§. 58.

Gehören die Rippen nicht auch zu der Brust?

Freylich sind sie dazu zu rechnen. Diese han-

hangen hintenher mit denen Wirbelbeinen (vertebris) oder spina dorsi; vornen aber mit dem Brust-Blat (sterno) zusammen. Es werden derselben 12. gezehlet/ deren 7. obere veræ oder gantze; 5. aber untere/ kürtzere oder spuriæ genennet werden. Sie sind alle gewölbt gebogen/ damit die innern Theile der Brust desto besser Raum haben. Vornenher zu Ende ist cartilago ensiformis daran.

§. 59.

Nach der Cavität des Hauptes und der Brust auch auf die Cavität des unter Leibes/ abdominis, zukommen/ so fragt sichs/ was dann darinnen für veste Theile verkommen?

Nach denen musculis, so diese cavität umgeben/ zeiget sich zu erst inwendig das peritonæum oder Darmfell/ welches dünn und schlüpffrig ist/ den gantzen untern Leib inwendig umgiebt/ und die meisten Eingeweide/ als in einem Sack/ in sich hält. So dann kommt das omentum oder Netze zu Gesichte/ so über den Gedärmen ist/ und mit ihrer Fettigkeit dieselbe in ihrer nöthigen Wärme erhält.

§. 60.

§. 60.

Jst nicht die Leber in dem unter Leib enthalten?

Ja. Gleich unter dem diaphragmate an der rechten Seite liegt die Leber/ oval rund/ und erstreckt sich etwas über den Magen/ den sie erwärmet. Diese Leber hat viele vasa lymphatica, und Blut-Gefäse/ welche zum Theil ober wärts aus der vena cava entstehen/ und in dem obern Theil der Leber mit dreyen ramis hineingehen; hernach aber mit häuffigen ramusculis die gantze substanz derselben durch kriechen; zum Theil von unten herauf aus der vena portæ kommen/ die sich durch dieselbe ausbreiten/ und weilen Drüßgen dazwischen liegen/ so wird dadurch die Galle vom Geblüte abgesondert/ und in ein klein Röhrgen gesammlet/ biß sie in einen canal, ductum hepaticum, zusammen kommet/ und in intestinum duodenum gehet/ wohin auch die in folliculo fellis oder Gallen-Blase enthaltene Galle endlich geleitet wird.

§. 61.

Was ist von dieser ersterwehnten Gallen-Blase zu mercken?

Daß

Daß sie zwischen den lobis der Leber hange/ musculös und inwendig mit zähen Schleim überzogen ist/ damit sie nicht von der Schärffe der Galle kan verletzet werden; und daß aus ihr der ductus cysticus gehe/ der sich hernach mit dem ductu hepatico vereiniget/ und den ductum cholodochum formiret/ welcher sich ohngefehr 2. Finger breit vom Magen in das intestinum duodenum begiebt/ und darinnen die Galle ausgiesset.

§. 62.

Ist nicht auch ventriculus der Magen in dieser cavität enthalten?

Allerdings. Dieser liegt gegen die lincke Seite zu/ siehet aus wie ein Dudelsack/ und ist am Rücken angehefftet.

§. 63.

Wie ist er beschaffen?

Er hat zwey orificia, sinistrum das lincke/ an welchen Oesophagus der Schlund hanget/ der hinter der Lufft-Röhre den Hals hinauf steiget/ und bey dem Zäpflein sich endiget; und dextrum das rechte/ jenem gegen über/ so pylorus der Pförtner genennet wird/ an welchem die intestina oder Gedärme hangen.

Sei-

Seine substanz ist häutigt / und bestehet aus dreyen tunicis oder Häuten. An deren ersten und äussern lauffen die fibræ oder Zäßrigen die Länge von der rechten Seite gegen der lincke zu. An der mitlern lauffen sie hin und her / und verwicklen sich gleichsam miteinander. An der dritten / so tunica vilosa / die Zottigte / heisset / ist eine Menge von unterschiedenen Drüsen / die dem liquorem gastricum oder Magen-Safft absondern / samt vielen subtilen Aederlein und Nerven. Inwendig ist er sehr runtzlich und hat verschiedene Falten. Ist aber die Werckstatt / in welcher die genossene Speisen verdauet / aufgelöset und vertheilet werden / davon das zarteste in dem chylum, das übrige gröbere aber in das Gedärme durch den Pförtner gehet / und endlich per alvum oder Maßdarm excerniret wird.

§. 64.

Weilen dann / wie erst gemeldet / die Gedärme an dem Magen hangen / so möchte wohl so gleich davon auch Nachricht haben?

Die Gedärme / so ihrer Länge nach 6. mahl

6. mahl länger als der Mensch / sind häutige krumme Gänge / die sich vom Magen an biß an den Hintern erstrecken. Der Zahl nach ist zwar nur ein Darm / welcher aber in sechserley unterschieden wird. nemlich in 3. tenuia oder dünne / und 3. crassa oder dicke.

§. 65.

Welche sind die intestina tenuia?

Deren sind 3. Davon das erste / so nächst am Magen und den Pförtner hanget / ist intestinum duodenum oder Zwölf-Fingerdarm / welcher / weilen er 12. quer Finger lang ist / also genennet wird. Er gehet schräg von den rechten Theil des unter Leibs gegen die lincke Seite des Rückgrads zu / und wann er 3. oder 4. Finger breit von den Pförtner weg / so gehet der succus pancreaticus, der grosse Drüsen Safft / samt der Galle hinein / deren beyde ductus, wie gemeldet / sich vereinigen / und ein osculum oder Oeffnung machen. Das andere heist jejunum / weil es meistens leer ist. Dessen Lager ist / in regione umbilicali, in der Nabel Revier / bald 16. Spannen lang. Das dritte / so immediate darauf folget / ist das

ileum, Krumdarm/ dessen Lager unter dem Nabel/ und seine Länge bey 15. biß 20. Spannen ist. Langet so weit/ biß sich die intestina crassa oder dicke Gedärme anheben.

§. 66.

Welche sind nun diese intestina crassa?

Diese werden cœcum, colon und rectum Blind-Grimm und Mastdarm genennet. Der erste hat seinen Anfang am Ende des ilei oder Krumdarms/ und ist nicht länger/ als 3. oder 4. Finger breit/ am Ende mit einer valvula oder Fallthürlein versehen/ damit die feces nicht wider zurück in die tenuia kehren mögen. weswegen er coecum genennet wird. Der andere colon, Grimmdarm/ so auf diesen folget/ ist bißweilen 5. öffter aber 7. Spannen lang/ seiner Weite nach aber am grösten/ und hat fast eine Gestalt/ wie ein Schweinsdarm/ daraus man Blutwürste machet. Der dritte rectum, Mastdarm/ liegt gleich über den osse sacro oder heiligen Bein/ dessen Länge ohngefehr andert halb biß zwey Hand breit/ und das Ende der Hinter ist.

§. 67.

§. 67.

Nach denen Gedärmen wird wohl etwas von denen Mesenterio zu vernehmen seyn?

Ja. Das Mesenterium ist eine Haut mit vielen Fett durchwachsen/ und liegt mitten im abdomine, um welches sich die intestina Schlangen-weiß herum krümmen. Dahero derjenige Theil/ an welchen die intestina tenuia sind/ meseræum; an welchen aber die crassa hangen/ mesocolon genennet wird. In diesem mesenterio finden sich viele arteriæ und venæ, die daher mesaraicæ heissen; wie auch viele vasa lactea oder Milch-Gefäse/ die den aus denen intestinis gesammleten chylum in die sogenannte Cisternam zusammen bringen. Aus welcher der chylus durch den daran liegenden ductum thoracicum den Rücken hinauf biß in die venam subclaviam steiget/ und sich unter das Blut vermenget.

§. 68.

Ich hätte bald nach dem Miltz zu fragen vergessen; wo liegt dieses?

Dieses liegt an der lincke Seite des abdominis etwas unter dem Magen/ ist

von schwartz rother Farb und länglich fast wie eine Zunge. Sie hat nicht nur arterias aus dem ramo arteriæ cœliacæ sinistræ, sondern auch venas aus der vena portæ, und ist auch mit vielen vasis lymphaticis versehen.

§. 69.

Was hat das Miltz für Nutzen?

Daran sind unterschiedliche Meynungen/ die sich allhier nicht wohl erzehlen lassen. Nur einer einigen zu gedencken/ so hat man geglaubt/ das Miltz mache den Menschen lachend/ nachdem bekannten Vers:

Splen ridere facit, cogit amore hepar.

Welches vielleicht aus dem contrario geschlossen werden/ weilen die Miltz süchtigen zur Traurigkeit und Weinen geneigt. Allein es ist glaubwürdiger/ daß das Miltz der Leber dünn und flüßiges Geblüt darreiche/ damit das übrige dicke/ so aus andern Theilen zur Leber fliesset und woraus die Galle abzuscheiden/ viel flüßiger gemacht/ und mithin die Abscheidung befördert werde.

§. 70.

§. 70.

Giebt es in Abdomine noch mehr veste Theile?

Ja. Es sind noch die Nieren und Blase übrig / und was dazu gerechnet wird.

§. 71.

Wie sind dann die Nieren beschaffen?

Die Nieren sind eine glandulose Substanz aus vielen vasis zusammen gesetzt / um welche zwey Häute sind / davon die äussere mit Fett versehen / die innere aber genau darüber lieget. Ihrer sind an der Zahl zwey / eine auf der rechten / und die andere auf der lincken Seite; jedwede siehet aus wie eine Welsche Bohne / davon der hohle Theil innwärts / der erhabene aber auswärts stehet. Sie sondern durch ihr drüßigt Fleisch den Urin zur Reinigung des Geblüts ab / und lassen ihn in das Becken / pelvim, so in der Mitte der Seite befindlich / von dannen er durch die ureteres oder Harngänge in die Blase gehet. Ober dieser Nieren sind auch die so genannte renes succenturiati oder capsulæ atrabilariæ s. glandulæ venales, deren eigentlicher Nutz aber biß dato noch nicht bekannt.

§. 72.
Was sind dann die ureteres oder Harn-Gänge?

Sie sind 2. häutigte und fast runde Gänge / in der Dicke einer Schreibe-Feder / davon einer von jeder Nieren biß zur Blase ausgedehnet ist / so daß der Urin keinen andern Weg / als durch sie / in die Blase nehmen kan. Sie dringen ohnweit des Blasen Halses in die Blase ein / und wann sie durch die äussere tunicam penetrirt / so brechen sie hernach in die inwendige und endlich gar in die Blase ein; wodurch verhindert wird / daß der Urin nicht wieder zurück lauffen könne.

§. 73.
Wo liegt aber die Blase selbst?

Bey Manns-Personen liegt sie unmittelbar auf dem intestino recto; beym Frauen-Volck aber liegt uterus die Gebähr-Mutter darzwischen. Dahero mancher Hochmüthiger sich zu demüthigen Ursach hätte / wann er bedencken wollte / daß er seinen Ursprung zwischen den Mast-Darm und der Blase / das ist / zwischen Koth und Urin genommen. Es liegt aber

die Blase mit ihren Hals abwärts/ damit der Urin beständig auslauffen könne. Weilen das aber unanständig wäre/ so ziehet sphincter vesicæ dieselbe jederzeit wieder zusammen.

§. 74.

Wie ist aber die Blase Beschaffen?

Wenn man sie dem äusserlichen Ansehen nach samt der urethra oder Harn-Rohr betrachtet/ so siehet sie einer Clystier-Blase gleich. Dann gleichwie durch dessen Röhrlein die Clystier ausgesprützet wird: also gehet auch der Urin aus der vesica urinaria oder Harn-Blase durch die urethram, das Harn-Rohr/ aus dem Leib heraus. Inwendig aber ist sie mit zähen Schleim versehen/ damit die Schärffe des Urins dieselbe nicht angreiffen oder verletzen möge.

§. 75.

Was giebt es bey Weibs-Personen für innerliche Theile?

Uber erst erzehlte finden sich bey Weibs Personen noch uterus die Gebähr-Mutter/ ovaria die Eyer-Stöcke/ ovula die Eyergen und die tubæ Fallopianæ. Wovon in der Anatomicorum Schrifften

ten gehandelt wird/und genugsame Nachricht zu haben.

§. 76.

Weilen Erwehnung der Gebähr-Mutter geschehen/ so nehme Gelegenheit nach denen Geburths-Theilen beyderley Geschlechts zu fragen?

Diese sind bey Manns-Personen: testiculi, parastatæ, vas deferens, seminales vesiculæ, penis &c. bey Weibs-Personen aber: pudendum s. vulva, clitoris, nymphæ, vagina uteri, uterus s. matrix &c.

§. 77.

Was sind nun testiculi oder die Hoden?

Sie sind zwey von vielen subtilen Röhren zusammen gesetzte glandulæ in dem scroto oder Hoden-Sack enthalten. Zu welchen durch den processum des peritonæi so wohl arteriæ als venæ, so zusammen vasa spermatica oder præparantia heissen/ gehen. Ihre arteriæ kommen aus der arteria magna; und ihre venæ theils aus der vena cava, theils aus der vena emulgente hervor. Sie sind die Werckstatt/

statt / worinnen der männliche fruchtbare Saamen elaboriret wird.

§. 78.

Was sind die parastatæ?

Diese sind zusammen gewickelte ductus seminales oder Saamen Gefäse / welche an denen testiculis liegen / und den ausm Geblüt abgeschiedenen Saamen aufnehmen / und durch einen canal so vas deferens heisset / wider herauf in die vesiculas seminales führen.

§. 79.

Was sind dann die vesiculæ seminales?

Diese sind / wie es auch der Nahme giebt / häutigte capsul oder Saamen-Behältnüsse / welche hinten an der Blase zu beyden Seiten liegen / und den Saamen so lang aufbehalten / biß er durch die urethram oder Harn-Rohr ausgeworffen wird.

§. 80.

Ist mir recht so giebt es auch glandulas prostatas?

Ja. Die glandulæ prostatæ oder Vorsteher sind zwey glandulosa corpora, welche gleich vor dem Blasen-Hals liegen / und einen weislichen liquorem, welcher

aber kein wahrer Saame ist/ sondern nur zu einem vehiculo des Saamens zu dienen scheinet/ von sich geben.

§. 81.

Was hat es dann mit dem männlichen Glied für eine Beschaffenheit?

Dieses ist mehr innerlich als ausserlich zu betrachten/ und ist dasjenige Instrument/ welches nicht nur zu Fortlassung des Urins/ sondern auch des Saamens gewidmet ist. Aeusserlich kommt daran nichts zu mercken vor/ als die Haut und die Eichel. Inwendig aber hat es zwey corpora nervosa, die nach ihrer Substanz sehr spongios und schwammigt/ und dahero zur Ausdehnung geschickt sind. Diese werden durch die dazwischen liegende urethram oder Harn-Rohr unterschieden/ welche bey dem Hals der Blase anfängt/ und hinaus biß in die Eichel gehet. Nebst diesen hat es auch zwey Paar musculos oder Mäuslein/ davon das eine Paar die Ruthe aufrichtet/ erectores penis deswegen genannt/ das andere Paar aber das Harn-Rohr erweitert/ und urethram dilatantes heissen. Von andern Gefäsen nur zu geschweigen/ wo-

von

von die Anatomici weitere Nachricht geben.

§. 82.

Was sind an denen Weibs-Personen für Geburths-Theile?

Uber die Schaam pudendum, so äusserlich in die Augen fället / und bey mannbaren mit Haaren bewachsen ist / zeiget sich bey Eröffnung der Spalte clitoris oder der Kitzler; die daran hangende nymphæ oder Wasser-Lefftzen / die den Hahnen-Kämmen gleichen / und einen Talck von sich geben; der Harn-Gang; hymen oder Jungfer-Häutgen / so bey kleinen Mädgen zugegen; vagina uteri, die Mutterscheud / an welcher uterus, die Gebähr-Mutter selbst hanget / und einer Birne gleich siehet / ihrer Substanz nach aber aus 3. tunicis oder Häuten bestehet: davon eines von peritonæo entspringet; das mittlere musculös und dritte nervös ist: Das orificium derselben ist in der queer gespalten. Ihre ligamenta, womit sie angehefftet ist / sind an der Zahl vier / nemlich zwey breite und zwey runde. Die breiten kommen von peritonæo her / und die zwey runde, von beyden

den Seiten des Bodens der Mutter / wo sich die tubæ Fallopianæ mit der Mutter vereinigen. Sie ist die natürliche Wohnung der Frucht / worinnen dieselbe nicht nur enthalten / sondern auch zu ihren Wachsthum ernehret wird.

§. 83.

Was sind dann ovaria oder die Eyer-Stöcke?

Diese werden auch testes muliebres genennet / und sind etwas runde / glätte und weisse Cörpergen / die am Grund der Gebähr-Mutter auf beyden Seiten liegen / und durch das peritonæum an das os coxendicis angehefftet sind. Ihre Substanz ist häutigt / zäserig und mit vielen Gefäsen durchwebet / zwischen welchen sich weiche runde Bläßgen oder ovula, Eyergen befinden / die mit einer dem Eyweis gleichenden Feuchtigkeit angefüllet sind. Diese dringen nach einen fruchtbaren coitu heraus / und gehen durch die tubam Fallopianam in die Mutter. Es sind ihrer offt 10. biß 12. in einem ovario oder Eyerstock / und werden für den Kern der Frucht gehalten.

§. 84.

§. 84.

Was sind dann die tubæ Fallopianæ?

Zwey zugespitzt gekrümte Gänge / die mit der Gebähr-Mutter verbunden sind / wodurch / wie nur erstgedacht / die ovula oder Eyerchen in die Mutter dringen / und sind von Fallopio wegen Gleichheit einer Trompete also genennet worden.

§. 85.

Wozu dienen alle erzehlte Geburths-Glieder?

Zur Fortpflantzung des menschlichen Geschlechts / als wozu sie von dem weisen Schöpffer geschaffen und geordnet sind.

§. 86.

Ist nichts mehr von denen vesten Theilen übrig?

Es wäre noch vieles aus der osteologia, der Lehre von Gebeinen; myologia, der Lehre von denen Mäußlein; nevrologia der Lehre von denen Nerven / Adenologia der Lehre von denen Drüsen etc. zu gedencken. Weilen aber diese Lehren der Anatomie eigen / und dem studio anatomico gewidmet sind / bleiben sie allhier ausgesetzt.

§. 87.

§. 87.

Ehe ich nach denen flüßigen Theilen frage/ so möchte zuvor noch wissen/ wie die bißher erzehlten vesten Theile abgetheilet werden?

Sie werden eingetheilet in simplices s. similares, in einfache und gleichförmige/ und dissimilares s. compositas, zusammen gesetzte organische Theile. Wiewohl accurat zu reden/ nur die fibræ oder zäßrig für similares und einfache zu halten. Dann aus ihnen sind alle übrige Theile durch ein wunderbahres Kunststück zusammen gesetzet. Nichts destoweniger werden dazu gerechnet: arteriæ die Puls-Adern/ venæ die Blut-Adern/ nervi die Nerven oder Seen-Adern/ musculi die Mäußlein/ tendines die Flächse/ membranæ & tunicæ die Häutgen/ ligamenta die Bänder ꝛc. ꝛc.

§. 88.

Welche sind dann compositæ oder zusammengesetzte?

Welche aus einigen von diesen zusammen gesetzet sind/ dergleichen das Hertz/ die Lunge/ die Leber ꝛc. ꝛc.

§. 89.

Werden sie nicht noch anderst eingetheilet?

Ja. Man theilt sie auch in principes & ministras, in die vornehmern und geringern. Jene werden also genennet/ weilen sie hauptsächlich zum Leben und Nahrung des Menschen gehören/ als cor das Hertze/ cerebrum das Gehirne ventriculus der Magen. Diese aber/ ministræ, sind jenen in ihren functionibus behülfflich. Oder man theilet sie auch in publicas & privatas. Laufft aber auf eines hinauf.

§. 90.

Mit bißheriger Nachricht von denen vesten Theilen laß ich mich begnügen. Möchte aber auch von denen flüssigen etwas hören?

Bey diesen hat man auf continens und contentum, ich will sagen/ auf die arterias, Puls-Adern venas Blut-Adern und vasa lymphatica, Wasser-Gefäse/ als in welchen die flüßgen Theile enthalten; und auf die flüßgen Theile selbsten/ acht zu geben.

§. 91.

§. 91.

Von jenen zu erst. Was sind dann die arteriæ oder Puls-Adern?

Sind Röhre/ die ihren Anfang von dem Hertzen nehmen/ und sich von demselben durch den gantzen Leib in unzehlbare kleine Röhrgen austheilen/ und stärcker als die venæ oder Blut-Adern sind. Dahero auch weiß aussehen/ da diese/ weil sie viel dünner/ wegen daß durchscheinenden Geblüts blau aussehen.

§. 92.

Was sind aber die venæ oder Blut-Adern?

Sind ebenfalls Röhrgen/ aber viel subtiler als die arteriæ, und nehmen ihren Anfang in dem Leibe mit unzehlbaren kleinen Aedergen/ wie sich etwa ein Baum mit vielen kleinen Wurtzeln in der Erde anfängt; enden sich aber an einen grossen trunco an dem Hertzen/ durch welchen das Geblüt/ so durch die arterias, aus dem Hertzen geführet worden/ wieder zurück in das Hertze gebracht wird. Welcher steter Zu- und Abfluß circulatio sanguinis pflegt genennet zu werden.

§. 93.

Wiederum auf die arterias zu kommen/ wie vielerley sind dieselbe?

Vornemlich zweyerley/ nemlich arteria pulmonalis, Lungen-Puls-Ader/ und arteria magna, grosse Puls-Ader. Jene/ welche von denen Alten auch vena arteriosa genennet worden/ hanget an der rechten Hertz-Kammer/ und führet das Geblüt in die Lunge. Diese aber ist an die lincke Hertz-Kammer bevestiget/ und bringet das Geblüt in alle Theile des Leibes. Wird auch sonsten aorta genennet.

§. 94.

Wird nicht diese arteria magna, oder aorta, wiederum eingetheilet?

Ja. So bald sie ein wenig von dem Hertz gehet/ so theilet sie sich in zwey truncos, deren einer in die Höhe steiget/ und truncus arteriæ magnæ ascendens heisset: der andere aber niederwerts gehet/ und truncus arteriæ magnæ descendens genennet wird. Jener vertheilet sich wieder in 4. Aeste/ deren zwey in die Arme; die andern beyde aber in den Kopff hinauf steigen. Diejenige/ so sich in die Arme vertheilen/ werden/ so lang sie sich

unter dem Schlüsselbein befinden / arteriæ ſubclaviæ, wann ſie aber an die Achſel kommen / arteriæ axillares genennet. Welche aber gar in den Kopff hinauf ſteigen / werden am Hals arteriæ jugulares, und beym Anfang des Hauptes carotides genennet / woſelbſt ſie ſich ſich wiederum in 2. Aeſte vertheilen / als : in ramum carotidis internum, die ins Gehirn dringet / und externum, der ſich äuſſerlich über den Kopff ausbreitet. Was aber den truncum arteriæ magnæ deſcendentem betrifft / ſo gehet derſelbe den Rückgrad herunter / und giebt auch etliche ramos oder Zweige von ſich / die / bronchiales genannt / ſich theils in die Lufft-Röhre und Lunge / theils zwiſchen den Rippen vertheilen / und deßwegen arteriæ intercoſtales genennet werden. Unter dieſer entſpringet ein Aſt / der aus dem trunco über das diaphragma hergehet / phrenica ſ. diaphragmatica benahmſet. Worauf arteria cæliaca oder Magen-Puls-Ader folget / welche ſich wieder in zwey Aeſte / dextrum den rechten und ſiniſtrum den lincken theilet. Aus dem rechten ſtammen her.

1. Ga-

1. Gastrica dextra der nach der rechten Seite des Magens gehet.
2. Epiploica dextra, die nach des Netzes rechten Theil gehet.
3. Pancreatica, die nach der Gekröß-Drüse gehet.
4. Duodena, die nach dem 12. Finger-Darm gehet.
5. Cystica, die nach der Gallen-Blase gehet.
6. Hepatica, die Leber Puls-Ader.

Aus dem lincken etspringen:

1. Gastrica sinistra, die nach der lincken Seite des Magens gehet.
2. Epiploica sinistra, die lincke Netz-Puls-Ader.

Gastro epiploica, diejenige so der Magen und Netz gemein haben.

4. Splenica, die zum Miltz gehende Puls-Ader.

§. 95.

Entspringen nicht noch mehr Aeste aus der aorta descendente?

Ja. Es entspringet auch daraus mesaraica superior & inferior, die obere und untere Gekröß-Puls-Ader. Jene vertheilet sich mit vielen Zweigen durch das

Mesenterium und intestina tenuia; diese aber durch die intestina crassa. Unter diesen gehen bey den Nieren noch zwey arterien heraus / so emulgentes, aussaugende oder renales heissen; hernach entspringen die arteria spermatica, die Saamen-Puls-Adern / und endlich die Iliaca oder Krum-Darm Puls-Adern / die nach denen Füssen gehen / und das Geblüt allenthalben vertheilen.

§. 96.

Nun möchte ich noch etwas von der Eintheilung der Blut-Adern hören?

Diese werden eingetheilet in venam pulmonariam, cavam & portæ. Die erste empfänget das Blut aus dem lobis pulmonum, und führet es zurück in die lincke Hertz-Kammer. Die anderte hanget an der rechten Hertz-Kammer / und theilet sich / wie die aorta in zwey grosse Stämm / an dessen superiore oder obern Stamm erstlich hervor gehet vena coronaria, die Crantz-Blut-Ader; hernach vena azygos, die ungepaarte Ader / welche das Blut von denen zwischen den Rippen liegenden Puls-Adern zurück führet; ferner

ferner bronchialis, so das Blut aus der Lunge zurück bringet; und endlich venæ subclaviæ oder Schlüsselbein Blut-Adern zu beyden Seiten. In welche zurück lauffen:

1. Jugularis interna, die innere Drossel-Adern von denen Gehirnen.
2. Jugularis externa, äussere aussen vom Haupt kommende Drossel-Blut-Ader.
3. Vertebrales s. cervicales, die Nacken Blut-Adern.
4. Intercostales supremæ, die obersten Rippen-Blut-Adern.
5. Mammariæ, die Brüste Blut-Adern.
6. Musculares, die Blut-Adern zu denen Mäußlein des Halses und der Brust.
7. Scapulares, die innern und äussern Schulder-Adern.
8. Axillares, die Achsel-Blut-Ader oben am Arm.

   Von dieser heisset der Ast cephalica, im rechten Arm hepatica. Der innere Ast basilica, im lincken Arm splenica.

9. Die mediana oder Mittel-Ader/ welche mitten am Arm im Gelencke des Ellenbogens beyde vorhergehende vereiniget.
10. Und salvatella, die Salvatell-Ader/ so über den Rücken der Hand gehet/ und dem Ohrfinger zuläufft.

An dem inferiore trunco, untern Stamm/ der Hohl-Ader enstehen wiederum viele unterschiedene Blut-Adern/ als:

1. Phrenicæ s. diaphragmaticæ, die Zwergfells-Blut-Adern.
2. Hepaticæ, die Leber-Blut-Adern.
3. Artrabilariæ und adiposæ die Blut-Adern der Neben-Nieren.
4. Emulgentes, die aussaugende Nieren Blut-Adern.
5. Spermaticæ, die Saamen-Blut-Adern.
6. Lumbares, die Lenden Blut-Adern.
7. Sacræ, die Blut-Adern von heiligen Bein.
8. Iliacæ, die Krum-Arm Blut-Adern/ welche sich wieder eintheilen in

äus-

äussere

epigastricas, des obern Schmeer-Bauchs/

pudendas, von der Schaam/

musculares, aus denen Mäußlein.

und innere

hypogastricam, des untern Schmeer-Bauchs/

hæmorrhoidales, der güldenen-Ader.

9. cruralis, die Brand-Ader/ welche bestehen aus der ischiatica, Gicht-Ader/ musculosa, Fleisch-Ader/ poplitea, Kniescheub-Ader/ surali, Waden-Ader/ saphæna Rosen-Ader bey dem innern Knöchel und cephalica die Haupt-Ader bey denen Zähen.

§. 97.

Welches ist dann die vena portæ oder Pfort-Ader?

Ist eine besondere Blut-Ader/ die zwar/ wie die andern/ einerlein Häutlein/ aber keine valvulam oder Fallen hat. Dann da das Geblüt in denen Adern/ sonderlich am Füssen/ in die Högen muß/ so könte es leicht geschehen/ daß es wegen seiner Schwere wieder zu-

rück herunter fiele/ wo es nicht die valvulæ verhinderten. Diese aber hat keine. Sie liegt unten im abdomine, die quer unter dem Rücken zu/ und empfängt das Blut aus denen Eingeweiden und führet es in die Leber/ durch welche es hindurch gehet/ und hernach über der Leber in die venam cavam, Hohl-Ader/ einfliesset. Der Gestalt oder figur nach mag sie mit einem umgekehrten Baum verglichen werden/ davon die Wurtzel in der Leber allenthalben ausgetheilet sind. Der Stamm aber hat seine Aeste/ davon der lincke/ der in die Miltz gehet/ ramus splenicus s. lienaris heisset; der rechte aber ramus dexter. Beyde haben wieder ihre abstammende Adern/ wovon bey denen Anatomicis nach zu lesen. Nur dieses ist noch bey der Pfort-Ader zu mercken/ daß/ weil sie keinen Puls wie die arterien/ noch eine valvulam, wie die übrigen venæ hat/ der Umlauff des Geblüts in ihr desto beschwerlicher seye/ und leichtlich Kranckheiten daraus entstehen können. Dahero die vena portæ nicht unrecht multorum porta malorum genennet wird. Vid. Illustr. Dn. D. Stah-

Stahlii Dissert. de vena portæ porta malorum.

§. 98.

Genug von denen Adern. Was sind die vasa lymphatica?

Diese waren denen Alten unbekandt/ und sind erst von denen neuern/ Bartholino, Ruyschio, Nuckio und andern entdecket worden. Sind sehr dünne und durchsichtige Gefäse / welche die lympham oder Nahrungs-Safft/ so ein helles durchsichtiges gelbes Wasser ist/ nach dem es vom Blut geschieden/ in sich halten. Dergleichen finden sich an allen Theilen des Leibes/ welche die lympham einwerts führen/ so endlich in den ductum thoracicum alle zusammen kommt/ durch welchen es in die venam subclaviam gebracht/ unter das Blut gemenget/ und mit demselben ins Hertz geführet wird. Von wannen die lympha durch die arterien wieder durch den gantzen Leib ausgetheilet wird. Sonsten ist von diesen vasis lymphaticis zu mercken/ daß sie auch viele valvulas haben/ welche die Bewegung der lymphæ befördern/ und derselben Rückkehr verhindern.

§. 99.

Welches sind dann endlich die flüßigen Theile selbsten?

Diese sind zweyerley: theils solche/ die zum Leben und Nahrung des Menschen gehören/ und im Leibe bleiben müssen; theils solche/ die zu gewisser Zeit wieder aus dem Leibe geschafft werden.

§. 100.

Welche müssen im Leibe bleiben?

Dergleichen sind: liquor gastricus, der Magen-Safft; chylus/ Milch/ saguis, Blut; lympha, Nahrungs-Safft; pituita intestinalis, die schleunichte Feuchtigkeit des Ingeweids/ medulla ossium das Marck in Beinen; aqua pericardii, das Wasser im Hertz-Säcklen ꝛc.

§. 101.

Welche müssen aus dem Leibe geschafft werden?

Diese sind wieder zweyerley: einige die zu bestimmten Nutzen: einige aber ohne Nutzen weggeschafft werden. Die mit Nutzen excernirt werden/ sind v. gr. saliva der Speichel / bilis die Galle / succus pancreaticus der Safft der grossen Drüsen / semen virile, der männliche Saamen/

men / lac muliebre die Weiber-Milch ꝛc. die aber keinen Nutzen geben / sind: serum das Wässer im Geblüt: lacrymæ die Thränen; sudor der Schweiß / urina der Harn / hæmærrhoides, die güldene Ader / menses die monathliche Reinigung / lochia die Kind-Bett-Reinigung. ꝛc.

§. 102.

Nun habe ich dem menschlichen Cörper nach seinen innerlichen und äusserlichen wie auch vesten und flüßigen Theilen zimlicher massen kennen lernen; jetzt möchte ich auch wissen / wo dann die Bewegungen derselben herkommen?

Alle Bewegungen kommen von der Seele her / welche der weise Schöpffer diesen Kunst-Bau zur Bewegung und Regierung anvertrauet / daß sie nach ihren Willen und Erforderung der Nothwendigkeiten / alle Theile und Glieder / als Werckzeuge gebrauchen solle. Woraus hernach alle motus, sie mögen Nahmen haben wie sie wollen / herrühren.

§. 103.

Was dieses betrifft so scheinet es / man habe sehr daran zu zweifflen Ursache?

Ich weiß gar wohl / was die alten Philosophi und Medici statuiret; und ist mir auch nicht unbekandt / was verschiedene neuere für Meynung hegen: dessen ohngeachtet ist es dennoch nur gar zu gewiß / daß die mit dem Leibe vereinigte Seele / oder die Natur / alle Bewegungen des Leibes nach ihren Willen und Verstand verrichtet. Vid, Illustr. Stahlii Disquisit. de Mechanismi de Organismi diversitate per totum. Item Ejusd. Theor. Med. veræ Part. I. s. Physiolog. Sect. I. Menbr. I. §. 8.

§. 104.

Solte dann der Alten Unterschied der animæ vegetativæ sensitivæ und rationalis vergebens oder ohne Grund seyn?

Freylich hat er keinen Grund. Dann eben die anima vegetativa, die das Leben und Wachsthum würcket / und sensitiva, die Empfindung und äusserliche Bewegung giebet / ist anima rationalis

oder

oder die Vernünfftige Seele / die in dem Menschen alles würcket / und nach dem Unterschied der Organorum auch verschiedene actiones hervorbringt.

§. 105.

Dem sey wie ihm wolle. So werden doch wohl subtile abgesonderte Spiritus das ihrige zu denen Bewegungen contribuiren?

Dieses hat vielen der Alten gantz unwiedersprechlich geschienen / und kömmt auch heut zu Tage noch vielen plausible vor / weilen die Seele ein Geist / und also solche leibliche materialische Organa nicht immediate berühren oder gebrauchen könte / sondern sich subtiler materialischer Mittel / derer nemlich nach und nach im Leibe von Speiß und Tranck abgesonderten Spirituum bedienen müsse. Allein auch diese ersonnene Meynung kan nicht Stich halten.

§. 106.

Warum nicht?

Weilen sie auf diesen üblen præsupposito und vorgefasten Meynung / als ob die immaterialische Seele die materialische Organa nicht berühren könte / beruhet /

het/ da doch die Erfahrung bezeuget/ daß solches in der That vermög der Seelen Vereinigung mit dem Leibe geschiehet.

§. 107.

Es ist aber ja gantz unbegreifflich/ wie die Seele sollte unmittelbar die Glieder bewegen können?

Schwer ist es wohl zu begreiffen/ jedoch nicht gantz unbegreifflich. Dann könte die Seele die abgesonderte Spiritus, die doch auch materialisch seyn müssen/ berühren und gebrauchen/ so ist auch zu begreiffen/ daß sie die menschliche Glieder bewegen mag/ ob gleich der eigentliche modus nicht offenbar. Ab ignoratione autem modi ad ignorationem rei non valet consequentia.

§. 108.

Wäre es nicht besser/ wann man den Leib für eine künstliche sich selbst bewegende machine hielte?

Wäre eben so ungegründet. Dann es kan sich nichts von selbsten bewegen/ sondern erfordert ein principium movens & agens. Und dieses ist die Seele im menschlichen Leibe.

§. 109.

§. 109.

Kan sich doch eine vom Wind oder Wasser getriebene Mühle selbst bewegen/ warum nicht auch der Mensch durch die in sich gezogene Lufft?

Hier ist guter Unterschied zu machen inter motum nudum s. adstrictum, einer blossen und unveränderlichen Bewegung/ die nur so und nicht anderst seyn kan/ wie an der Mühle ist/ die nur wie sie gerichtet / und nicht anderst lauffen kan; und inter motum liberum & voluntarium oder einer freyen willkührlichen nach dem Willen / des Menschen bald so bald andererst vänderlichen Bewegung/ dergleichen alle menschliche actiones sind. Jene geschiehet von einer machine, die keinen Verstand hat; diese aber erfordert Verstand und Willen / welches nothwendig der Seele zuzuschreiben.

§. 110.

Dieses möchte ich noch etwas deutlicher erklären hören?

Eine vom Künstler verfertigte machine hat (1.) eine gezwungene und unveränderliche Bewegung/ die nicht anderst

derst erfolgen kan/ als sie der Künstler anfangs gestellet; also daß sie Jahr aus Jahr ein dieselbige Bewegung behalten muß/ wenn gleich eine andere nöthig wäre: die Bewegungen aber des Leibes sind frey/ und können nach Veränderung des Willens in einer Stunde wohl hundert und mehrmahlen verändert werden. (2.) Wann einmahl eine Machine oder Mühle im Gange/ so kan ihre Bewegung nicht unterbrochen oder zurück gehalten werden/ sondern sie muß lauffen/ wie und wohin sie getrieben wird: bey dem Menschen aber kan der Wille und Verstand die Bewegungen alle Augenblick unterbrechen und verändern. (3.) Eine Machine oder Mühle hat keinen Vorsatz etwas so oder anderst zu machen: bey Menschen Bewegungen aber findet sich eine gewisse intention etwas gut zu machen oder zu verderben. (4.) Muß eine Mühle vermög ihres Antriebs in der Bewegung bleiben/ wann sie gleich abgemahlen/ wo sie nicht ausgehängt oder anderst gestellet wird: die menschliche Bewegungen aber hören von selbsten auf/ so bald sie ihren Zweck erreichet haben.

Kurtz

Kurtz bey jenen ist weder Will noch Verstand: bey diesen aber beydes zu ersehen. Wer wollte demnach laugnen/ daß des Menschen Bewegungen von der Seele geschehen?

§. III.

So wäre also denen Spiritibus im Leibe keine Bewegung zuzuschreiben?

Es ist schon oben gedacht worden/ daß die Spiritus, sie mögen animales, vitales oder genitales genennet werden / zur Seele zu rechnen sind/ und keine eigene besondere existenz haben / massen der Mensch nur aus zweyen wesentlichen Stücken/ nemlich Geist und materie, oder Seel und Leib/ bestehet. Wann man demnach durch die Spiritus die Seele selbst verstehet/ so kan man freylich sagen: die Spiritus verrichten diese oder jene Bewegung. Mich düncket aber besser und adæquater geredet zu seyn/ wann man spricht: die Natur verrichtet diese oder jene Bewegung. Da dann durch die Natur nichts anderst dann die mit dem Leibe vereinigte Seele zu verstehen ist. Wann man aber abgesonderten materi-

rialischen Spiritibus etwas zuschreiben wolte / so ließ sich es erst fragen: aus was Kräfften sie es thäten? ihren eigenen oder fremden? dependenter oder independenter? Endlich wurde die Sache doch auf die Seele / als das primum movens, hinaus lauffen. Wer hievon einen gründlichen Bericht verlanget / der nehme sich so viel Zeit / die gelehrte Dissertation des Welt-berühmten D. Stahlens de Autocratia naturæ mit Bedacht durchzulesen; oder dessen Nachfolgers / des gleichfalls berühmten D. Nenteri Physiologiæ Medicæ Cap. III. de Principio motus in corpore zu überlegen / so wird er sich hoffentlich überzeugt befinden.

§. 112.

Gleichwohl scheinet es vernünfftig zu seyn / daß ein materialischer Leib einen materialischen motorem oder Beweger erfordere?

Das folget nicht. Dann die gantze Welt ist materialisch und GOtt / als ein unmaterialischer Geist / beweget / regieret und erhält sie / nach der Schrifft: in ihm leben / weben / und sind wir.

Wer

Wer wollte aber sagen / daß deswegen GOtt materialisch seye?

§. 113.

Noch ein Zweiffel stehet mir in Wege. Kan dann die Seele / als ein Geist ihres Leibes und dessen actionum Wissenschafft haben?

Ja freylich. Jedoch ist dabey ein Unterscheid zu machen inter rationem, die der Seele allein und abstractivè eigen ist; und inter ratiocinium, Vernunfft-Schluß / welcher der Seele concretivè, daferne sie mit dem Leibe vereiniget ist / zu kommet. Dieser hat allzeit der äusserlichen Sinnen vonnöthen / durch welche er seine Ideas formiret. In welchen Verstand der Philosophische Canon seine Richtigkeit hat; quod nihil sit in intellectu, quod non prius fuerit in sensu. Sonsten aber ist er falsch; massen die Seele / als ein Geist / der in allen Theilen des Leibes wohnet / alles / was in dem Leibe ist / und vorgehet / ohne der äussern Sinnen Beyhülffe erkennen und verstehen kan.

§. 114.

Davon möchte ich gerne einen zulänglichen Beweiß hören?

Der erste Beweiß ergiebt sich aus dem Werck der Schöpffung selbsten. Dann nachdem GOtt den menschlichen Cörper aus der Erde / als einem noch unbeweglichen Klumpen / erbauet / bließ er ihm / wie die Schrifft bezeuget / spiraculum vitarum, oder einen lebendigen Othem ein. Durch welches spiraculum vitarum alle Theologi zu allen Zeiten / wie billig / die vernünfftige Seele verstanden. Worauf der vorhin erschaffene Erden-Klump alsobald zu leben anfieng. Woraus erhellet / daß die vernünfftige Seele die Ursache des natürlichen Lebens seyn müsse. Ist aber dem also / wie offenbar; so ist auch nicht zu läugnen / daß die von GOtt verliehene und mitgetheilte Seele müsse so viel Erkänntnüß und Wissenschafft empfangen haben / daß sie nicht nur den gantzen Leib zu bewohnen / sondern auch vernünfftig zu erkennen / zu bewegen und zu regieren / verstanden; mithin der äusserlichen Sinnen / so von ihr erst den Anfang genommen / nicht

von-

vonnöthen gehabt. Hernach aber / als GOtt aus des Menschen Rippe in dessen tieffen Schlaff ein Weib gebauet / erkannte er / nachdem er erwachet / selbige gleich per ratiocinium, oder Beyhülff der äusserlichen Sinnen / daß sie Fleisch von seinem Fleisch seyn müsse. Woraus erhellet / daß die Seele vor sich und abstractivè schon mit solcher Erkänntnüß und Wissenschafft zum Voraus begabet; hernach aber erst concretive mit dem Leibe vereiniget / ihre ratiocinia vermittelst der äusserlichen Sinnen müsse gemacht haben / und noch zu machen pflege.

§. 115.

Das läst sich hören: Giebt es aber nicht mehr Beweiß-Gründe?

Jawohl. Der andere Beweiß-Grund fliesset aus der einhelligen Ubereinstimmung aller Philosophorum und Medicorum, die da sagen: animam rationalem totam esse in toto corpore, & totam in singulis partibus, das ist / die vernünfftige Seele seye mit dem gantzen Leibe und allen dessen Theilen aufs genaueste vereiniget / und überall in demselbigen zu

gegen. Ist nun die Seele ein vernünfftiger Geist/ wie niemand laugnet/ so muß sie auch ihren Leib/ den sie bewohnet/ aufs genaueste erkennen/ und vermittelst der in demselben befindlichen organorum und äusserlichen Sinnen/ so wohl was ihrem untergebnen Leib nützlich als schädlich/wissen anzunehmen/oder zu verabscheuen; das ist/ sie muß nicht nur vor sich selbst mit ratione begabt seyn/ sondern auch ihre ratiocinia oder Vernunfft-Schlüsse machen können/ wie sie nemlich ihren anvertrauten Leib erhalten/ und alles schädliche abtreiben möge. Mehrere Beweiß-Gründe/ die bey vorgerühmten Medicis können nachgelesen werden/ nur zu geschweigen.

§. 116.

Auf diese Weise würde weder des Helmontii Archeus, und verschiedene Spiritus; noch des Dolæi Reges v. gr. Cardimelech, Gasteranax &c. noch der unvernünfftige Mechanismus mehr statt finden?

Freylich können sie nicht statt finden/ weilen es lauter erdichtete Phantaseyen sind. Dann was ist des Helmontii Archeus

cheus anders / als der Alten anima vegetativa. Er hat nur den Nahmen verändert / die alte Fabel aber fortgespielet. Weswegen seine auctorität bey allen vernünfftigen Medicis, besonders um seiner Großsprecherey willen / billig gefallen. Fällt nun dieser Archeus übern Hauffen / so müssen die übrige erdichtete Spiritus auch zugleich ihren Geist aufgeben. Nicht weniger werden eo ipso des Dolæi lächerliche Könige ihres Reichs entsetzet / die nicht capables sind / in denen Theilen des menschlichen Leibes das Regiment zu führen / indem die vernünfftige Seele allein dieses Zepter zu tragen würdig.

§. 117.

Warum wird aber hier der Mechanismus unvernünfftig genennet?

Anzuzeigen / daß nicht die mechanische Structur des menschlichen Leibes / sondern nur derjenige Mechanismus, durch welchen der Leib ohne die vernünfftige Seele sich bewegen soll / verworffen werde. Dann vernünfftige actiones erfordern auch ein vernünfftiges principium agens, ohne welches kein ander als unvernünfftiger Mechanismus heraus kommet /

met/ dergleichen an der Mühl/ Uhr/ Orgel rc. zu ersehen.

§. 118.

Dieses ließ sich vielleicht besser begreiffen/ wann man davon eine Erläuterung hätte?

Das kan gar wohl seyn. Man stelle sich nur ein künstliches Uhr-Werck vor/ welches mechanicè zwar seine Bewegung hat/ aber ohne Vernunfft/ Verstand und Willen. Dieses kan nun nicht anders lauffen/ als es des Künstlers Hand verfertiget; noch sich/ wann es gleich nöthig wäre/ verändern/ oder von selbsten geschwinder oder langsamer lauffen. Und dieses heisset ein unvernünfftiger Mechanismus, der keinen Verstand noch Willen hat. Hingegen kan ein Mensch/vermög seiner vernunfftigen Seele/ mit seiner künstlichen Structur des Leibes nach seinem Willen und Gefallen eine Bewegung vornehmen/ wie und wann er will/ langsam oder geschwind/ stehen oder gehen/ nachdem es die Sache erfodert. Oder man stelle sich ein künstlich verfertigtes Orgel-Werck vor/ darinnen verschiedene Pfeiffen in zierlicher und bequemer

quemer Ordnung nach ihrem Thone stehen / auch solchen durch die in sie gebrachte Lufft von sich geben. Doch bleibt dieser Mechanismus in so weit noch unvernünfftig / nicht ratione structuræ & artis, sondern ratione effectus & usus, massen die Pfeiffen von sich selbsten noch keinen musicalischen und composition-mäßigen Thon von sich geben können / welchen erst der vernünfftige Organist/nach der Composition eines Auctoris Musici, nach seiner erlernten Kunst / wann er darauf schläget / hervorbringt / so daß die verlangte und vorgeschriebene Harmonie erst heraus kommet / als ein intendirter effect, wozu die Pfeiffen als Instrumenta dienen müssen. Eben also bedienet sich die vernünfftige Seele der Glieder und Theile des menschlichen Leibes / als ihrer Werckzeuge / e. gr. zur Verdauung der Speisen / zur Circulation des Geblüts / zur Abscheidung der Galle / des Urins / des Schweises ꝛc. woraus die angenehme Harmonie des natürlichen Lebens erfolget und unterhalten wird. Kurtz: alle Glieder der Machine des menschlichen Leibes sind nichts als Organa oder instru-

menta derer sich die Seele zu ihren Willen und Entzweck bedienet. Wer siehet hieraus nicht/ daß der Mechanismus des menschlichen Leibes ohne die Seele betrachtet/ müsse unvernünfftig genennet werden? Und daß bey so gestalter würckender Ursache aller Bewegung die Lehre von dem Mechanismo vermög welches sich der Leibe selbsten/ ohne die Seele/ solte bewegen können/ nothwendig übern Hauffen falle.

§. 119.

Ich wolte gerne allen / was bißhero gesagt worden / Glauben beymessen / wann ich nur begreiffen könte / wie sich Geist und Materie, oder Leib und Seele/ zusammen schickten?

Das ist über die Erfahrung/ daß der Mensch aus Leib und Seele bestehe / daher leicht zu begreiffen / weilen beyder Eigenschafften zwar unterschieden/ jedoch nicht wiedereinander streitend sind. Dann die Seele als ein Geist / beweget; die Materie aber / als der Leib ist beweglich. Der Geist durchdringet; die Materie aber ist durchdringlich oder penetra-

trabel der Geist ist formirend oder bildend; die Materia aber bildlich oder bequem sich bilden zu lassen. Beyder Eigenschafften beziehen sich auf einander. Warum solte dann nicht begreifflich seyn/ daß beyde sich zusammen schicken/ nachdem es der weise Schöpffer in der That erwiesen/ indem er sie beyde miteinander vereiniget/ und einen vernünfftigen Menschen daraus gemacht.

§. 120.

Diesemnach müsten freylich nicht mehr als zwey wesentliche Theile des Menschen/ nemlich Leib und Seele seyn?

Allerdings. Das beweiset nicht nur die Erschaffung des Menschen/ wovon erst kürtzlich Erwehnung geschehen/ sondern es bestättiget es auch Christi Ausspruch/ der da spricht: Fürchtet euch nicht vor denen/ die den Leibe tödten/ die Seele aber nicht tödten können. Welches klar zu erkennen giebt/ daß der Mensch nur aus diesen zwey wesentlichen Theilen/ einen verweßlichen/ nemlich dem Leib/ und einen unverweßlichen/ nemlich der Seele/ bestehen müsse.

§. 121.

§. 121.

Nun dünckt mich so wohl die bewegliche als den bewegenden Theil des Menschen / ich will sagen / Leib und Seele genugsam verstanden zu haben; Nun möchte ich auch die Bewegungen selbsten wissen?

Gantz recht. Diese Ordnung kan nicht undienlich seyn / gestaltsam auf solche Weise alles / was zur Physiologie gehöret / gleichsam Ketten-weiß aneinander hanget / und auf einander folget.

§. 122.

Was ist dann eine Bewegung?

Eine Bewegung ist eine nach dem Unterschied der Theile menschlichen Leibes sich unterschiedlich äusserende Würckung / oder Handlung / so durch die Sinnen kan beobachtet werden.

§. 123.

Wie vielerley sind diese Bewegungen?

Die Bewegungen werden in zwey Classen eingetheilet / nemlich in die Gemüths-Bewegungen / und in die Leibes oder des natürlichen Lebens Bewegungen.

§. 124.

§. 124.

Von diesen letztern den Anfang zu machen; worinnen bestehen dann die Bewegungen des natürlichen Lebens?

Theils in denen flüßigen / theils vesten Theilen des Leibes.

§. 125.

Wie wird die Bewegung der flüßigen Theilen insgemein genennet?

Circulatio sanguinis s. motus progressivus, oder der Herumlauff des Geblüts / welcher also genennet wird / nicht / weil es ein runder mathematischer Circul ist / sondern weil das Blut / so aus dem Hertzen durch die arterias ausgeflossen / wieder durch die venas zurück in dasselbe fliesset / und also einen circulosum physicum machet. Ist denen Alten noch unbekandt gewesen / und erst von Guilielmo Harveo, einem Engelländer / An. 1628. entdecket worden.

§. 126.

Woraus bestehet das flüßige Blut?

Aus 3. Theilen: ex sanguine stricte sic dicto, aus dem eigentlich-so genannten Blut / welche eine mit der wässerichten Feuch-

Feuchtigkeit vermischte öhlichte portion ist; ex lympha nutritia, oder Nahrungs-Safft/ wovon die innern Theile durch die Circulation ernehret und unterhalten werden; und ex sero derjenigen wässerigen Feuchtigkeit/ die sich/ wo sie aus dem Leib kommt/ von der andern beyden Consistenz abscheidet/ wie nach der Aderlässe an einem gestandenen Blut zu ersehen.

§. 127.

Woher entstehen diese verschiedene Theile des Bluts?

Sie entstehen theils aus dem Chylo, der mit der lympha nutritia vermischt durch den ductum thoracicum und venam subclaviam in das Geblüt gegossen/ durch den gantzen Leib getrieben/ und durch die Circulation nach und nach subtilisirt wird; theils entstehen sie aus der beständigen Bewegung selbst/ wodurch ein guter Theil der wässerichten Feuchtigkeiten/ nach langer Bewegung und Umlauff des Geblüts/ in ein serum oder humorem excrementitium verwandelt/ und endlich als unnützlich per colatoria excernirt wird.

§. 128.

§. 128.

Warum wird aber das Blut immerzu beweget?

Damit ihre nöthige Flüßigkeit erhalten/ und die schädlichen particulæ desselben keine Fäulung verursachen können/ sondern vielmehr ohne præjudiz der Gesundheit aus dem Leibe geschaffet werden.

§. 129.

Wer verrichtet diese Bewegung?

Die Natur/ oder die mit dem Leibe vereinigte Seele/ die alle Bewegungen/ wie sie immer Nahmen haben/ in dem Leibe verrichtet/ wie schon gedacht worden.

§. 130.

Was gebrauchet aber die Natur für Mittel darzu?

Hauptsächlich des Pulses/oder der Bewegung des Hertzens/ wodurch das Geblüt in die arterien und alle derselben grössere und kleinere ramusculos oder Aestgen getrieben wird. Hernach des motus tonici oder der weicheren vesten Theile Ausdehnung/ vermög welcher die pori partium dergestalt ausgedehnet gehalten

ten werden/ daß die Feuchtigkeiten in genugsamer Quantität durchdringen können; und endlich der Respiration oder des Athemholens / vermittelst welcher die Lufft in die Lunge eingezogen und wieder ausgetrieben wird.

§. 131.

Sollen dann die freywilligen Bewegungen/ die sich der Mensch selber macht/ nichts dabey thun?

Es ist hier nur die Rede von den innern Mitteln/ die sich die Natur zu Bewegung bedienet. Aeusserlich aber kan eine freywillige Bewegung/ wo sie nur adæquat, auch nicht schädlich seyn/ besonders bey solchen Leuten/ denen Speiß und Tranck wohl schmecket/ und dabey wenig oder gar keine Leibes Arbeit verrichten. Dann in dem sich dadurch eine allzugrosse Menge Blutes sammlet/ so ist eine zu Verminderung zulängliche Leibs-Bewegung nicht nur nützlich/sondern auch höchst nöthig. Weme von dieser Materie etwas gründliches zu lesen beliebet / der nehme nur die trefflichen Stahlianischen Disputationes,

be-

besonders de Motu tonico, de Sanguificatione, de æstu maris Microcosnici, de motus voluntarii usu Medico &c. zur Hand / so wird er alle Satisfaction finden.

§. 132.

Hier hätte ich zwar noch etwas zu fragen / will aber zu frieden seyn / wann ich von der Circulation, wie selbe geschiehet / gründliche Nachricht bekomme?

Die Circulation oder Umlauff des Geblüts nimmt den Anfang im Hertzen / und zwar in dessen rechten Hertz-Kammer / welche erstlich durch ihre Erweiterung (diastolen) das Geblüt in sich fasset; hernach durch ihre Zusammenziehung (systolen) das enthaltenene Geblüt durch die arteriam pulmonalem in die Lunge sprützet; allwo es durch Beyhülff der Resperation oder Athemholens durch getrieben und zugleich erwärmet wird. Von dannen geht es durch die venam pulmonalem in die lincke Hertz-Kammer / da sich dann das Hertz abermahl erweitert und das Geblüt in sich fasset; worauf es durch abermahlige Zusammenzie-

hung durch die arteriam magnam in alle innerliche und äusserliche Theile des Leibes/ durch welche sich/ wie oben gemeldet/ die arterien austheilen/ biß an die äusserste Haut getrieben wird. Von wannen es sich in die Blut-Adern sammlet/ und von allen Theilen wieder zurück in dem truncum venæ cavæ lauffet/ aus welchen es wieder in das Hertze kommet// und also an dem Ort/ wo es angefangen/ sich wieder schliesset. Welche Bewegung und Circulation Tag und Nacht vom Anfang biß zum Ende des Lebens immer fort gesetzet wird.

§. 133.

Weilen verstandener massen zu denen Bewegungen nicht nur die erst beschriebene Circulation, sondern auch der motus tonicus und die Respiration gehöret / so möchte von beyden letztern auch Nachricht haben?

Was den motum tonicum betrifft so ist derselbe eine Würckung der Natur/ so an denen weichern vesten Theilen des Leibes geschiehet/ durch welche alle Röhren/ Adern/ fibræ und Nerven in einen ge-

gewissen tono oder Ausspannung gehalten werden/ damit/ weil sie weit weicher und subtiler/ als die Kruspel und Beine/ gleichwohl eine solche Vestigkeit bekommen/ daß das an selbigen durchstreiffende Geblüt desto leichter durch fahren könne/ und die Bewegung desto richtiger von statten gehen möge. Um welcher Ursache willen auch die Natur diesen motum, nach Erforderung der Sache/ bald mehret/ bald mindert. Die Respiration aber geschiehet in der Brust/ vermittelst welcher die Lufft/ sowohl eingezogen/ als wiederum ausgelassen wird. Wann nun die Lufft dergestalt in die Lunge getrungen/ wird sie von der Wärme derselben ex-pandirt/ und treibet das darinnen enthaltene Geblüt mit grosser Hefftigkeit durch die Lunge/ damit das Geblüt nicht nur flüßig/ sondern auch wärmer gemacht werde.

§. 134.

Diesemnach muß an denen Bewegungen sehr viel gelegen seyn?

Allerdings. Sie sind das einige Mittel/ wodurch die Natur den gantzen menschlichen Cörper nicht nur conservirt/

sondern auch vor besorglicher Faulung præservirt. Jenes geschiehet durch die Nutrition oder Nahrung / dieses aber durch die se- und excretiones, Absonderung und Austreibung alle Unreinigkeiten / welche alle durch die Bewegungen geschehen.

§. 135.

Wie geschiehet die nutrition oder Nahrung?

Durch stete Circulation des chyli samt dem Geblüt / daraus die lympha oder Nahrung-Safft entstehet / welcher den gantzen Leib / und alle dessen Theile ernehret / und allen Abgang ersetzet / in dem die Natur davon / was einem jeden Theile dienlich / heraus suchet; also daß sie zur nutrition der Knochen meistens die Erde und Schleimigkeit / zur Haut Schleimigkeit Fett und Wasser; zum Geblüt aber alle diese Theile gebrauchet / vid. D. Richters Erkänntnüß des Menschen Part. I. cap. 15.

§. 136.

Wie geht es dann mit der se- und excretion zu?

Der hefftige attritus oder Anstossen des Geblüts / so mit dessen Circulation

durch

durch die vesten Theile verknüpffet ist/ macht endlich die massam sanguineam so flüßig und dünn/ daß ihre particulæ können dissolviret werden. Dahero wird die Fettigkeit in scharffes feuriges und flüchtiges Wesen verwandelt. Die Erde oder Schleime in ein Saltz; und das Wasser/ so diese aufgelösete sulphurische/ öhlichte und saltzige Theilgen in sich hält/ in das serum oder Unreinigkeit des Geblütes. Daraus insonderheit der Urin und Schweiß entstehet/ biß die Natur alle solche heterogenea durch die glandulas conglomeratas und poros der Puls-Adern transcoliret und endlich gar excerniret.

§. 137.

Durch welcher Glieder Dienste verrichtet die Natur dieses?

Die Glieder/ deren sich die Natur hierzu bedienet/ sind insonderheit die Drüsen; hernach aber auch die Leber/ die Nieren und die Haut rc. durch die Haut wird das subtileste/ als ein wässerichter Dunst/ samt dem flüchtigen und suphurischen Wesen/ per poros oder Schweißlöcher abgesondert/ und zwar öffters so daß man es nicht gewahr wird/

welches transpiratio insensibilis heisset. Wo es aber stärcker durchdringet/ und nebst erst gemeldten Dunst viel Wasser mit gehet/ so wird es sudor oder Schweiß genennet. Durch die Leber das übrige hitzige Wesen/ so nicht so flüßig ist/ vom Geblüt geschieden/ und wird Galle genennet. Das Saltz aber und übrige flüssige Feuchtigkeit wird durch die Nieren vom Geblüt abgesondert/ und durch die ureteres in die Blase gebracht. Die Schleimigkeiten scheiden endlich die Drüsen vom Geblüt ab/ insonderheit die glandula pituitaria, die im Haupt über der Nase lieget/ wodurch sie auch excernirt werden.

§. 138.

Sind nicht secretiones und excretiones einerley?

Nein. Sie sind ut prius & posterius von einander unterschieden. Dann die secretiones müssen vorher geschehen/ als dann folgen die excretiones darauf. Ferner geschehen die secretiones beständig/ in dem sie mit dem Umlauff des Geblütes verknüpffet sind; die excretiones aber erfolgen nur zu gewissen Zeiten/ wie es

nem-

nemlich der Wohlstand leidet. Dann die Unreinigkeiten / die einen Gestanck von sich geben / werden indessen in ihren Behältnüssen / v. gr. feces alvinæ im Gedärme / urina, in der Blase ꝛc. biß zur Gelegenheit aufbehalten und verwahret. Damit aber diese nicht ihre Behältnüsse beschädigen oder verletzen mögen / so sind dieselben von der Natur / wie oben gedacht / schon dergestalt mit zähen Schleim überzogen / und gegen alle Zufälle gleichsam geharnischt / daß ihnen nichts schaden könne.

§. 139.

Woher kommen aber solche Unreinigkeiten / die die Natur durch ihre Bewegungen se und excerniren muß?

Sie entstehen nicht nur im Leibe selbst / sondern kommen auch durch Speiß und Tranck von aussen hinein. Dahero es geschiehet / daß jemehr ein Mensch trincket / desto mehr Urin er von sich giebet.

§. 140.

Es werden aber wohl diejenigen humores, welche die Natur secerniret / nicht einerley Gattung seyn?

 Nein.

Nein. Sie sind unterschiedener Gattung. Dann eine andere ist die lympha; eine andere das fluidum nerveum; eine andere die Milch; eine andere der Saamen; eine andere der Speichel ꝛc. ꝛc. Welche alle um der Kürtze willen hier nicht können beschrieben werden; aber in D. Hoffmanns Institutionibus Medicis und D. Nenters Theoria hominis sani in guter Ordnung mögen nachgelesen werden.

§. 141.

Wie äussern sich dann die Bewegungen der vesten Theile?

Diese fallen gemeiniglich in die äusserliche Sinne/ und haben eben so wohl die intention der Natur zur Erhaltung und Beschützung des menschlichen Leibes zum Grunde. Dann daß der Mensch einer bevorstehender Gefahr entweder entlauffen oder wieder Gewalt sich schützen kan; dazu hat er von der Natur Hände und Füsse: diese zu entgehen/ jene aber sich zu wehren.

§. 142.

Bißhieher mag von denen Bewegungen der vesten und flüßigen Theilen

genug

genug gesagt seyn. Wie verhält sichs aber mit denen Gemüths-Bewegungen?

Diese/ nemlich animi pathemata oder affectus entstehen aus eben dem Principio, der mit dem Leib vereinigten Seele/ wie die andern Bewegungen/ und haben deswegen mit jenen eine genaue Connexion; sind auch/ wo sie in ihrer Ordnung bleiben/ zur Gesundheit so gut und nöthig als die andere.

§. 143.

Es werden aber die Affecten insgemein für Fehler und Schwachheiten gehalten?

Dieses ist nur von unordentlichen und und violenten Affecten zu verstehen/ welche als ungezähmte Begierden den Verstand übereilen; nicht aber von solchen/ als hier die Rede ist/ bey welchen so viel ordentliche Bewegungs-Krafft übrig bleibet/ daß ein actus ratiocinii und gehörige Uberlegung der Umstände/ ich will sagen/ ein vernünfftiger Schluß nach statt finden kan. Dahero wird auch von christlichen und vollkommenen

Wercken erfordert/ daß sie in der Liebe geschehen sollen.

§. 144.

Dem seye wie ihm wolle. Doch wird nicht zu läugnen seyn/ daß diese Gemüths-Bewegungen mit denen vorigen eine genaue Verwandschafft haben?

Freylich ist es nicht zu läugnen. Dann das ist aus der Ubereinstimmung der actionum moralium & vitalium klar und offenbar. Man sehe nur einen Cholericum an/ welcher/ wie er in moralibus sich leichtlich übereilet und aus dem Gleiß schreitet: also sind auch seine Leibs-Bewegungen viel stärcker und hefftiger/ als anderer. Hingegen betrachte man ein melancholicum, der wird/ wie er in seinem Gemüth träg/ verdrossen/ betrübet und traurig ist; also auch nicht anders in seinen actionibus erfunden werden. Hinwiederum alteriren die Leibs-Bewegungen die motus des Gemüthes augenscheinlich. Man bedencke nur die Bewegungen eines Plethorici; welche einen Gelehrten zum studiren und mediciren gantz ungeschickt machen. Ja vollblütige

tige Weibsbilder werden davon offt so betrübt/ daß sie viele Thränen vergiessen/ und wissen nicht warum? davon sie aber eine gute Aderläß bald wieder befreyen und frölich machen kan. Man überlege endlich/ wie das Gemüth von starcken Wein erreget und aufgebracht werde/ so daß manche Bezechte gantz rasend werden und alles umbringen wollen. Wer wolte dann dieser Bewegungen genaue Verwandschafft im Zweiffel ziehen? Hieran hat meines Erachtens der schon offt gerühmte D. Richter in seiner Erkänntnüß so deutlich und umständlich gehandelt/ daß er wohl verdienet mit Bedacht nachgelesen zu werden/ Part. I. cap. 17.

§. 145.

Ich kenne aber einen honnetten Mann/ bey welchen sich just vom Wein das Gegenspiel ereignet. Von welchen seine Frau Eheliebste zusagen pflegt: Mit meinen Mann ist niemahlen besser umzugehen/ als wann er ein Jesuiter-Räuschgen hat: Wo mag wohl das herkommen:

Das kommt ohne Zweiffel von seinem Temperament her.

§. 146.

§. 146.

Wohlan. Ich hätte schon längst gerne nach denen Temperamenten gefragt. Jetzt habe ich Gelegenheit dazu. Was ist dann ein Temperament?

Wie es der hochberühmte Herr Rath Stahl beschreibet / so ist ein Temperament: legitima partium corporis solidarum, & fluidarum inter se mutua proportio, qua utrarumque debitus motus, depuratio atque conservatio per secretiones & excretiones in fluidis, & debita flexilitas in soli-descentibus conservatur; das ist: eine richtige Proportion der vesten und flüßigen Theile gegen einander / wodurch beyder nöthige Bewegung und Reinigung durch die se- und excretiones in denen flüßigen / die flexilität aber in denen vesten Theilen erhalten wird. Und daß eine Proportion beyder Theile gegeneinander seyn müsse / ist daher offenbar / weilen die Flüßigen gar leicht / ob sie gleichwohl beschaffen / können alterirt werden / und eine andere crasin und Vermischung annehmen / wann nicht zugleich die weichern vesten Theile

so

so beschaffen wären/ daß sie dem Blut den benöthigen Durchgang durch ihre poros gestatteten / damit die se- und excretiones ungehindert bleiben.

§. 147.

Ist aber diese Proportion der vesten und flüßigen Theilen bey einem Menschen beschaffen / wie den andern?

Nein. Es befindet sich in diesem Stück ein grosser Unterscheid. Dahero auch nicht ein Mensch just ein solch Temperament hat/ wie der andere.

§. 148.

Wie vielerley mögen dann wohl die Temperamenta seyn?

Es werden von denen Alten sowohl/ als denen heutigen nicht mehr als viererley Temperamenta statuiret/ als nehmlich Temperamentum Sanguineum, Cholericum, Phlegmaticum und Melancholicum.

§. 149.

Was ist dann das Temperamentum Sanguineum?

Das Temperamentum Sanguineum ist eine solche Beschaffenheit des Menschen/

schen / vermittelst welcher nicht nur die weichern vesten Theile poròs und beweglich genug/ sondern auch die flüßigen dünn / warm und doch temperirt genug sind / und aus vielen Wasser und Fett/ aber wenig Erde bestehen / so daß diese durch jene gar leicht durchdringen / und die Se- und Excretiones wohl von statten gehen können; wobey eine gute und völlige Verdauung der Speisen geschiehet; ein gleicher und beständiger Puls zu finden rc. rc. und alles in richtiger Ordnung gehet.

§. 150.

Wie sind wohl die Leute / die solches Temperament haben / geartet?

Sie sind frey / aufrichtig / redlich/ getreu / liebreich und freundlich / freygebig / munter / frölich / beredt / wollüstig/ und von guten Verstand und gegenwärtigen Gemüthe.

§. 151.

Woher kommt das?

Daher. Weil die Natur bey so egalen und temperirten Zustand des Leibes keine Hindernüß findet / so ist sie selber

sicher

sicher munter und sorgloß/ und macht auch dem Menschen munter und frisch/ so daß alle erzehlte Eigenschafften darauf erfolgen.

§. 152.
Wie ist das Temperamentum Cholericum beschaffen?

Dieses ist wegen der vielen sulphurischen Particuln/ die in denen Humoribus sind/ viel hitziger/ und weilen die vesten Theile viel kleinere Poros haben/ so ist auch der Puls viel stärcker/ damit die nöthige Quantität der Humorum könne durchgetrieben werden. Ubrigens weilen die Vasa weiter/ als bey denen Sanguineis, so gehen gleichwohl die Se- und Excretiones bey denen Cholericis wohl von statten.

§. 153.
Wie sind dann diese Cholerici geartet?

Sie sind feuriger Art/ sehr Activ, empfindlich/ ungedultig/ rachgierig/ verwegen/ hochmüthig/ præcipitant, argwohnisch/ oben aus und nirgend an/ verachten andere neben sich; sind aber von subtilen Verstand/ und haben flüchtige

Galle.

Galle. Daher sie auch Cholerici genennet werden.

§. 154.

Nun möchte ich wohl wissen / warum diese von denen Sanguineis so sehr unterschieden?

Die Ursache ist diese: Weilen die Cholerici wegen der Menge der Sulphurischen Particuln oder der Galle gar leicht könnten in einen Corruption verfallen / so vigiliret die Natur darwider mit desto stärckern und hefftigern Puls / und räumet sich also alle besorgliche Hindernüsse mit Gewalt aus dem Wege. Da nun bey diesem Temperament die Natur mehr / als bey dem Sanguineo abzuwenden findet / so ist leicht zu erachten / daß sie viel mehrere und stärckere Bewegungen anzuwenden gezwungen werde. Woraus so dann keine andere Actiones Morales, als ungedultige / zornige / rachgierige / hefftige ꝛc. ꝛc. wie schon gedacht / entstehen können.

§. 155.

Wie verhält sichs dann mit dem Temperamento Phlegmatico?

Nach denen zwey warmen ersterwehnten

ten Temperamenten folgen nun die zwey kalten/ nehmlich das phlegmatische und melancholische. Jenes hat zwar ein flüßiges/ aber gar zu wässerichtes Geblüte/ von rohen Schleim und säuerlichen Particulgen angefüllet. Daher es kommt/ daß nicht nur die Leibes-Gestalt solcher Leute blaß/ sondern auch der Puls/ comparativè mit andern/ schwach ist/ und die Se- und Excretiones langsamer von statten gehen.

§. 156.

Wie sind diese Phlegmatici geartet?

Es ist leicht zu erachten/ daß von einem solchen Temperament keine andere Mores und Actiones, als träge und schläfrige/ tumme und furchtsame/ verdrüßliche und unbeständige zu gewarten.

§. 157.

Wie so?

Dann weilen der Puls schwach/ das Geblüte nicht warm genug/ und die Fibræ solcher Leute allzuweich/ so können die Se- und Excretiones auch nicht anders als schwach und langsam von statten gehen/ mithin keine andere Mores und Actiones als erstgemeldet/ erfolgen/

weilen die Natur nach des Temperaments Beschaffenheit / und nicht anders würcket.

§. 158.

Was ist dann endlich das Temperamentum Melancholicum?

Es ist diejenige Beschaffenheit des Leibes / die in Vergleichung mit andern besonders verdienet für kalt und trocken angesehen zu werden. Es hat allzu dückes und unflüßiges Geblüte / in welchen viele Erde / wenig aber von Sulphurischen Particulgen anzutreffen. Dahero kommt es / daß die Malancholici hager / blaß und schwartz-gelb aussehen / und weilen sie einen zwar starcken / jedoch langsamen Puls haben / so gehen auch bey ihnen die Se- und Excretiones langsam von statten.

§. 159.

Wie sind dann diese Melancholici geartet?

Das ist aus ihrer Beschaffenheit leicht abzunehmen. Dann weilen sie mehr Erd als Feuer haben / so sind sie ohngezweiffelt von kalter jedoch nicht von fauler Art; sondern zweiffelhafftig / tieffsinnig /

scheín,

scheinheilig/ und können ihren Zorn wohl verbergen; sind dabey argwohnisch/ und vermuthen immer das bösere; in ihren Verrichtungen aber behutsam/ fleißig/ wachsam/ unermüdet und beständig. Und gleichwie sich die Natur bey ihnen in Actionibus Vitalibus verhält/ indem sie wegen des dicken Geblüts immer eine Stasin beförchtet: also sind sie auch in ihren Sitten kümmerlich und furchtsam/ vorsichtig und weitaussehend/ und lassen sich nicht von solcher Art abwendig machen. Herr D. Richter giebt den Unterschied der Temperamenten recht artig an 4. Personen/ die sich in eine Societæt begeben/ und ein Capital angeleget/ welches ihnen entwendet worden/ zu erkennen/ welches wohl verdienet nachgelesen zu werden/ in seiner Erkänntnüß des Menschen. Part. I. Cap. 2. pag. m. 62. seqq.

§. 160.

Bleibt eines von diesen Temperamentis in dem Menschen/ oder kan es vermischt oder gar verändert werden?

Es bleibet selten beständig/ sondern

verändert sich gemeiniglich nach dem Alter / entweder in ein anders oder vermischt sich doch mit einem andern. Dann es bezeugets die tägliche Erfahrung/ daß kleine Kinder/ die das beste Sanguinische Temperament gehabt/ bey Erwachsung ein Cholerisches bekommen/ welches hernach in Männlichen Alter / und wan die graue Haar hervor gekommen/ in ein Phlegmatisches oder Melancholisches verändert worden. Daher es auch kommt/ daß alte Leute vielen Catarrhen unterworffen/ und zu tieffen Nachsinnen geschickt sind.

§. 161.
Was mag wohl an solcher Veränderung oder Vermischung Ursache seyn?

Die Ursachen sind mancherley. Die allergewisseste ist der Unterscheid der Alter (diversitas ætatum.) Dann / wie erst gedacht worden/ so wird das feuchte und Blutreiche Temperament der kleinen Kinder/ indem sie wachsen/ nach und nach in ein trockeners verwandelt / so daß aus einem Sanguineo ein Cholericum, und aus einem Phlegmatico ein

Me-

Melancholicum wird. Hierzu kommt mit den Jahren die stärckere Bewegung und Arbeit des Leibes/ wodurch die Musculose Theil starck angezogen/ und das darinnen enthaltene Blut mit Gewalt in die Adern getrieben wird. Wovon das Temperament erhitzet gleich anfängt trockener zu werden. Der Lebens-Art/ Gewohnheit/ und anderer Accidentien nur zu geschweigen. Wer hiervon eine weitere Nachricht verlanget/ wird sie in der gelehrten Dissertation des niemahlen genug zu lobenden Herrn Raths Stahlii de Temperamentis zur Genüge antreffen.

§. 162.

Von dieser Sache möchte ich wohl eine Erläuterung hören?

Man stelle sich nur einen muntern und gesunden Menschen / welchen Leben und Gesundheit gleichsam zum Augen heraus sehen/ vor/ der ohne Zweiffel ein Temperamentum Sanguineum hat/ und lasse denselben eine Zeitlang in einem feuchten Orte wohnen/wenig Bewegung vornehmen/ und viel schlaffen / so wird ein Sanguineo Phlegmaticus daraus wer-

den. Hingegen gebe man einem schläfferigen/ trägen/ verdrossenen und blassen Menschen/ der ein Phlegmaticus ist/ viel guten Wein und spirituös Geträncke zu trincken/ wie auch wohl gewürtzte Speisen zu essen/ und lasse ihn auch täglich viel bewegen und arbeiten/ so wird ein Temperamentum Phlegmatico Sanguineum daraus werden. Gleicherweise kan ein Sanguineus durch zu vieles hitziges Geträncke/ gewürtzte Speisen/ allzu starcke Bewegnng und öffters erregten Zorn gar bald ein Cholericus; dieser aber bey Vermeydung des Zorns/ Weins und Brandeweins/ wie auch gewürtzter Speise/ hinwiederum ein Sanguineus werden.

§. 163.

Diese Erkänntnüß des Temperaments dünckt mich gleichwohl eine schwere Sache zu seyn?

Sie ist schwer und leicht/ nachdem sich nemlich derjenige verhält/ dessen Temperament man erforschen will. Dann wie weiß sich nicht mancher zu verstellen/ daß man schweren solte/ er wäre die Sanfftmuth und Aufrichtigkeit sel-

selber/ und hat doch nichts als Haß und Feindschafft in seinem Hertzen. Jedoch hat man Gelegenheit öffter um ihn zu seyn/ und auf seine Mores und Actiones acht zu geben/ so lernet man dennoch ex ungue leonem erkennen. Und auf diese Weise ist es freylich etwas schwer. Leicht aber ist es/ wann ein Mensch entweder seine Schwachheit selbst gestehet/ oder dessen gewohnte Sitten von andern unpartheyisch angezeiget werden/ oder wann auch die Marques der äusserlichen Gliedmassen/ des Gesichts/ der Farbe/ der Lineamenten ꝛc. (wie Claramontius in seinem Buche de in dagine internorum Affectuum zeiget) beobachtet werden.

§. 164.

Genug von denen Temperamentis. Ich wende mich wieder zu der Seelen-Bewegungen/ und weil ich weiß/ daß sie innerlich alle Erkänntnüß ihres Leibes besitzet/ so möchte ich auch wissen/ wodurch sie/ was äusserlich dem Leibe begegnen kan/ erfahre?

Das erfähret sie durch dem Dienst

der äusserlichen Sinnen/ die sie gleichsam als ihre Wache aufstellet; also daß die im obresten Theil des Leibes gesetzte Augen und Ohren die Hochwächter sind/ die ohnverzüglich der Seelen von allen erblickten oder gehörten/ es sey gut oder böse/ gleichsam rapport geben. Worauf sie dann per motum voluntatis sogleich das eine appetiret oder verlanget/ das andere aber aversiret oder verabscheuet und abzuwenden trachtet.

§. 165.

Wie mag wohl dieses zugehen?

Also und dergestalt/ daß/ weilen ein jedweder äusserlicher Sinn diese 3. Stücke in sich begreifft: 1.) die Menschliche Seele/ 2.) die Organa und Werckzeuge und 3. Objecta Sensibilia, oder in die Sinne fallende Dinge/ die Seele gleichsam durch einen äusserlichen Anstoß alles erfahre. Dann indem sie die Organa dergestalt extendiret/ daß sie von äusserlichen Objectis können afficiret werden/ so ergiebt sich von selbsten/ daß alles/ was denen äusserlichen Sinnen vorkommt/ der Seele könne und müsse communici-

ret werden/ indem die afficirte Organa in ihr eine Empfindlichkeit erwecken.

§. 166.

Wie viel werden dann solcher äusserlichen Sinne gezehlet?

Nach denen verschiedenen Objectis sind auch die Organa und Sinne selbsten unterschieden/ und heissen nach dem bekannten Vers:

Gustus & olfactus, auditus, visio, tactus.

Oder:

Der Geschmack/ der Geruch/ das Gehör/ das Gesicht/ das Fühlen.

§. 167.

Von dieser Materie bin ich begierig einen weitern Bericht zu vernehmen?

Wohlan. Ich setze dem Casum, daß jetzo die Uhr schlage. Dieses vernimmt meine Seele/ (nam mens hominis sentit, videt, audit &c. wie Cicero spricht:) Nun fragt sichs wodurch? Durch die Ausspannung meines Organi Auditorii, welches von der Seele durch die tension darzu geschickt gemacht ist. Wie aber/ sprichst du ferner/ erfähret es die Seele? Durch ihre Gegenwart/weil sie den gan-

tzen Leib und alle dessen Gliedmassen bewohnet/ beweget und regieret. Der schon offtgerühmte Herr D. Richter erläutert die Sache l. c. mit einer Spinne/ die in ihrem Gewöb oder Netze sitzet/und dessen zarte ausgespannte Zäserlein mit ihren Füssen fasset. Wann nun etwas an solches stosset/ so giebt es einem motum tremulum, oder zitternde Bewegung/ wovon die Spinne sogleich ein Gefühl bekommet. Part. I. Cap. 8. §. 13. Solchergestalten vergleicht sich die auf Seiten der Seele befindende Sinnlichkeit oder Gefühl/ so ihr Vermög ihrer Vereinigung mit dem Leibe communiciret wird.

§. 168.
Solte dann die Ausspannung der Organorum Sensoriorum so viel vermögen?

Ja freylich. Dieses läst sich leicht daher abnehmen/ wann ich z. E. einen Faden in meiner Hand hangend halt/ ohne Ausdehnung/ so wird meine Hand nichts fühlen/ obgleich jemand denselben anrühret. Wann ich aber dem Faden mit der andern Hand anziehe und ausdehne/

dehne/ und jemand berührt denselben/ drücket oder schlägt darauf/ so werde ich gleich davon in beyden Händen ein Gefühl haben. Also hat auch die Seele ein Gefühl von denen ausgespannten Organis Auditoriis, so bald ein Schall oder Klang daran schläget. Welche Dehnung und Ausspahnung eben die Ursache ist/ warum die Cholerici die alleremyfindlichsten sind/ und von einer geringen Sache können afficiret werden/ weil ihre Fibræ vor andern sehr ausgedehnet werden.

§. 169.

Warum sind aber nicht mehr/ als fünff äusserliche Sinne?

Weilen nicht mehr verschiedene Eygenschafften der äusserlichen Dinge/ die in die Sinne fallen/ gefunden werden. Dahero auch 5. Sensoria organa, dieselbe zu fassen/ und deren Beschaffenheit der Seelen einzudrücken/ genug sind.

§. 170.

Giebt es über diese äusserliche nicht auch innerliche Sinne?

Es haben zwar auch die Alten drey innerliche Sinnen/ als Sensum communem,

nem, Phantasiam, und Memoriam, statuiret/ auch denenselben im Haupt ihren gewissen Sitz und Wohnung angewiesen. Weilen sie aber diese innerliche Sinne für gantz unterschiedene Dinge von der Seelen angesehen/ und nicht vielmehr für Wückung derselben gehalten/ so haben sie daran weit gefehlet.

§. 171.

Was ist dann also davon zu halten?

Dieses: Daß nemlich die Seele 1.) etwas/ so ihr durch die Bewegung der äusserlichen Sinnen vorkommt/ fasset und annimmet; 2.) das vorkommende und gefaste/ ob es gleich von ihr entfernet/ als gegenwärtig sich vorbildet; und 3.) das vorgebildete behält/ und wo es dasselbe ausser acht gelassen/ sich aufs neue vorbildet. Das erste ist nach ihren Nahmen Sensus communis; das andere Phantasia s. Imaginatio, und das dritte Memoria.

§. 172.

Das laufft ja alles auf eines hinaus?

Die Sache ist einerley/ aber der Concept davon ist falsch/ wann man sich beredet/ die so genannte innerliche Sinnen

nen seyen etwas appartes und von der Seelen unterschiedenes / da sie doch nichts als derselben verschiedene Würckung sind. Dergleichen falsches Concept haben auch diejenigen / die drey wesentliche Theile des Menschen / nemlich Leib / Seel und Geist / statuiren / welche zwey letztere doch in der That eines sind. Man muß also die innerliche Sinnen nicht als etwas vor sich bestehendes / und von der Seelen unterschiedenes / sondern pur für Würckungen der Seelen ansehen.

§. 123.

Wo mir recht / so habe ich gelesen / daß über diese erzehlte Sinnen auch ein Sensus vitalis seye?

Ja Herr D. Richter l. c. Part I. cap. 8. §. 39. seq. handelt nicht nur davon / sondern es scheinet ihn auch der Straßburgerische Medicus, D. Nenter in seiner Theoria hominis sani cap. 8. §. 6. zu approbiren; ja die Erfahrung selbsten will ihn beståttigen. Ich lasse aber diese wahrscheinliche Meynung an seinen Ort gestellet seyn.

§. 174.

§. 174.

Nachdem ich bißhero den Menschen / wie ich glaube / nach seinen wesentlichen Theilen / so viel für einen Anfänger nöthig / genugsam erkennen lernen; so möchte ich auch wissen / was aus denen richtigen Beschaffenheit entstehet und erfolget?

So bald die Seele ihre Wohnung / dem Leibe anfängt zu besitzen / so fängt sich gleich des Menschen natürliches Leben an / welches weder vorhero der Leib ohne die Seele; noch die Seele ohne dem Leibe gehabt hat; als eine unfehlbare Würckung der Vereinigung dieser zwey wesentlichen Theile.

§. 175.

Wie? ist dann die Seele nicht schon vor sich selbsten ein lebendiger

Ja freylich. Hier ist aber nur die Rede von dem natürlichen Leben / so aus dieser Vereinigung entstehet.

§. 176.

Wie mag dieses natürliche Leben consideriret und betrachtet werden?

Auf zweyerley Weise. Entweder in ihren unverletzten oder verletzten Stande.

de. Jenen heisset man Gesundheit; diesen aber Kranckheit.

§. 177.

Von dieser hoff ich in der Pathologie Nachricht: Jetzt aber frage ich nur / was die Gesundheit sey?

Insgemein wird die Gesundheit beschrieben; daß sie sey potentia excercendi actiones, oder ein Vermögen das seinige verrichten zu können. Allein weilen die Verrichtungen / die in unsern Vermögen beruhen / noch nicht die Gesundheit ausmachen/sondern auch die actiones vitales, so die Natur auch wohl ohn unser Wissen beständig verrichtet / e. gr. die chylificatio, secretiones &c. &c. erfordert werden / so dünckt michs besser gesagt zu seyn / daß die Gesundheit seye und bestehe in richtiger Beschaffenheit aller Theile des menschlichen Leibes und in einer ungekränckter Ausübung aller actionum. vid. D. Stahlii Theor. ver. Part. I. pag. 13. Item Ejusd. Diss. de vita. Dahero D. Hoffmannus in seinen Institutionibus gantz recht schreibet: subjectum sanitatis sunt partes corporis, tum quoad vita-

vitalitatem, tum quoad corporationem affectæ. pag. 24. Q. 22.

§. 178.

Weilen ich hoffe/ wo ich des Menschen Gesundheit erstlich recht verstehen lerne/ auch hernach die Kranckheiten desto besser einzusehen/ als bitte mir von der Gesundheit einen zulänglichen Unterricht aus?

Dieser mag in Kürtze folgender seyn. Nachdem der allweise Schöpffer anfänglich den Menschl. Cörper formiret und gebauet/ so bließ er ihm/ weil noch kein Leben in ihm war/ einen lebendigen Odem/ oder die Seele ein/ und vereinigte also Leib und Seele/ als zwey wesentliche Theile/ mit einander/ woraus des Menschen natürliche Leben entstanden. Wie nun diese Seele mit so grossen Verstand und Weißheit begabet war/ daß sie so gleich ihre angewiesene Wohnung nach allen ihren Theilen nicht nur erkannte/ sondern auch wohl zu gebrauchen wuste: also entstunde auch so gleich daraus des natürlichen Lebens Anfang in so erwünschten Stande/ welchen man Gesundheit nenet; die aber hernach durch

durch den traurigen Sünden-Fall bald wiederum gar sehr geschwächet und verdorben worden / so daß dieses Verderben auf das gantze menschliche Geschlecht fortgepflantzet wird. Dahero sich nicht zu verwundern / wann keinem Menschen mehr eine solche vollkommene Gesundheit / wie der erste Mensch gehabt / zu hoffen stehet. Inzwischen hat doch der barmhertzige GOtt seine Gnade noch in so weit vorwalten lassen / daß der Mensch gleichwohl noch einige Gesundheit geniessen solle / biß auf denjenigen Termin, welchen er ihm / als den Sünden-Sold / angesetzet. Diese Gesundheit nun wird durch die Vereinigung der Seele mit dem Leibe / so lange es dem Schöpffer gefällig / unterhalten / und daferne sie in Gefahr geloffen / durch von GOtt selbst geschaffene und verordnete Mittel wieder hergestellet.

§. 179.

Welche sind also die Causæ Sanitatis, woraus die Gesundheit herfliesset?

Die Causa Efficiens Principalis ist GOtt / der allweise Schöpffer selbsten / aus dessen Hand unsere Gesundheit / als

eine unschätzbare Gabe / ursprünglich herkommet. Nechst diesen ist die Causa efficiens minus principalis, proxima & immediata, die nechst GOTT unmittelbare und nächste Ursache / die dem Menschen verliehene vernünfftige Seele / oder die Natur / die des Menschen Gesundheit durch ihre Bewegungen würcket und unterhält; die Causa Formalis sind der Seelen Würckungen und Bewegungen; die Causa Instrumentalis oder Werckzeuge sind alle veste und flüßige Theile / vermittelst welcher die Natur die Gesundheit würcket / und alles widrige abwendet. Wozu auch die Medicamenta und der Medicus selbsten zu rechnen; die Causa finalis ist / die obliegende Verrichtung und Preiß des grossen Schöpffers.

§. 180.

Dieses leuchtet mir alles ein. Nur eines seye mir erlaubt zu fragen: Wie würcket dann die Natur die menschlichen Gesundheit durch die Bewegungen?

Dergestalt. In dem sie die viele in dem Leibe gesammlete und enthaltene

Particulas Heterogeneas, die nichts nutzen/ sondern vielmehr schädlich wären/ durch den Puls des Geblütes in alle Theile des Leibes treibet/ die durch die Poröse Substanz der Theile durchdringen/ so geschiehet es/ daß nicht nur die schädlichen Partes Heterogeneæ durch den beständigen Trieb an den vesten Theilen abgestreiffet und fortgeführet/ sondern die Humores selbsten dadurch viel flüßiger und wärmer gemacht werden/ also daß sie hernach die kleinesten Poros durchdringen können. Da dann geschiehet/ daß das Serum, so mit vielen sulphurischen und saltzigten Particulis angefüllet/ theils/ wann es nemlich subtil genug/ durch die Schweiß-Löcher der Haut; theils durch die Nieren und Harngänge in die Blase geführet/ und endlich excerniret wird. Wann aber die Particulæ crassiores oder allzugrob sind/ daß sie nicht auf erst erwehnte Art können excerniret werden/ so werden sie in der Leber unter der Gestalt und Nahmen der Galle secernirt und theils in die Galle-Blase/ theils in die Intestina gebracht; theils aber/ wo ein Concretum Mucosum

sum daraus wird / durch die Nase und andere Wege ausgeworffen. Gleiche Absicht führet auch die Natur mit denen Mensibus des Frauen Volcks / durch welche nicht nur der Uberfluß / sondern viele Unreinigkeit des Geblütes abgeführet wird. In dem nun die Natur auf solche Art die Humores vitales beständig reiniget / so werden sie zu Ernehrung und Erhaltung des Leibes geschickt und nützlich gemacht / so daß ihre Portio Nutritia, oder wie es die Medici nennen / Lympha allen Theilen die erforderliche Nahrung geben kan. Und auf diese Weise würcket und erhält die Natur des Menschen Leben und Gesundheit.

§. 181.

Wie muß also der Mensch beschaffen seyn / wann er soll gesund genennet werden?

Es müssen nicht nur alle Theile seines Leibes / sowohl flüßige / als die veste / richtig beschaffen seyn; sondern auch die Bewegungen / der Motus tonicus proportionirt / und die Se- und Excretiones ordentlich von statten gehen. Mit einem Wort

Wort: es müssen alle Actiones so wohl Animales als Vitales ihre rechte Ordnung halten und secundam naturam beschaffen seyn. Je mehr nun an diesen allen abgehet; je mehr verfällt der Mensch in statum præter naturalem.

§. 182.

Ist aber diese Erkänntnuß der Gesundheit eben so nöthig?

Allerdings. Dann wie wollte sich jemand bey seiner Gesundheit erhalten/ wann er niche wuste/ worinnen seine Gesundheit bestünde oder wie könte man der Natur zu Hülffe kommen/ wenn man nicht wüste/ welcher Mitel und Werckzeuge sich die Natur zu Erhaltung der Gesundheit bediente? Und wie könte ein Medicus seinem Amt/ welches in Erhaltung oder Wiederherstellung der Gesundheit bestehet/ ein Genüge thun/ wann er nicht verstünde/ was eigentlich die Gesundheit wäre?

§. 183.

Gehet mit dieser Gesundheit des Menschen nicht je zuweilen eine Veränderung vor?

Freylich? Dann bald ist sie perfecta

oder vollkommen/ so viel nemlich/ wie schon gedacht/ nach dem Sünden-Fall seyn kan; vermög welcher der Mensch im Stande ist/ seinen Verrichtungen ohn beschwert und ungehindert vorzustehen/ und weder innerlich noch äusserlich einen Fehler spühret; bald ist sie imperfecta, oder unvollkommen/ da der Mensch zwar noch dasjenige verrichtet/ jedoch nicht ohne Beschwerlichkeit; bald verändert sie sich auch etwas in Ansehung des Temperaments/ des Alters rc. bald ist sie langwierig; bald dauret sie eine kurtze Zeit rc.

§. 184.

Wann aber der Mensch nicht allzeit recht vollkommen gesund/ und doch dabey auch nicht kranck und Bettlägerig ist; so scheinet es/ man müsse einen Statum Neutrum statuiren?

Das ist nicht nöthig. Dann so lang der Mensch ὀρ θοστάδιος das ist/ noch aufrecht gehen und stehen/ auch noch das seinige quomodo cunque verrichten kan/ so ist sein Zustand zwar ad imperfectam sanitatem oder zur unvollkommenen Gesundheit; aber noch nicht zur Kranckheit zu

zu rechnen. Vid. D. Hoffmanni Institutiones Medic. pag 8. seq.

§. 185.

Dieses alles lässet sich meines Erachtens gantz wohl begreiffen / jedoch möchte ich gerne etwas ratione ætatis von der Gesundheit hören?

Es haben zwar die Alten das menschliche Alter nach dem decennio oder zehen Jahren eingetheilet / davon die bekannten Reime also lauten:

Zehen Jahr ein Kind /
Zwantzig Jahr ein Jüngling /
Dreyßig Jahr ein Mann /
Viertzig Jahr wohlgethan /
Funfftzig Jahr stille stahn ꝛc. ꝛc.

Mich dünckt aber / es lassen sich die Gradus oder Stuffen des Alters besser in diese 3. Classes eintheilen / nemlich in incrementum oder den Wachsthum / so lange nemlich der Mensch wächset / welches von der Geburt an ohngefähr biß aufs 25ste Jahr dauret; in consistentiam oder in völligen Stande / der sich von diesen biß aufs 50ste Jahr erstrecket / und in decrementum oder Abnahm / wodurch

von da an die übrigen Jahre biß zum Ende des Lebens begreiffen.

§. 186.

Was gehen nun bey diesen unterschiedenen Alter für Veränderungen vor?

So bald der von GOtt und der Natur im Mutter-Leibe gebildete Mensch zur Welt gebracht wird/ so ist er/ in dem er die äusserliche Lufft schöffet/ schon einer Veränderung unterworffen. Dann diese giebt schon eine neue Empfindlichkeit/ die gemeiniglich nicht ohne Weinen abläufft. Davon die Schrifft sagt: Weinen seye des Menschen erste Stimme. Hernach wann er eine Zeit-lang mit der Mutter-Milch und anderer Speiß und Tranck ernähret worden/ wachsen ihm mit nicht geringer Empfindlichkeit die Zähne/davon ihm in denen ersten 7. Jahren die vörderen gemeiniglich wider ausfallen/und hernach andere wachsen. In welchen Alter er noch von sehr zarten und schwachen Gliedmassen ist/ die aber in folgenden Jahren immer vester und stärcker werden. Gelanget er biß an das andere Septennarium oder 14. Jahr/ so äussert sich wieder eine merckliche Verände-

rung/

rung/ er sey männlich- oder weibliches Geschlechts. Ist er männliches Geschlechts/ so verändert sich nicht nur die Stimme/ so daß er gröber singet und redet; sondern es bricht auch allmählig der Bart herfür/ die Bewegung der Humorum wird stärcker/ der Leib erhitzter/ der Tonus partium mollium vester/ und die Mannbahrkeit von Tag zu Tage grösser. Ist er weibliches Geschlechts; so stellen sich um diese Zeit die Menses oder Reinigung des Geblütes ein; die Brüste fangen an zu wachsen/ und die Begierde ehelich zu werden stellet sich mehr und mehr ein. Welcher Zustand biß gegen das 25ste Jahr dauret oder dauren kan. Worauf sich diese merckliche Veränderung zuträgt/ daß der Mensch/ welcher bißher noch immer gewachsen/ nunmehr aufhöret zu wachsen; hingegen aber sich suchet fortzupflantzen/ und in seinem Amt und Stande fortzubringen. Welches sodann Ætas Consistens genennet wird/ und von dem weisen Schöpffer biß auf das 50ste Jahr geordnet ist/ damit in solcher Zeit das menschliche Geschlecht möge vermehret

werden. Nach solcher ereignet sich schon Decrementum oder der Abnahm/ besonders bey solchen/ die vorhero gut gelebet/ und wenig Leibes-Arbeit gehabt/ da die Munterkeit und Lebhafftigkeit nachlässet/ die Leibes-Kräfften nach und nach anfangen zu weichen/ und die Fortpflantzung vermindert zu werden. Dahero auch bey dem weiblichen Geschlecht die Menses cessiren. Und wann dergestalt das Alter je mehr und mehr hereinbricht der Puls schwächer wird/ und die Se- und Excretiones langsamer von statten gehen/ so kan es nicht anderst seyn/ als daß die Massa Sanguinea bey so viel zurück bleibenden Heterogeneis & Serosis Partibus muß verschleimt und dick werden/ mithin die Gesundheit selbsten abnehmen/ und das Ende herannahen.

§. 187.

Ich habe öffters von denen Annis Climactericis oder Stuffen-Jahren sprechen hören; ereignet sich auch wohl bey solchen eine Veränderung der Gesundheit?

Es ist nicht zu läugnen/ daß die Alten von diesen Stuffen-Jahre gar viele Obser-

Observationes gemacht/ davon der gelehrte Salmasius ein bekanntes Buch geschrieben/ welches wohl verdienet gelesen zu werden. Insonderheit hat man auf das 63ste Jahr/ als annum climactericum magnum gesehen/ und geglaubet/ daß selbiges der menschlichen Gesundheit sehr fatal seye. Weilen aber die Erfahrung lehret/ daß so viele Menschen in andern Jahren sterben/ als in diesen/ so halte darfür/ daß eine ziemliche Leichtglaubigkeit oder Aberglauben mit untergeloffen/ und daß die Furcht/ die man sich davor gefasset/ mehr als das Jahr selbsten/ zur Veränderung der Gesundheit beygetragen. So viel ist gewiß/ daß um diese Zeit/ Ætas decrepita oder das hohe und letzte Alter vor der Thür/ nach dem Ausspruch der Schrifft: unser Leben währet 70. Jahr/ und wanns hoch kommt/ 80. Jahr ꝛc. Daß aber das 63ste Jahr just vor denen andern/ die vorgehen/ oder nachfolgen/ præcise etwas besonders in sich halten soll/ ist meines Wissens noch mit keinen hinlänglichen Grund erwiesen worden. Ist demnach sicherer und gewisser/ daß man so wohl die Gabe als Ver-

Verlust der Gesundheit von GOtt und der Natur herleite/ als daß man einem besondern Jahr eine Fatalität zuschreibe.

§. 188.

Ich wüste gleich wohl viele Exempel anzuführen von solchen Fällen/ die sich in diesen grossen Stuffen-Jahr zugetragen?

Das laß ich zu. Sind mir auch selber viele bewust. Was folgt aber daraus? Nichts anders/ als daß auch in denen Stuffen-Jahren/ wie in andern/ sich gewisse Fälle zu tragen können/ welches nicht geläugnet wird. Daß aber ein Stuffen-Jahr vor andern gantz was besonders und fatales in sich halten soll/ ist biß dato noch unerwiesen. Mit einem Wort: unser Zeit stehet in GOttes Händen/ nach dem bekannten Vers.

In manibus Domini mea sors, mea mors, mea vita est.

§. 189.

Wann sich dann solche Alterationes oder Veränderungen der Gesundheit ereignen/ so fragt sichs/ ob das Gemuth davon befreyet bleibe?

Hier muß die schon oben angeführte Di-

Distinction inter animam abstractive & concretive consideratam, oder so ferne das Gemüth oder Seele mit dem Leibe vereiniget; betrachtet wird/ wohl beobachtet werden. Dann die Seele für sich ohne Vereinigung mit dem Leibe ist keiner Alteration oder Veränderung unterworffen/ sondern ist und bleibet ein Geist/ wie oben §. 3. gemeldet/ der unveränderlich ist. So ferne sie aber mit dem Leibe vereiniget/ und Natur heisset/ woraus das natürliche Leben samt allen dessen Actionibus entstehet/ so kan man/ wie man täglich höret/ mit Recht sagen: Es hat sich des Menschen gantze Natur verändert: Das ist/ es hat sich in allen Würckungen des natürlichen Lebens eine Alteration oder Veränderung ereignet. Dann weilen die Seele mit dem Leibe aufs genaueste vereiniget/ so hat sie um dieser Vereinigung willen auch ihre Pathemata oder Leidenschafften und Alterationes, so daß sie bald kan erfreuet bald betrübet werden. Wer jemahlen recht gefasset/ was man von Christo wegen der beyden Naturen Vereinigung sagen kan/ als: O grosse Noth/ GOtt selbst

selbst ist tod 2c. Der wird auch leicht begreiffen/ was das heisse/ wann man sagt: Es ist seine gantze Natur verändert oder niedergeschlagen. Welches von der Seele als einen Geist abstractive nimmermehr/ wohl aber concretive, so ferne sie mit dem Leibe vereiniget/ mag gesagt werden.

§. 190.

Hievon möchte ich wohl eine Erläuterung hören?

Ich stelle zum Exempel einen Betrunckenen der nimmer weiß/ was er redt oder thut/ und frage/ ob nicht dessen Gemüth so wohl als der Leib beschweret seye? Ist dem also/ wie nicht zu laugnen/ so frage ich weiter: ob nicht das Gemüth wegen solcher Trunckenheit eine Alteration leide/ indem der Mensch weder seiner äusserlichen noch innerlichen Sinnen recht gebrauchen kan? Gestehet man auch dieses zu/ so bleibt noch übrig zu fragen: Woher dann solches komme? Worauf dann die Antwort/ daß dieses der Vereinigung des Gemüths mit dem Leibe zuzuschreiben/ nothwendig erfolgen muß. Ergo folgt der Schluß unwieder-

dersprechlich: daß bey der Alteration der Gesundheit das Gemüth nicht könne davon befreyet seyn. Welches der Seelen allein abstractive ohne Vereinigung mit dem Leibe nicht begegnen könte.

§. 191.

Genug von diesen. Ist nichts mehr in der Physiologie zu lernen übrig?

Freylich wäre noch verschiedenes v. gr. de generatione, conceptione fœtus, partu &c. vorzutragen/ so alles noch zur Physiologie gehöret. Weilen aber die Intention nur dahin gehet/ einen kurtzen doch zulänglichen Bericht von dieser Materie zugeben/ als ist die Hoffnung/ es werde hiedurch jedweden schon ein genugsames Licht zu fernern Progressen; wenigstens zu seiner selbst Erkänntnüß/ angezündet seyn/ so daß man hernach von selbsten theils in denen citirten/ theils andern gelehrten Scriptis Medicorum sich weitern Raths erholen könne.

§. 192.

Wäre es dann nicht rathsamer/ so gleich des berühmten Herrn Raths Stahlii gelehrte Schrifften zu Hand zu nehmen/ und daraus einen guten Grund zu legen?

Wer

Wer so viel Erudition besitzet/ dieses unvergleichlichen Mannes tieffsinnige Schrifften mit Nutzen lesen zu können/ der kan freylich meines Erachtens nicht unrecht thun/ wann er sich dessen Theoriam veram nebst denen Disputationibus varii argumenti zuförderst wohl bekannt macht/ und alsdann auch dessen Collegium Practicum und daß so genannte Collegium casuale minus fleißig überleget; nicht weniger seiner Nachfolger/ D. Nenteri, D. Junkeri, D. Alberti, D. Carls und anderer Schrifften conferiret. Weilen aber viele offerhertzig gestanden/ daß dieses theuren Mannes Schrifften ihnen sehr schwer zu verstehen vorkommen/ und eben dieses noch viele andere sagen dörffen/ so kan es nicht schädlich seyn/ wann man auf solche Art durch deutlichen Unterricht vorher dazu præpariret wird. Jedoch per me quilibet sensu suo abundet.

(o)

Von

Von der PATHOLOGIE oder II. Theil.

§. 1.

Was ist die Pathologie?

DJe Pathologie ist derjenige Theil der Medicin, welcher da der Gesundheit entgegen stehende und schädliche Dinge (res præternaturales,) als die sind die Kranckheiten samt deren Ursachen und Zufällen/ lehret und erkläret.

§. 2.

Warum folget aber gleich die Pathologie auf die Physiologie? wäre es nicht besser gewesen/ wann so gleich die Hygieine oder Lehre von Erhaltung der Gesundheit wäre annectiret worden?

Es wäre gantz nicht unrecht gewesen. Es hat es der berühmte Hällische Professor, Herr D. Coschvviz in seinem Organismo & Mechanismo in homine obvio auch gethan. Und ist gantz nicht zu läugnen/ daß zwischen der Physiologie

und Hygieine ein gantz natürlicher Nexus oder Zusammenhang zu finden. Weilen aber allhier nur die Erkänntnüß des Menschen ohne Regard, wie die Gesundheit zu erhalten / soll abgehandelt werden / so wird es auch nicht unrecht gethan seyn / wann man der Ordnung des nicht weniger berühmten Herrn D. Hoffmanns / welche er in seinen Institutionibus gehalten gefolget. Contraria enim juxta se posita magis elucescunt.

§. 3.

Wie wird dann die Pathologie eingetheilet?

In zwey Haupt-Theile / nemlich in partem generalem, in welchen von denen Kranckheiten überhaupt; und partem specialem, in welchen von jedweder besonders gehandelt wird.

§. 4.

Was wird wohl in parte generali vorkommen?

Erstlich. Was die Kranckheiten selbsten; hernach was deren Ursachen; und endlich was deren Symptomata oder zufälle seyen.

§. 5.

Was ist dann eine Kranckheit?

Eine Kranckheit wird zwar insgemein beschrieben/ daß sie seye impotentia exercendi actiones corporis, oder ein Unvermögen das seinige verrichten zu können. Es scheinet aber diese Definitio nicht deutlich genug oder noch zweydeutig zu seyn. Dann es fragt sich/ was für Actiones verstanden werden? Solten die Actiones vitales gemeynet seyn/ so wäre sie falsch/ in dem e. gr. in Fiebern der Puls als eine actio vitalis, weit stärcker/ als im gesunden Stande ist. Wie könte das aber impotentia genennet werden? beschreibet man aber die Kranckheit/ quod sit præternaturalis constitutio partium actiones lædens, so scheinet es zwar besser geredet zu seyn; läst sich aber auch von der Causa morbifica also sagen. Dann sie ist eben so wohl res præternaturalis actiones lædens. Wann man also accurat reden will/ so muß die definitio anderst lauten.

§. 6.

Wann ich aber sagte: die Kranckheit seye dasjenige/ was der Patient als be-

beschwerlich oder gefährlich fühlet und empfindet?

Wäre eben auch nicht zu länglich. Dann der abwechslende Frost und Hitze in Fiebern wird auch als beschwerlich von denen Patienten empfunden / und ist doch nur ein Symptoma, und nicht die Kranckheit selbst.

§. 7.

So möchte ich dann eine richtige Beschreibung von der Kranckheit hören?

In genere oder überhaupt mag eine Kranckheit also beschrieben werden / daß sie seye ein solcher Zustand eines lebendigen Menschen / der von der Vollkommenheit des natürlichen Lebens oder vollständigen Gesundheit mehr oder weniger abweichet; so daß darunter nicht nur die Bewegungen / wie sie in der Physiologie beschrieben / sondern auch die Ursachen und Zufälle begriffen sind.. In specie aber und insonderheit scheinet keine Beschreibung der Kranckheit richtiger zu seyn / als diese: es seye nemlich eine Kranckheit meistentheils nichts anders

als

als eine Unternehmung der Natur / wodurch sie die Materie so ihren Leib das Verderben drohet und entweder in quantitate oder qualitate pecciret / suchet durch die zur Se- und Excretion bestimmte Theile durch Hülffe der Bewegungen auszutreiben / wodurch der Leibe bald schwerere bald leichtere Schmertzen / nach dem es die Sache erfordert / hernach fühlen und empfinden muß / vid. Nenter. Pathol. cap. I. §. 12.

§. 8.

Wo dem also / so dünckt mich es habe ein Medicus bey einer Kranckheit vieles zu beobachten?

Freylich. Dann erstlich folget daraus / daß der Medicus nur ein Diener der Natur / wie gleich anfangs gezeiget worden / seye / uud daß diese / wie die Erhalterin der Gesundheit / also auch bey Kranckheiten medicatrix oder die wahre Artztin seye. Zum andern hat der Medicus dabey zu lernen / wie er auf die Bewegungen der Natur genau acht zu geben / und dieselben / wo sie heilsam zu befördern / wo sie irrig zu verbessern / wo sie zu schwach / zu stärcken und dieselbe auf

keine Weise unterzudrucken habe. Drittens giebt die Vernunfft / daß der Medicus auf die Materiam peccantem seine Absicht haben müsse / so daß er dieselbe entweder zu vermindern oder zu verbessern / oder wenigstens zur Excretion zu disponiren suchen soll / damit die Natur ihren Zweck erhalte. Vierdtens / daß er nicht auf die Symptomata, wo sie nicht allzuhefftig / loßdringen solle / die ohne dem sublata causa morbifica von selbsten cessiren.

§. 9.

Ob mir gleich die Sache wohl einleuchtet so hoffe ich doch es besser zu begreiffen / wo ich eine Erläuterung hörte?

Daran solls nicht mangeln. Wir wollen nur e. gr. febrem intermittentem vor uns nehmen. Bey diesem findet sich eine Materia peccans in primis viis hærens, welche die Natur um deß daraus zu entstehenden und zu beförchtenden Schadens willen suchet auszutreiben. Diesen Zweck zu erhalten constringiret sie die äussern Theile des Leibes / um den Zufluß deß Geblütes desto häuffiger

figer versus interiora oder einwerts zu befördern / wodurch die Spissa oder Viscida Materia desto leichter diluirt / und zur Excretion geschickter gemacht werde / welches auch gemeiniglich durch Brechen oder Durchfall oder auch durch Schweiß ins Werck gestellet wird. Bey solcher Constriction kan es nun nicht anders seyn / als daß auch der Pulß augirt und das Geblüt desto stärcker getrieben wird / damit das Geblüt ihre nöthige Flüßigkeit behalten möge. Von welchen beyden / nemlich von der Constriction, der äusserliche Frost; von Vermehrung deß Pulses aber / so das Geblüt wieder auswerts treibet / die Hitze also erfolgen muß. Welche so wohl innerliche als äusserliche Bewegungen nichts anders / als heilsame Unternehmungen der Natur sind / womit sie die Materiam peccantem oder morbificam überwindet / und aus dem Leibe schaffet. Wann nun ein Medicus diese Conatus Naturæ Salutares nicht beobachten / sondern hindern oder wohl gar unterdrucken wollte / so wurde er einen unverantwortlicheu Fehler begehen. Hiebey hat er sich an die ereignende

Symptomata, dergleichen sind Angustia præcordiorum, Engbrüstigkeit / Sitis, Durst / Dolor Capitis Kopff-Schmertzen ꝛc. nicht sonderlich zu kehren / als welche nach evacuirter Materia peccante von selbsten cessiren und aufhören.

§. 10.

So ich nicht irre / so läst sich aus diesem Exempel so wohl was die Ursache der Kranckheit / als die Kranckheit selbst und dessen Symptomata seyen / abnehmen?

Gantz recht. Die Ursache ist die entweder innerlich entstandene oder von aussen in dem Leib gebrachte Materia peccans welche dem Leibe Schaden drohet. Die Unternehmungen aber der Natur / vermittelst welcher sie die Materiam zu eliminiren bemühet ist / ist die Kranckheit; und die auf solche Motus und Unternehmungen nothwendig erfolgende Hitz und Kälte / Durst und Kopff-Schmertzen ꝛc. sind die Symptomata oder unausbleibliche Zufälle / die / wie der Schaden den Leib / also auch die Kranckheit zu begleiten pflegen.

§. 11.

Nun kan ich mir schon von der Sache einen Concept machen. Bitte mir aber noch einen weitern Unterricht aus?

Dieser wird am füglichsten geschehen/ wann wir (1.) von dem Subjecto der Kranckheit (2.) vom Unterschied derselben (3.) von der Zeit/ zu welcher sich manche Kranckheit ereignet und dauert/ (4.) Von denen Ursachen und (5.) endlich von denen Symptomatibus oder Zufällen handeln. Dann solchergestalt scheinet für einen Anfänger de parte Pathologiæ generali genugsame Nachricht gegeben zu seyn.

§. 12.

Wohlan dann. Was ist das Subjectum Morborum?

Dieses ist entweder Generale oder der lebendige Mensch/ welcher nach Unterschied seines Alters/ Geschlechts/ Lebens-Art/ Gewohnheit/ und angeerbter Disposition unterschiedenen Kranckheiten unterworffen ist: oder Speciale/ nemlich die Partes Solidæ oder Fluidæ des Menschen/ in welchen die Kranckheit sich auf hält: oder Specialissimum, nemlich die

Motus oder Bewegungen / die auch offt nicht ohne Fehler sind.

§. 13.

Was ist von dem Subjecto überhaupt zu mercken?

Daß der lebendige Mensch in Ansehung seines Alters und Geschlechts bald weniger bald mehr denen Kranckheiten unterworffen. Was das Alter betrifft / so werden junge und alte Leute eher von Kranckheiten überfallen / als die in mannbaren oder mittlern Alter sind. Ingleichen ist das weibliche Geschlecht mehr Kranckheiten unterworffen / als das männliche. So giebt auch die Gewohnheit und Lebens-Art dieser oder jener Kranckheit einen guten Vorschub; besonders wann allbereit eine von denen Eltern angeerbte Disposition vorhanden / da dann gar leicht Kranckheiten entstehen können.

§. 14.

Was von dem Subjecto Speciali?

Daß so wohl die flüßige Theile von vielen Particulis Heterogeneis in eine dyscrasiam oder üble Vermischung gerathen können / woher viele Kranckheiten ihren

ihren Ursprung nehmen; als auch die veste Theile öffters lædirt werden/ wie an Verletzung v. gr. der Lunge wahr zunehmen.

§. 15.

Was endlich vom Subjecto Specialissimo?

Daß auch die Bewegung nicht jederzeit adæquat und so beschaffen sind/ wie es die Gesundheit erfordert; weilen die Natur/ wie oben in der Physiologie gezeigt worden; bald der Sache zu viel/ bald zu wenig thut; bald nicht würcken kan/ wie sie gerne wollte.

§. 16.

Diesemnach ist freylich leicht zu erachten/ daß nicht nur eine grosse Anzahl sondern auch ein grosser Unterschied der Kranckheiten seyn müsse?

Allerdings. Jedoch lassen sich die differentiæ der Kranckheiten eintheilen in essentiales, die von der Haupt-Ursach der Kranckheit hergenommen werden/ und accidentales, die von äusserlichen darzukommenden Umständen den Nahmen führen.

§. 17.

§. 17.

Welches sind die differentiæ Essentiales?

Die von denen wesentlichen Theilen deß Menschen herkommen. Es sind aber die wesendliche Theile/ wie aus der Physiologie bekannt/ Leib und Seel. Wie nun der Leib aus vesten und flüßigen Theilen bestehet/ die Seele aber die selbigen beweget: also bestehen auch die differentiæ Essentiales aus diesen dreyerley Sorten der Kranckheiten/ nemlich in morbis partium solidarum fluidarum & motuum, oder in Verletzung der vesten und flüßigen Theilen und endlich in denen Bewegungen.

§. 18.

Welche sind die Kranckheiten der vesten Theile?

Diese bestehen entweder in læsa conformatione oder in Abweichung der natürlichen Beschaffenheit der vesten Theile/ wann e. gr. ein Glied zu groß oder zu klein/ oder eine andere Gestalt hat/ als es haben soll/ oder wann es auch in einer unanständigen Stelle stehet/ oder der Zahl nach mehr oder weniger da ist/ als es soll; oder sie bestehen in læsa u-

nitate

nuitate s. continuitate in Voneinander-trennung / was beysammen stehen oder zusammen hangen soll / dergleichen sind:

1. Vulnus eine Wunde / so durch ein schneidendes oder stechendes Instrument an einen weichen Theile geschiehet.
2. Ambustio, ein Brand / wann durch Verbrennung die weichen Theile verletzet werden.
3. Ulcus, ein Geschwär / wann sich scharffe oder eyterichte Materie samlet / und durch brechen will.
4. Ruptura, ein Riß / wann etwas am Leibe zerrissen wird.
5. Fractura, ein Bein oder Armbruch / wann ein vester Theil zu Trümmern gehet.
6. Fissura, wann ein vester gespalten wird.
7. Contusio, wann ein Theil durch klemmen gequetscht wird.
8. Caries, wann ein vester Theil von einer corrosivischen Materie angefressen wird;

oder sie bestehen in læsa contiguitate, dergleichen

gleichen sind die luxationes und distorsiones. Weilen aber von diesem allen in der Chirurgie mit mehrern Meldung geschiehet/ kan man hier ein mehrers überhoben seyn.

§. 19.

Welche sind die Kranckheiten der flüssigen Theile?

Diese bestehen entweder in der Quantität oder Qualität der Humorum. In Ansehung der Qnantität sind die Humores entweder zuviel oder zu wenig. Jenes äussert sich in der Plethora oder Vollblütigkeit. Wovon unterschiedene Hæmorrhagiæ oder Bluten entstehen. Wozu auch die Congestiones Stagnationes und Inflammationes zu rechnen. Wo sie aber zu wenig/ erblast der Mensch/ wird hager und dürr/ entkräfftet/ hectisch und wassersüchtig rc. Wiewohl der Uberfluß der flüßigen Theile sich eher/ als der Mangel oder Abgang zu trägt. In Ansehung aber der Qualität oder Beschaffenheit der flüßigen Theile/ so findet sich dyscrasia oder üble Vermischung/ wovon die Alten ihre Morbos intemperiei her derivirten; hernach auch Cacochy-

chymia oder eine zurückbleibende Excretion der üblen Feuchtigkeiten / von welchen auch die übrige noch gute Massa Humorum verdorben wird. Daraus entstehen sodann Scabies die Krätze / Cachexia üble Aufblehung / Wassersucht / Gelbsucht / Durchfall / Strangurie, oder Scorbut, Frantzosen 2c. 2c.

§. 20.

Welche sind die Kranckheiten der Motuum oder Bewegungen?

Diese ereignen sich entweder bey zu sehr vermehrten oder verminderten Bewegungen / wann sie nemlich entweder zu sehr excediren oder nachlassen und gar aufhören. Jenes geschiehet in morbis spasmodicis, palpitatione cordis, convulsionibus &c. dieses aber in lipothymia, Paralysi, Apoplexia &c.

§. 21.

Welche sind die Differentiæ Accidentales?

Die erste und Generalissima Differentia ist / die die Kranckheiten eintheilet in Chronicos & Acutos. Jene sind solche Kranckheiten / die viele Wochen / Monathe / oder auch wohl Jahr und Tage dau-

dauren/ ehe sie können curirt werden/ oder den Krancken aufreiben. Zu welcher Classe alle Febres intermittentes, Rheumatismi, malum Hypochondriacum, arthritis &c. können gezehlet werden. Diese aber/ diejenigen/ die einen nicht nur hefftig anfallen/ sondern auch hefftig und geschwind ihren Lauff vollbringen. Dergleichen sind alle Febres acutæ; apoplexia vera; inflammationes internæ &cc. Jdoch werden diese wiederum unterschieden in extreme peracutos; die sehr hefftige Symptomata haben/ und den 3ten oder 4ten Tage schon zu Ende gehen; in peracutos, welche den 7ten Tag ihr End erreichen; in simpliciter acutos so sich den 14ten biß 20sten Tag enden/ und endlich in acutos exdecidentia, die sich biß auf den 40ten Tage/ oder noch länger hinaus erstrecken. Wiewohl diejenigen Kranckheiten so länger und über diese Zeit hinaus dauren/ schon ad morbos chronicos zu rechnen sind.

§. 22.

Welches ist die andere Differentia Accidentalis?

Zum andern werden die Kranckheiten ein-

eingetheilet in salutares, curabiles & parvos; & in lethales, incurabiles & magnos, oder in geringe Kranckheiten/ die sich noch curiren lassen; und in grosse und tödliche/ da fast alle Cur vergebens. Jene sind v. gr. Hæmorrhagiæ narium moderatæ, mäßiges Nasen bluten/ fluxus hæmorrhoidalis, die güldene Ader/ Coryza atque gravedo, der Schnuppe; diarrhæa spontanea, freywillig entstandener Durchlauff ꝛc. Diese aber e. gr. Catarrhus suffocativus ein Steck-Fluß/ Apoplexia fortissima, der starcke oder gantze Schlag/ Pestis die Pest/ Epilepsia, das hinfallende ꝛc.

§. 23.

Was giebt es noch ferner für differentias accidentales?

Ferner werden die Kranckheiten eingetheilet in Epidemicos, Endemios, und Sporadicos. Die Epidemici sind grassirende Kranckheiten dergleichen sind: die Dysenteria oder Ruhr/ Morbilli, die Blatern/ Febres petechiales, die Petechen/ Pestis und Contagium, die Pest oder Contagion &c. Endemii aber sind/ die nur diesen oder jenem Volck gleichsam ei-

gen: dergleichen ist Scorbutus der Scorbut, so denen am Mari Baltico wohnenden gemein; oder Strumæ die Kröpfe bey denen Tyrolern ꝛc. Sporadici sind endlich solche Kranckheiten / die weder grassiren noch einem Volck besonders eigen sind / sondern nur sich bey einigen Personen ausstreuen / die mit andern entweder gleiche Fehler in der Diæt begangen / oder gleiches Temperament und Alter haben. Dergleichen ist v. gr. das Catarrh-Fieber / so offt viele aus gleicher Ursach überfället.

§. 24.

Werden die Kranckheiten nicht auch nach ihrer Art eingetheilet?

Ja. Nach ihrer Art sind sie entweder benigni oder maligni, gut oder böß artig. Jene sind / die in Vergleichung mit andern bey weiten keine solche gefährliche Symptomata haben / sondern ihren guten und ordentlichen Lauff nehmen. Diese aber haben just das Widerspiel und lauffen gemeiniglich übel ab. Dergleichen sind alle petechialische und Pestilentzialische Fieber und Kranckheiten. Unter welchen gleichwohl einige Medici abermahl

mahl einen Unterschied machen / in dem sie diese morbos malignos eintheilen in venenatos, pestilentes, & contagiosos. Jene entstehen entweder von genommenen oder empfangenen Gifft oder von dem Biß eines gifftigen Thiers. Die Pestilentes aus verdorbener oder vergiffteter Lufft / die Contagiose aber aus Ansteckung / wie bey den Frantzosen oder luc venerea öffters geschiehet: Wozu auch die morbi exanthematici zu rechnen seyn werden / als Blatern / Krätze ꝛc.

§. 25.

Ist mir recht / so werden die Kranckheiten auch nach denen Jahrs-Zeiten eingetheilet?

Freylich werden sie auch eingetheilet in morbos vernales oder Frühlings / æstivales, Sommers / auctumnales, Herbst- und hyemales Winters-Kranckheiten. Welche Eintheilung schon in deß Hippocratis Alphorismis Sect. III. aphor. 21. 22. 23. befindlich. Sie ist auch nicht ohne Grund. Dann da sich mit dem Unterschied der Jahrs-Zeit / besonders im Frühling und Herbst / ein grosser Unterschied der Bewegungen des Geblüts und übri-

ger Feuchtigkeiten ereignet; auch eine Veränderung der Transspiration oder Ausdünstung vorgehet/ so ist leicht zu erachten/ daß davon verschiedene Kranckheiten entstehen können.

§. 26.

Giebts noch mehr differentien der Kranckheiten?

Ja. Sie werden auch eingetheilet in morbos hæreditarios und ascititios, oder in angeerbte und angekommene. Jene werden von denen Eltern auf die Kinder fortgepflantzet. Dahero die Erfahrung gelehret/ daß/ welche Eltern v. gr. am Podagra, Stein Schmertzen ꝛc. kranck gewesen/ deren Kinder auch solche Kranckheiten an ihnen gehabt. Diese aber die Ascititii entstehen nicht aus einer angeerbten disposition, sondern aus andern äusserlichen oder innerlichen Ursachen; entweder von übler Beschaffenheit der Lufft und des Wetters/ oder von Vollblütigkeit/ verdorbenen Feuchtigkeiten und andern Ursachen.

§. 27.

Ich habe ja auch von morbis congruis und incongruis etwas gehöret. Was ist dieses für eine Differenz?

Die

Die Morbi congrui werden diejenigen genennet / die sich für eines Alter oder auch Temperament schicken; incongrui hingegen schicken sich nicht / also schickt sich das Nasenbluten für das bübische Alter; Die Hæmorrhoides aber für das männliche / hingegen schicken sich die Menses nicht für alte erlebte Weiber.

§. 28.

Ich meyne / es gebe auch in Ansehung der Ordnung / so die Kranckheiten zu halten pflegen / eine differenz?

Ja / sie werden in periodicos und vagos eingetheilet. Jene halten ihre gewisse Zeit / so daß der Patient die Stunde wissen kan. Diese aber binden sich an keine gewisse Zeit / sondern überfallen den Patienten offt früh und spät / offt in kurtzen offt in langer Weile. Dergleichen Kranckheit ist die Epilepsie / oder die hinfallende Sucht / welche manche unversehens übereilet; manchen aber nur bey gewissen Mond-Wechsel; manchen aber gar um die Zeit / wann Tag und Nacht gleich / angreifft. Und eben um dieser Ursache willen / werden auch einige Kranckheiten intermittentes oder nach-

lassende oder inhaltende / einige aber continuiret beständig anhaltende genennet. Welches an denen Fiebern klar zu erkennen.

§. 29.

Sind die differentiæ morborum accidentales nunmehro alle?

Nein. Sie werden ferner eingetheilet in legitimos & spurios s. nothos. Jene werden also genennet / weilen sie so wohl in Ansehen ihres Anfalls / als ihrer Symptomatum niemahlen von ihrer Ordnung weichen. Diese aber heissen Spurii, weilen sie zwar in Ansehung der Ordnung ihren Typum behalten; einiger massen aber in Ansehung der Symptomatum gar gerne abweichen / e. gr. Pleuritis vera legitima, & spuria s. notha.

§. 30.

Können diese Spurii s. nothi nicht vielmehr corrupti heissen?

Nein. Corrupti sind diejenige / so entweder durch deß Patienten übels Verhalten oder durch deß Medici versehen selbst sind deteriorirt worden; welches sich bey denen Spuriis nicht also verhält. Dann es kan eine Kranckheit Spurius a natura seyn/ ob

ob gleich weder von Patienten noch Medico etwas versehen worden.

§. 31.

Wo ich nicht irre/ so habe noch von mehrern differentiis accidentalibus etwas gehöret?

Gantz recht. Es werden auch die Kranckheiten eingetheilet in idiopathicos oder solche Kranckheiten/ die ihre eigene Ursache haben/ daraus sie entstehen; und Sympathicos, die eben keine eigene Ursach haben; sondern per consensum mit andern zu entstehen pflegen. Zum Exempel. Calculus renalis oder Nieren-Stein ist morbus idiopathicus, weilen er seine eigene Ursach hat; Vomitus aber oder Erbrechen/ so sich dabey ereignet ist morbus sympathicus, weilen es per consensum entstehet. Also hat der Rausch auch seine eigene Ursach/ die dem Magen beschweret; aber der Kopff-Schmertzen stellet sich dabey per concensum ein.

§. 32.

Was sind dann die morbi simplices und complicati?

Dieser Kranckheiten genaue Erkänntnuß hat in praxi gar grossen Nutzen massen

 sen

sen bey denen morbis simplicibus die Symptomata wohl davon zu unterscheiden sind / damit keine Confusion entstehe. Zum Exempel. Es stellen sich öffters bey einer Haupt-Kranckheit / Kopff-Schmertzen / Brechen / Flatulenz, verdorbener Appetit und viel Wachen ein. Wann man nun gleich daraus schliessen wolte / es wäre ein morbus complicatus, so wurde man sehr betrogen / in dem solche Zustände öffters nur Symptomata oder Zufälle seyn / die mehrern Kranckheiten / und besonders den Fiebern gemein sind / und / wann die Haupt-Kranckheit gehoben / zugleich mit aufhören / quia sublata causa, tollitur simul effectus.

§. 33.

Ich solte aber meynen / das wäre eben morbus complicatus wann so vielerley zusammen kommen?

Nichts wenigers. Ein morbus complicatus ist / wann zweyerley Kranckheiten zugegen / so daß der Medicus beyde nicht zugleich heben kan / wie sich vorerwehnte Symptomata zu gleich mit der Haupt-Kranckheit heben liessen; sondern nur eine curiren darff / und die andere /

will

will/ er nicht übel ärger machen/ beyseit setzen muß.

§. 34.

Hier könte ein deutliches Exempel nicht undienlich seyn?

Wohlan: Man stelle sich einen Phthisicum, der an der Dörr- oder Schwind-Sucht laboriret/ der zugleich febrem tertianam oder drey-tägiges Fieber am Hals hat/vor. Diese beyde Kranckheiten sind dergestalt ein ander entgegen/ daß/ was einer nutzet/ der andern schade. Dem Fieber würden vomitoria oder Brech-Mittel und Purganzen nicht undienlich seyn; der Phthisi aber wären sie höchstschädlich. Wo demnach dergleichen zusammen kommen/ so wird es morbus complicatus genennet.

§. 35.

Was wäre aber eigentlich morbus simplex?

Das ist aus dem Nahmen selbsten schon abzunehmen. Es ist nemlich nur ein eintziger Affect, der dem Menschen zustosset/ als Podagra, calculus &c. denen kein anderer entgegen stehet; wohl aber verschiedene Symptomata haben kan/ als

wie bey einem Fieber / da sich bald Frost bald Hitze einfindet.

§. 36.

Solchergestalt ergiebt sich von selbsten/ daß bey einem Medico ein gutes Judicium erfordert werde. Aber sind keine differentiæ morborum accidentales mehr übrig?

Ja. Es werden auch die Kranckheiten eingetheilet in recentes & habituales in neue noch nie gehabte/ und schon eingewurtzelte Kranckheiten/ welche letzte auch inveterati genennet werden. Welche keiner weiterer Erklärung werden nöthig haben.

§. 37.

Ich habe auch schon offt von einem recidiv reden hören. Was will das sagen?

Das ist eine solche Kranckheit/ die nicht vom Fundament aus curiret worden; und sich nach einiger Zeit wieder einfindet. Welches bey Fiebern öffters zu geschehen pfleget.

§. 38.

Was sind dann endlich die morbi retrogradi?

Diese werden also genennet / wann die Natur so mit Austreibung einer Materiæ peccantis beschäfftiget / durch innerliche oder äusserliche Erkältung oder anderes Versehen / gehindert wird / so das alles wieder zurück schläget. Welches sich bey Blatern / Friesel / Petechen &c. gar offt zu trägt / worauf aber gegemeiniglich ein tödlicher Ausgang erfolget.

§. 39.

Nun werde ich wohl etwas de temporibus oder denen Zeiten der Kranckheiten zu vernehmen haben?

Ja. Nachdem bißhero in diesem parte Pathologiæ generali nach Beschreibung der Kranckheit nicht nur de subjecto morborum, sondern auch de differentiis eorum tum essentialibus tum accidentalibus gehandelt worden / so ist oben gemachter Eintheilung nach übrig / daß de temporibus, causis & Symptomatibus morborum annoch gehandelt werde.

§. 40.

Was wird dann unter denen Zeiten der Kranckheiten verstanden?

Bald werden darunter verschiedene Alter;

Alter; bald verschiedene Jahrs-Zeiten; bald die Dauerung und Verlauff der Kranckheit; bald die Paroxysmi, die manche in denen Vormittags-Stunden manche Nachmittag überfallen; bald morbi principium, incrementum, status & decrementum verstanden.

§. 41.

Ich habe zwar schon gehört / daß nach dem Unterschied der Alter der Mensch auch unterschiedenen Kranckheiten unterworffen; jetzt aber möchte ich wohl eine Raison davon vernehmen?

Die beste Raison, die man biß dato davon weiß / geben die Congestiones oder Zusammenfluß des Geblütes an die Hand / die / gleichwie sie nach dem Alter unterschieden sind / auch verschiedene Kranckheiten causiren. Dann / wie bekannt / so gehen die Congestiones in der Jugend versus caput gegen das Haupt / womit die natura zweiffels ohne die Intention führet / daß annoch weiche Gehirn deß Menschen zur perfection zu bringen / und die in alle Theile deß Leibes sich austheilende Nerven mit genugsamen Nah-

Nahrungs-Safft zu versehen / damit dadurch das Wachsthum befördert werde. Bey schon Erwachsenen aber geschehen die Congestiones in der Brust / circa præcordia deßwegen / damit der Mensch durch den häuffigen appulsum sanguinis desto lebhaffter / stärcker und zur Arbeit geschickter gemacht werde. Bey Männern oder Weibs-Bildern aber die unter oder über dreyßig Jahr alt / finden sich die Congestiones in abdomine oder Untern-Leib ein ohn zweiffel / daß sie zu Fortpflantzung deß menschlichen Geschlechts / und was dazu erfordert wird / desto habiler seyen. Gleichwie aber in keinem ætate die gehörige Temperantia observirt wird; und die Natur selbsten dabey offt ihre Fehler begehet; so ist kein Wunder / wann sich bey der Jugend Nasenbluten Zehn- Ohren- Augen- und Kopff-Schmertzen rc. einfinden / und allerhand Inflammationes und Endzündung bald in den Augen / bald in denen Mandeln und Drüsen entstehen; anderer Kranckheiten nur zu geschweigen. Bey erwachsenen kommen daher / Blutbrechen / drücken auf der Brust / kurtzer Athem / Husten /

Kei-

Keichen / Lungen-Geschwür / Seitenstechen ꝛc. Bey Männern und Weibern aber verursachen die Congestiones in abdomine, die Hæmorrhoides oder güldene Ader / allzustarcke Menses, die Colic, das malum Hypochondriacum, Ischiadicum, Nieren und Stein-Schmertzen ꝛc. von welchen allen / wie auch von denen Kranckheiten ætatis senilis besonders besser unten in parte Pathologiæ speciali wird gehandelt werden.

§. 42.

Ist noch was von denen Kranckheiten der Jahrs-Zeiten zu erinnern übrig?

Davon ist schon Erwehnung geschehen / und hat um der Kürtze Willen weiters keiner Erinnerung nöthig.

§. 43.

Aber vom Verlauff oder Daurung wird wohl etwas zu mercken seyn?

Ja. Denn daß manche Kranckheiten eher manche später zu Ende gehen / haben viele nicht begreiffen können. Wer aber sowohl die Materiam peccantem, wie sie nemlich bald weich und moble, bald zähe und härter seye; als auch die natu-

naturam operantem, die mit einer eher mit der andern aber später fertig werden kan/ überleget/ wird die Ursach warum eine Kranckheit ihren decurs geschwinder; die andere aber später vollbringt/ leicht penetriren können. Si enim schreibt D. Nenter in Patholog. Med. cap. 4. §. 7. materia est mobilis & activa, quoniam præsentaneum corpori & imprimis sanguini minatur periculum, natura promte succurrit, & continuos modo fortiores modo remissiores motus instituit, ut horum ope causæ morbi ficæ vis infringatur ac per commoda collatoria excernatur. Quo fine etiam non raro vel sponte, vel rem ediis adjuta convenientibus potitur. Cum vero materia morbifica non adeo sit subtilis, ut secerni & per colatoria excerni possit, imo ipsa viscera secretoria letali inflammatione aggrediatur, natura necessario succumbere cogitur ac corpus fatalem concipere putredianem.

§. 44.

Daß laß ich also seyn. Warum dauret aber manche Kranckheit so gar lange?

Das macht die Zähe und unbewegliche Materia peccans. Dann wo solche vor-

vorhanden/ so gehet die Natur nicht mit force daran/ sondern bemühet sich erstlich die Materie beweglich zu machen. (Nihil enim moveri debet aut potest, nisi prius sit mobile.) Wozu sie dann öffters viele Zeit vonnöthen hat; wie bey dem febri quartana geschiehet; da die Natur so lang und viel mit unterschiedenen motibus anhält/ biß die Materie zur Excretion geschickt gemacht. Wo sie aber dieses nicht effectuiren kan/ so lässet sie gar nach. Daraus hernach infarctus viscerum, Stases humorum, Scirrhi &c. entstehen/ wo nicht der Medicus als naturæ Minister mit Convenienten-Artzneyen die Materiam morbificam incidirt und zur Excretion disponirt.

§. 45.

Was hat man dann von denen Paroxysmis zu behalten?

Daß die Paroxysmi oder Anfälle einer Kranckheit sich bald zu dieser oder jener Stund; bald vor bald Nachmittags ereignen; jedoch aber auch öffters ihre ordentliche Zeit halten: v. gr. das dreytägige Fieber hat seinen Paroxysmum insgemein Morgends; das viertägige aber

Nach-

Nachmittag; die continuæ oder anhaltende aber bald vor Aufgang der Sonnen; bald darnach; bald bey deren Untergang; und wo sie nicht durch verkehrte Diæt oder Cur verkehret werden/ so behalten sie ihren Typum beständig.

§. 46.

Ich meyne ja/ die Kranckheiten haben auch zu gewissen Tagen eine Veränderung und verschiedene Periodos?

Freylich. Dieses ist besonders an denen Blatern zu sehen/ die den 4ten Tag herauskommen und fortfahren biß auf den 7ten; worauf sich/ sogleich die Suppuration anfängt/ die biß auf den 11ten Tag währet. Hernach folgt biß auf den 14. Tag die Abdorrung oder Exarescentia und endlich am 17ten biß 20sten die decidentia oder Abfall. Welche Periodi also/ wie die Erfahrung giebt/ entweder den numerum septenarium oder 7te Zahl oder semi septenarium halbsieben zu halten pflegen.

§. 47.

Das ist was curieuses. Solte man davon keine gewisse Raison geben können?

Dieses hat sich meines Wissens noch

niemand unterstanden. Jedoch wann eine Muthmassung statt hätte / so wäre zu glauben / die Natur ahme in ihren Würckungen dem weisen Schöpffer nach / welcher in 6. Tagen alles erschaffen und am 7ten geruhet hat. Dann also scheinet die Natur in 6. Tagen die Materiam morbificam auch zu præpariren / daß sie am 7ten die critico möge excernirt werden; und sie zu einer Ruhe gelangen. Wo aber die Gefahr zu groß / so scheinet sie ihre Mühe zu verdoppeln / und einen Tag so viel zu würcken / als sonst in zweyen. Daher der numerus semi septenarius entstehet.

§. 48.

Was hat dann principium, incrementum, status und decrementum morborum zu sagen?

Darunter werden auch verschiedene tempora morborum verstanden. Und ist bey dem principio zu mercken / daß die Symptomata annoch gelinder / auch die Kräfften noch nicht so schwer geschwächt sind; als sie beym incremento geschwächt werden; und daß in statu die Symptomata am allerhefftigsten und beschwerlich-

lichsten sind; bey dem decremento oder declinatione aber die Kräfften sich erholen und der Weg zur Reconvalescenz hinwiederum gebahnet wird.

§. 49.

Nutzet aber diese Wissenschafft de temporibus morborum einem Medico etwas?

Allerdings. Dann dadurch kan erurtheilen / ob es mit einem Patienten mehr oder weniger Gefahr habe / um sich darnach richten zu können. Also hat es grössere Gefahr / wann die Congestiones den ætatibus incongruæ sind; hingegen weniger / wann sie sich zu dem Alter schicken. Nicht weniger sind die Kranckheiten / die ihren Typum und Periodum halten / leichter zu curiren / als die ohne solchen irregulair sind / welche gemeiniglich übel ausschlagen. Uber dieses mag ein Medicus grössere Hoffnung haben bey denen Kranckheiten / die in denen Morgen-Stundeu den Patienten beschweren / als die Nachmittag ꝛc. Wenigstens nutzet es ihm dazu / daß er ein desto richtigers Prognosticon stellen kan.

§. 50.

Genug von diesen. Jetzt möchte ich einen gründlichen Unterricht de morborum causis oder Ursachen der Kranckheiten haben?

Diese sollen erstlich der Ordnung nach angezeiget/ und von einer jedweden generatim gehandelt worden; biß die specialis tractatio in parte Pathologiæ speciali darauf erfolget. Diesem nach ist die Causa principalis efficiens morborum, wie bey der Gesundheit gedacht worden/ GOtt selbsten/ welcher den Menschen mit Kranckheiten entweder straffet oder doch züchtiget/ indem er solche um seiner Sünde willen entweder immittiret/ oder aus gerechten Gerichte permittiret/ wie an des Hiobs und andern Exempeln zu ersehen. Dann die Sünde ist diejenige Ursach und Stachel des Todes / die dem Menschen hauptsächlich die Kranckheit über dem Halse ziehet/ und verursachet / daß er muß dem Artzten in die Hände fallen. Vid. D. Richters Erkänntnüß deß Menschen Part. II. cap. 2. §. 16. Allwo dieser theure Mann sich dieser Worte bedienet: Es ist unmöglich / eine

ne gründliche Erkänntnüß von denen Ursachen der Kranckheiten zu haben/ wenn man den Ursprung alles Ubels/ nemlich die Sünde/ überhüpffet. Dann man bedencke nur/ wie die Schrifft selbsten die Kranckheiten als Pfeile deß Allmächtigen/ und als tödliche Geschooß/ womit er die Sünder zu verwunden drohet/ angiebet/ so wird man GOtt selbsten als die causam efficientem principalem derer Kranckheiten nicht in Zweiffel ziehen können. Nach dieser causa principali ist die immediata & proxima omnium morborum die Natur selbsten/ die von GOtt gleichsam/ uns unbegreifflich erweise/ gerühret allerhand motus ihren Leib zu erhalten erreget/ und was demselben schädlich ist/ zu eliminiren trachtet. Wozu freylich auch causæ materiales, die entweder in partibus fluidis oder solidis ihren Sitz haben/ wie nicht weniger causæ naturales, non naturales & præternaturales concurriren/ biß endlich die restitutio sanitatis & gloria divina, als finis intermedius & ultimus darauf erfolget/ oder der Tod.

§. 51.

Von der causa principali trage ich keinen Zweiffel. Nun möchte ich von denen übrigen nur eine Erläuterung haben?

Was die causam immediatam s. proximam oder die Natur anbetrifft / so ist dieselbe aller Kranckheiten deßwegen die Haupt-Ursache / weilen sie / wie in statu sanitatis durch ihre motus Se- & Excretorios die Gesundheit erhält: also in statu præternali alles / was ihren Leibe schädlich / durch ausserordentliche Bewegung / welche eben die Kranckheiten sind / zu removiren und die Gesundheit zu restituiren suchet. Welches sie öffters gantz allein; offt aber durch Hülff dienlicher Mittel zuwegen bringet.

§. 52.

Diesemnach scheinet vielmehr die Materia peccans, oder diejenige so dem gesunden Menschen schädlich / die wahre Haupt-Ursach der Kranckheiten zu seyn?

Mit nichten. Sie ist wohl causa materialis s. causa propter quam die Kranckheiten entstehen / aber nicht die Haupt-

Ursa-

Ursache/ so die Kranckheiten würcket und hervorbringet. Dann dieses thut die Natur/ die um solche Materiam peccantem aus dem Leibe zuschaffen/ solche motus, die man Kranckheiten nennet/ anstellet.

§. 53.

Welche sind dann die Causæ morborum materiales und immateriales?

Von diesen den Anfang zu machen/ so werden die Pathemata animi, als Zorn/ Schrecken/ Furcht/ Traurigkeit/ &c. darunter verstanden: Jene aber sind entweder im Leibe innerlich entstandene oder von aussen hinein gebrachte schädliche Dinge/ die entweder die flüßigen oder veste Theile turbiren oder lædiren. Woraus hernach/ weilen die Natur solche nicht vertragen kan/ verschiedene Kranckheiten entstehen.

§. 54.

Hat nicht diese Causa materialis auch einen andern Nahmen?

Ja. Eben diese Causa materialis wird auch offt Continens, wann sie nemlich irgendwo im Leibe stecket/ und Actu desselben Theilen schadet/ genennet: als

Calculus der Stein / der in der Urin-Blase stecket und durch seinen Vorfall den Urin aufhält. Weilen er nun der Natur Excretion hindert / diese aber gleichwohl ihren Gang ordentlich suchet / so entstehen Schmertzen daraus.

§. 55.

Welche sind dann die Causæ naturales?

Die auch wohl ein gesunder Mensch an und bey sich hat und haben muß. Dergleichen sind: Ætas, Temperamentum, sexus, ja die Humores selbst / die öffters Kranckheiten verursachen.

§. 56.

Welche sind Causæ non naturales?

Diß sind diejenige Dinge / die weder wesentliche Theile deß Menschen noch auch der Natur zu wider sind / sondern durch rechtmäßigen oder unrechtmäßigen Gebrauch entweder schaden oder nutzen / und werden deren sechs gezehlet / nemlich Aer die Lufft / Cibus & Potus Speiß und Tranck / Somnus & Vigiliæ, Schlaff und Wachen Motus & Quies Bewegungen und Ruhe / Excreta & Retenta, was aus dem Leib geschafft oder darinnen behalten wird / und endlich Animi Pathemata,

die

die Gemüths-Leidenschafften von welchen aber allen in der Diætologia, wohin sie sonderlich gehören / mit mehrern wird gedacht werden.

§. 57.

Welche sind Causæ præternaturales?

Welche ihrer Natur und Beschaffenheit nach der Gesundheit schaden und entgegen sind / und weder ad res naturales noch secundum natnram noch non naturales zu zehlen sind. Dergleichen sind die Vermes oder Würmer / sie mögen Lumbrici oder Ascarides, grosse oder kleine seyn; item die Flatus oder Winde / die in denen Intestinis in carcerirt sind &c.

§. 58.

Jst mir recht / so habe auch etwas von einer Causa morborum antecedente gehöret?

Ja. Es wird auch in Scholis Medicorum derselben gedacht / und ist nichts anders / als eine vorgängige dispositio, bey welcher eine Kranckheit / als das Feuer beym Zunder / desto leichter fangen kan. Dergleichen die Plethora ist / bey welcher insonderheit die grassirende Kranckheiten gar leicht ihren ingress finden.

§. 59.
Wird diese Causa antecedens nicht auch Procatarctica genennet?

Nein. Die Causa procatarctica ist noch rematior und bringt die antecedentem in actum, so daß durch die causam proximam & immediatam erst die völlige Kranckheit sich äussert.

§. 60.
Dieses alles möchte ich wohl mit einem Exempel erläutert sehen?

Das Exempel sey folgendes: Ein Studiosus ohngefehr 18. biß 20. Jahr alt/ eines Sanguineo-cholerischen Temperaments/ der sonsten in einer guten Diæt gelebet und gut Speiß und Tranck genossen / besonders von einem guten Glaß Wein ein Liebhaber gewesen; dabey aber seines Studirens halber viel gesessen und zu wenig Bewegungen gehabt; geräth in eine Compagnie, die mit vielen lauffen und Bewegung deß Leibes den Ballon schlugen/ wodurch er sich sehr erhitzet. Weilen er nun dabey über dieses mit einem in Zanck und Streit verfiel/ so daß er sich hefftig erzürnete/ fieng er an eine grosse Quantität schaumendes Geblü-

blütes auszuwerffen / und wurde sterbens kranck. Nun fragt sichs / welche wohl die concurrirende Ursachen seiner Kranckheit mögen gewesen seyn. Darauf dienet zur Antwort:

Die Causa proxima & immediata war die Natur / die des in Wallung gebrachten Geblütes Uberfluß zu Erhaltung ihres Leibes ausgeworffen.

Die Causa antecedens, war die Plethora, die sich von guter Speiß und Tranck gesammlet / als vorgängige Disposition.

Die Causa procatarctica war theils die hefftige ungewohnte Bewegung / theils der darzu kommende Zorn / welche das Wallen des Geblütes verursachet.

Woraus der Effect, daß er nemlich sterbens kranck worden / entstanden. Und also verhält sichs auch bey vielen andern Kranckheiten / allwo dieser Unterschied der Causarum wohl zu beobachten.

§. 61.

Giebt es nicht mehr Ursachen der Kranckheiten?

Ja freylich. Es ist offt ein Irrthum der

der Natur selbsten Ursache an einer Kranckheit/ wann sie nemlich durch unrechte Organa eine Excretion vornimmt oder sonsten in ihren Bewegungen fehlet/ wie an denen Congestionibus, Spasmis, convulsionibus &c. wahrzunehmen. So ist auch die Unterlassung der äusserlichen nöthigen Leibs-Bewegung nicht selten Ursach an einer Kranckheit/ indem dadurch das Geblüt nach und nach inspissirt und kein oder doch zu wenig Schweiß excernirt wird. Ja der Mensch ist offt selbst durch seine Unmäßigkeit im Essen und Trincken Schuld daran/ daß er erkrancket/ in dem er seinen Magen überlädt/ daraus hernach Magen-Drücken/ Kopff Schmertzen/ Schwindel ꝛc. entstehen. Andere Ursachen nur zu geschweigen/ welche hernach in parte Pathologiæ speciali, allwo von einer jedweden Kranckheit und deren Ursache besonders gehandelt wird/ schon vorkommen werden.

§. 62.

Was sind dann endlich Symptomata oder Zufälle der Kuanckheiten?

Die Symptomata sind empfindliche

Beschwerlichkeiten / die der Mensch / so bald die Kranckheit zu gegen fühlet / und andern leichtlich in die Sinne fallen / in dem sie die Kranckheit wie der Schatten den Leib begleiten. Sind aber so wohl von der Ursache der Kranckheit / als der Kranckheit selbst wohl zu unterscheiden. Zum Exempel: Ein Patient liegt an einem hitzigen Fieber darnieder. Da findet sich Materia peccans, die sich entweder selbsten im Leibe gesamlet / oder von aussen hinein gekommen / und in denen Humoribus sich aufhält / als Causa morbifica weilen nun diese eine dissolutionem mixtionis animalis drohet / so erreget die Natur einen ausserordentlichen Puls und Alteration, die schädliche Materie zu eliminiren und dieses ist Febris oder die Kranckheit. Worauf grosse Hitze / Durst / verlohrner Appetit, Mattigkeit ꝛc. ꝛc. erfolget. Diese sind nun die Symptomata oder Zufälle / ich will sagen / die empfindliche Beschwerlichkeiten deß Fiebers / die nicht nur der Patient fühlet / sondern ein jeder auch leichtlich siehet.

§. 63.

§. 63.

Wie vielerley sind die Symptomata oder Zufälle?

Zweyley. Entweder essentialia, oder solche Zufälle/ die bey einer Kranckheit ordentlicher Weise seyn müssen/ oder recht darzu gehören; als wie die hitzige Bewegung beym Fieber/ wie nur erst gedacht wordeu; oder sie sind accidentalia s. accessoria, welche nur zufälliger Weise dazu kommen/ zur Sache aber eigentlich nicht gehören/ dergleichen der Durst ist.

§. 64.

Ist wohl etwas daran gelegen/ daß man diesen Unterschied wisse?

Freylich. Dann einem Essentiali Symptomati soll sich ein Medicus nicht entgegen setzen/ noch selbiges zu dämpffen suchen; sondern vielmehr sich mit der führenden Intention der Natur vereinigen/ biß die Natur ihren Zweck erreicht. Ein accidentale symptoma aber muß er betrachten/ ob es nützlich oder schädlich. Ist es nützlich/ so muß er es suchen zu befördern; ist es schädlich/ so muß er es trachten je eher je besser zu heben; v. gr. bey

erst

erst erwehnten hitzigen Fieber/ da die Natur durch den Schweiß die particulas heterogeneas auszutreiben bemühet ist/ und viel Feuchtigkeit / tanquam vehiculum gebrauchet/ wäre bey einem trockenen Temperament, ein lang anhaltender Durst schädlich. Dahero einen solchen Patienten genugsames Getränck zugestatten und nicht abzuschlagen; jedoch nicht kalt/ sondern warm. Dergleichen der Theé oder Coffé.

§. 65.

So viel möchte zu einem kurtzem Unterricht von dem parte Pathologiæ generali genug seyn. Nun möchte ich auch speciale Nachricht von denen Kranckheiten haben?

Diese erfolget hiemit dergestalt/ daß wir sie nach der Ordnung/ wie sie in der Physiologie observirt worden / nemlich nach denen wesentlichen Theilen des Menschen/ nach Leib und Seel/ betrachten werden. Wie nun an dem menschlichen Leibe theils flüßige/ theils feste Theile sind: also ereignen sich an allen diesen mancherley Kranckheiten. Worauf dann/

was

was von denen Bewegungen der Natur herrühret/ folgen soll.

§. 66.

Was ereignen sich dann an denen flüssigen Theilen für Kranckheiten?

Deren sind dreyerley Gattung. Einige ereignen sich von deren Quantität/das ist von deren Uberfluß oder Abgang; einige von deren Qualität/ das ist von deren Beschaffenheit oder Vermischung (crasi;) einige von deren Bewegungen (humorum motibus.)

§. 67.

Vor allen wünsche die von der Quantität entstehende Kranckheiten erkennen zu lernen?

Der Uberfluß des Geblüts Plethora oder Vollblütigkeit ist wohl die Haupt-Quelle/woraus mancherley Kranckheiten entspringen.

§. 68.

Ist dann eine Plethora oder Vollblütigkeit in denen Menschen?

Helmontius (dessen Worte D. Nenterus in Pathologiæ Sect. II. cap. 2. §. 1. anführet und also lauten: Ut nunquam vires peccare possunt abundantia, ne quidem

dem in Mathuſalem: ita nec bonus ſaguis peccat nimietate, eo quod vires vitales & ſanguis ſunt correlata) will ſie zwar nicht glauben. Aber es beweiſet ſolche die Erfahrung. Dann in dem manche Menſchen mehr eſſen und trincken/ als zu ihrer Nahrung nöthig; gleichwohl aber dabey einer gemächlichen und müſſigen Lebens-Art/ ohne genugſame Bewegung/ davon ein Theil deß Geblütes könte conſumirt werden/ ſich bedienen/ ſo iſt es unmöglich/ daß nicht daraus eine Vollblütigkeit entſtehen ſollte. Ja/ was noch mehr iſt/ ſo iſt bey verſchiedenen Perſonen/ eine Abundanz deß Geblütes nöthig. Dann wie könten v. gr. iunge Leute wachſen und zunehmen/ wann ſie nicht mehr Geblüt und Nahrungs-Safft bey ſich hätten/ als täglich zu ihrer Erhaltung nöthig? und wie könten die Frauen ihre Kinder ſäugen/ deren Milch alle vom Geblüt kommet? würden ſie nicht nach und nach ausgeſäugt werden und verſchmachten müſſen/ wo ſie nicht einen Uberfluß am Geblüt hätten?

§. 69.

Ja/ ja. Es kan wohl nicht anderst seyn.
Wie wird aber die Plethora eingetheilet?

Sie wird eingetheilet in Plethoram ad vasa, oder in eine solche Vollblütigkeit/ die die Adern also anfüllet/ daß sie strotzen/ jedoch keine empfindliche Beschwerlichkeit nach sich ziehet; und in Plethoram advires, die dem Menschen dabey beschwerlich fället/ und ihn träg und müde machet. Hernach wird sie auch eingetheilet in plethoram abundantiæ & exundantiæ. Jene ist nur schlechter Dings ein Uberfluß deß Geblütes: diese aber ist mit Congestionibus und ebullitionibus begleitet und suchet Ausbruch/ wo sich hernach verschiedene Zustände/ v. gr. Hæmorrhagiæ, Hæmorrhoides &c. ereignen.

§. 70.

Welche Leute sind aber Plethorici oder vollblütig?

Vor allen incliniret die Jugend dazu die wohl essen und trincken mag. Hernach die Weibs-Personen/ welche zu Erhaltung ihrer Frucht einen Uberfluß deß Ge-

Geblütes nöthig haben. Uber diese auch diejenigen / die eine gute und nahrhaffte Kost geniessen und dabey viel sitzen und wenig Leibs-Bewegung haben; nicht weniger diese / so zuvor Schröpffen und Aderlassen gewohnt / hernach aber selbige aussetzen oder unterlassen rc.

§. 71.

Woran erkenn ich dann einen Plethoricum oder vollblütigen?

Erstlich an seinen Appetit, welchen er zu vielen Essen und Trincken hat / daraus nothwendig / wie schon gedacht / die Vollblütigkeit entstehet. Hernach an seinen tieffen Schlaff und Träumen / welche ihme lustige Dinge / auch öffters Feuer- und Feuers-Brunst vorstellen. Ferner an seiner geschwinden Ermüdung von einer Arbeit; an seiner difficilen respiration oder schweren Athem holen / wann er in die Höhe steigt / oder auch an starcker Erröthung / wann er sich bücket. Item an seinen übermäßigen Schweiß; an copiöser Excretion deß Urins rc.

§. 72.

Was entspringen dann für Kranckheiten daraus?

Weilen dieser Uberfluß deß Geblüts der Natur beschwerlich / so nimmt sie zu dessen Verminderung allerhand Bewegungen vor / nur eine gleiche Austheilung machen zu können. Dergleichen sind die Hamorrhagien oder freywillig-entstandenes Bluten / welches / so es durch ordentliche und bequeme Wege geschiehet / gut und heilsam ist; wo es aber durch unbequeme Oerter und Wege durchbricht / ist auch offt grosse Gefahr dabey. Es sind aber dieselbe (1.) Hæmorrhagia narium oder Nasenbluten / (2.) Menses oder monathliche Zeit. (3.) Hæmoptysis oder Blut aushusten / (4.) Vomitus & mictus cruentus, oder Blutbrechen und harnen. (5.) Hæmorrhoides oder die güldene Ader ꝛc.

§. 73.

Welches sind aber die Ursachen dieser Kranckheiten?

Die Causa efficiens proxima & immediata ist die Natur / die dergleichen Excretiones vornimmt / die Causa materialis ist das Blut / so entweder quantitate oder qualitate peccirt; die causa antecedens ist die Diæt, die aus nahrhafften

Spei-

Speisen und spirituösen Getränck bestehet. Die Causæ protarcarcticæ oder occasionales sind starcke Leibs- und Gemüths-Bewegungen/ Tantzen/ Erhitzung/ Zorn/ und allzugrosse Freude/ wodurch das Geblüt erregt wird; oder auch im Gegetheil vieles Sitzen/ Müssiggang/ grobe unverdauliche Speise/ wovon ein dickes inspissirtes Geblüt entstehet/ so der Natur nicht weniger als der Uberfluß beschwerlich fallet/ und sie nöthiget/ solche Hæmorrhagias vorzunehmen.

§. 74.
Ich möchte wohl von jeden aparte Nachricht haben?

Hæmorrhagia narium oder das Nasenbluten ist nichts anders als ein durch die subtile Membranam arteriæ der innern Nasen sich Tropffen-weiß ereigneter Durchbruch/ wodurch die Natur einen Theil deß entweder überflüßigen oder übel beschaffenen Geblütes auswirfft/ um die übrige massam in desto bessern Stand erhalten und gebrauchen zu können. Wo bey sie aber offt der Sache zu viel thut.

§. 75.

Was sind dann die Menses oder Monathliche Zeit?

Diese ist ein Durchfluß deß Geblütes durch die Mutter und Mutterscheide/ so zwar ordentlich alle Monath geschiehet/ bey Weibs-Personen/ die nicht schwängern (dann widrigen Falls hören sie auf) aber gemeiniglich entweder in der Quantität oder ihrer Dauerung excediren. Und zwar in der Quantität/ wann so viel Geblüt fortgehet/ daß sie darüber entkräfftet und gantz ohnmächtig werden; in der Dauerung aber/ wann sie an statt 3. 4. biß 5. Tage wohl offt so viel Wochen oder Monath anhalten.

§. 76.

Was ist Hæmoptysis oder Blut aushusten?

Es ist ein aus der Lunge entstandener Auswurff eines Blutes/ so unter währenden Husten geschiehet/ wann ein vasculum sanguiferum, es seye gleich ein arteriosum oder venosum, zerrissen ist. Und ist demnach von andern Blutspeyen/ so ebenfalls durch dem Mund geschehen/ zu

zu unterscheiden/ massen nicht nur der Sitz der Kranckheit/ sondern auch die Materie, die excernirt wird / von andern unterschieden.

§. 77.

Was ist dann Vomitus cruentus oder Blutbrechen?

Das Blutbrechen ist ein gewaltsamer Auswurff entweder eines lautern und flüßigen oder grumosen und coagulirten Geblütes/ so aus dem Magen kommet und durch den Mund ausgebrochen wird. Es kommt aber das Geblüt im Magen her/ von einer spastischen Bewegung der vasculorum venosorum, so durch den Magen gehen/ von welchen leichlich/ wo eines zerrissen/ sich Blut sammlen kan. Gleiche Beschaffenheit hat es auch mit dem mictu cruento oder dem Bluthar-nen/ dazu gleich mit dem Urin Blut fort-gehet/ wann v. gr. die Nieren-Gefässe von einem Stein oder einer andern scharf-fen Materie lædirt worden/ das Blut hernach durch die ureteres oder Harn-Gäng in die Blase dringet/ und sich mit dem Urin vermischet.

§. 78.

Was sind dann die Hæmorrhoides oder guldene Ader?

Ist ebenfalls ein Durchbruch des Geblütes so durch diejenige Ader / die auf dem After-Darm liegt / geschiehet / wodurch die Excrementa gefärbet gantze Stücke grumosen Geblütes mit sich durch den Stuhl-Gang ausführen. Fängt sich gemeinigich mit Drücken im Creutz an / daß der Patient meynt / es sey ihm ein Nagel daselbst eingeschlagen.

§. 79.

Giebt es nicht mehr Hæmorrhagien?

Ja. Es wäre noch von der Hæmorrhagia lochiali, uterina, & varicum etwas zu gedencken / allein weil man glaubet / es könne das schon vor einen Anfänger genug seyn; und das übrige in andern Schrifften der Medicorum nachgelesen werden; so will man die Gräntze der Kürtze nicht überschreiten.

§. 80.

So laß ich mich auch mit diesen Kranckheiten / so von dem Uberfluß deß Geblütes entstehen / begnügen. Möchte aber wohl wissen / ob auch von dem

Ab-

Abgang (defectu) Kranckheiten entstunden?

Gleichwie der excessive Uberfluß der Gesundheit nachtheilig: also ist auch der Abgang deß zur Nahrung und Erhaltung nöthigen Bluts schädlich. Dann in dem das Blut alle Theile des menschlichen Leibes durchläufft/ und denenselben ihre nutrition giebet/ so ist leicht zu erachten/ daß desselben Abgang oder Mangel nichts als Schwachheiten nach sich ziehen müsse.

§. 81.

Wie mag sich dann ein solcher Abgang oder Mangel des Geblüts zu tragen?

Dieser trägt sich zu entweder durch allzu vieles Blut vergiessen/ wann v. gr. einer sehr und gefährlich verwundet wird; oder allzulang und hefftig durch die Nase blutet; oder auch zu offt Ader lässet und zu viel Blut lauffen lässet; oder wann die Armuth oder Hungers-Noth nicht genugsame Nahrung von Speiß und Tranck zulässet/ davon wieder frisches Blut könte generirt werden. Oder es kan auch durch allzulang anhaltende Traurigkeit/ durch übermäßiges speculiren und Wachen das Geblüt vermindert werden ꝛc.

§. 82.

Dieses ist leicht zu glauben; aber von denen vorberührten Hæmorrhagien hätte noch etwas zu fragen: weilen dieselben nichts anders als Evacuationes sanguineæ sind / ob nicht aus deren Zurückhaltung auch Kranckheiten entstehen?

Allerdings. Und diese werden genennet suppressiones Hæmorrhagiarum Narium, Mensium, Lochiorum, Hæmorrhoidum. Dann weilen diese Hæmorrhagiæ entweder zum natürlichen Stand der Gesundheit entweder absolutè nöthig / oder doch wenigstens nützlich sind / so kan es nicht anders seyn / als daß durch deren Suppression Kranckheiten entstehen müssen.

§. 83.

Was ist also suppressa Hæmorrhagia Narium?

Diese ist eine Zurückbleibung deß sonst gewöhnlichen Nasenbluten / wann nemlich dieses entweder gar nicht / oder doch zu selten von statten gehet / da sich doch die Natur an solche Evacuation schon gewöhnet / welches bey der Jugend / die voll-

vollblütig und auch offt dabey cholerisch ist/ sich gemeiniglich zuträgt.

§. 84.

Was mag aber wohl die Ursach solcher Suppression seyn?

Die Causa materialis proxima ist das Blut selbsten/ welches von solcher Consistenz oder Vermischung ist/ daß es allzu dick und zähe/ und deßwegen durch die subtilen Wege/ wodurch die Hæmorrhagia geschehen solte/ nicht penetriren kan.

§. 85.

Was ist suppressa Hæmorrhagia Mensium?

Diese ist entweder emansio oder Ausbleibung der Monathlichen Reinigung/ wann sich dieselbe nicht zur rechten Zeit (im 14. Jahr) einfindet; oder sie ist imminutio, wann der zuvor häuffige Fluß hernach gar sehr vermindert wird; oder doch inordinatus fluxus daraus wird/ so daß es wohl ein oder mehr Tage fliesst; hernach aber wieder aufhöret/ und nach etlichen Tagen wiederkommet; oder sie ist im eigentlichen Verstand eine solche Zurücktreibung deß Blut-Flusses/ der sich lange Zeit richtig eingefunden/ auf ein-

einmahl aber ausbleibet da er doch ordentlich wiederkommen sollte. Dann wann er im 49sten Jahr mit einander cessiret / so hat es seine Richtigkeit / und ist keine Kranckheit zu nennen.

§. 86.

Was mag wohl die Ursach solcher anomalien der Mensium seyn?

Die Ursach ist abermahl die Beschaffenheit des Blutes selbsten; hernach aber auch sind die Wege / durch welche solche Excretion geschiehet / an solcher anomalie Ursache. Dann wann das Geblüt an der Quantität pecciret / so ereignen sich die Menses zu starck und häuffig; peccirt es aber qualitate s. crasi, so kan die Spissitudo oder impuritates mucidæ & viscidæ eine Stasin verursachen / und die Wege verstopffen. Die Wege selbsten aber sind Ursache / wann sie allzusehr constringirt dem Blut nicht ihren Ausfluß gestatten; oder allzusehr per atoniam relaxirt/dem Blut allzufreyen Durchlauff lassen. Dahero leicht zu erachten/ daß sich bey dem negotio menstruo solche anomalien ereignen.

§. 87.

§. 87.

Sollen hiebey keine causæ remotiores oder antecedentes in Consideration kommen?

Freylich. Diese tragen auch ihr Symbolum mit bey / Dergleichen sind die Temperamenta, die Lebens-Art / die Diæt, Gemüths-Leidenschafft ꝛc. Von welchen allen in denen Scriptis Medicis genugsame Nachricht zu finden / die man hier der Kürtze wegen vorbey gehet.

§. 88.

Was ist dann Suppressio Lochiorum?

Diese ist eine Zurückbleibung deß jenigen Blut-Flusses / so die Frauen nach der Geburt / wann die Secundinæ oder Nach-Geburt von ihnen genommen / zu haben pflegen / und aus eben denen Ursachen / wovon die vorhergehende Zustände entsprungen / herkommen kan / mithin keiner weitern Erläuterung nöthig hat.

§. 89.

Was ist dann endlich Suppressio Hæmorrhoidum?

Diese wird also genennet / wann die Evacuation des Geblütes so bey Plethorischen

rischen durch das intestinum rectum geschehen solte / entweder über die gewöhnliche Zeit ausbleibet / oder gar ins stecken geräth.

§. 90.

Ist mir recht / so entstehen aus diesen Kranckheiten wieder andere?

Allerdings. Dann auf die Suppressionem Hæmorrhagiæ Narium folgen gemeiniglich: Dolores capitis oder Kopff-Schmertzen: Ophthalmia, Auge Schmertzen; Otalgia, Ohren-Schmertzen: Odontalgia, Zahn-Schmertzen: Vertigo, Schwindel: Apoplexia, der Schlag. Auf Suppressionem Mensium folgen: Cachexia, Aufdünstung deß Leibs: Hydrops, die Wassersucht rc. von welchen allen an seiner Stelle wird gehandelt werden.

§. 91.

Diesemnach ist an ungehinderten Hæmorrhagien sehr viel gelegen. Ich bitte mir aber noch eine Frage aus: Durch was Mittel verrichtet die Natur solche Hæmorrhagien?

Durch die Congestiones, Zusammenpressung oder Zusammentrieb deß Geblütes an einen gewissen Ort / allwo sie eine

eine Evacuation oder Verminderung desselben vorzunehmen intentionirt ist.

§. 92.

Wo dem also / so müssen die Hæmorrhagiæ mit denen Congestionibus eine genaue Verwandschafft haben?

Freylich sind sie sehr nahe verwandt. Dann sie differiren nur voneinander ut antecedens & consequens. Ohne Congestion entstehet keine Hæmorrhagie; und keine Hæmorrhagie geschiehet ohne vorhergehende Congestion.

§. 93.

Was sind dann eigentlich die Congestiones?

Sie sind gewisse von der Natur selbst vorgenommene Zusammenpressungen deß Geblütes und übriger Humorum gegen einen Ort / zu Beförderung einer Hæmorrhagiæ naturalis angestellet; oder / wo diese wegen im Wege stehenden Hindernüssen nicht geschehen kan / zur Verdünnung und Reinigung jener angesehen.

§. 94.

An welchen Orten pflegen dann die Congestiones zu geschehen?

Entweder im Haupt / oder in der Brust / oder Unter-Leib.

§. 95.

§. 95.

Was entspringen für Kranckheiten im dem Haupt von diesem Congestionibus?

Diese werden Cephalalgia, Cephalæa, Hemicrania und Clavus genennet.

§. 96.

Was ist dann Cephalalgia?

Ein solcher Schmertzen oder Wehe-Tagen des Haupts/ der den gantzen obern Kopff von vornen biß hinten einnimmet/ und bald mit Stechen bald mit Drücken beschweret; jedoch in kurtzen wieder aufhöret.

§. 97.

Was ist Cephalæa?

Ist der allerhefftigste und hartnäckigste Grad der Kopff-Schmertzen/ der nicht nur lange Zeit beständig anhält; sondern auch/ wo er ja in etwas aufhöret/ aus geringer Ursach sich wieder mit gröster Hefftigkeit einstellet.

§. 98.

Was ist Hemicrania?

Ist derjenige Kopff-Schmertzen/ der nur einen halben Theil deß Haupts beschwe-

schweret / aber sehr empfindlich sticht / und mit Schwindel begleitet ist.

§. 99.

Was ist Clavus?

Ein solcher Kopff-Schmertzen / der nur einen kleinen Theil des Hauptes etwa einen Thaler groß beschweret / nicht anders als wann ein Nagel darinnen steckte. Daher er auch den Nahmen bekommen.

§. 100.

Welche sind aber die Causæ dieser Kranckheiten?

Causæ antecedentes sind die Congestiones des Geblütes gegen das Haupt; materialis causa ist Sanguis oder Blut aut quantitate aut qualitate peccans. Die Causa efficiens aber ist die Natur / die solche Congestiones erreget.

§. 101.

Was haben sie für Symptomata?

Eine empfindliche Hitze an der Stirne / aufgetriebene oder pausende Adern / veränderte Farbe deß Gesichtes / reissende / ziehende und drückende Schmertzen / bald an der Stirne / bald an denen Schläfen / bald am hintern Theil des Haupts rc.

§. 102.

Giebt es nicht mehr Kranckheiten in dem Haupt?

Ja freylich. Dann es findet sich noch Ophthalmia, Augen-Schmertzen/ Otalgia Ohren-Schmertzen/ Odontalgia, Zahn-Schmertzen/ und Vertigo der Schwindel.

§. 103.

Was ist dann Ophthalmia für eine Kranckheit?

Ist eine Entzündung des Auges mit empfindlichen Schmertzen und Vergiessung vieler heisser Thränen begleitet/ wovon das Weisse im Auge gantz roth wird/ und die subtilen Aedergen (Vascula sanguifera) vom Blut strotzen/ und eben von denen Congestionibus herkommt.

§. 104.

Was ist Otalgia?

Ist ein sensibler Schmertz in denen Ohren/ welcher eben von einer Congestione sanguinea entstehet/ und circa Parotides oder Ohren-Drüßgen offt zu einer inflammation ausschläget. Befällt nur junge Leut/ die sonsten durch die Na-

se

se geblutet / bey welchen hernach solche Hæmorrhagia unterblieben.

§. 105.

Was ist Odontalgia ?

Ist ein exquisiter Zahn-Schmertzen / welcher entweder um die Zähne herum / oder im Zahn selbsten empfunden wird / und abermahl von einer Congestione, oder von einer erosione oder Anfressung und Fäulung eines Zahnes entspringet / und wird deßwegen in symptomaticam und idiopathicam eingetheilet. Bey jenem fühlt der Patient Schmertzen im Zahnfleisch / so daß er nicht sagen kan / welcher Zahn eigentlich wehe thut / sondern meynet / er fühle Schmertzen in allen. Bey diesem aber kan man bey Eröffnung deß Mundes leicht sehen / welcher Zahn angefressen und den Schmertzen verursache.

§. 106.

Was ist dann Vertigo ?

Der Schwindel ist ein solcher Zufall / von welchen dem Menschen alles umgedrehet vorkommet / daß er meynet / er könne nimer stehen / sondern müsse würcklich fallen / welches auch zu weilen ge-

schiehet. Wird deßwegen eingetheilet in simplicem oder leichten und gelinden Schwindel/ wann nemlich die übrigen äussere und innere Sinnen unverletzt bleiben / und nur vor dem Augen etwas schwindelhafftes vorkommt / in kurtzer Zeit aber wieder vergehet; und scotomicam, oder caducam; in schwartz und fallenden Schwindel/ wann vor denen Ohren es sauset / und die Gedancken fast selbsten weichen/ so daß der Mensch zu Boden fället. Wird auch wie vorhergehender Zustand in symptomaticam und idiopathicam eingetheilet / nach dem nemlich die Ursach ist / daraus er entstehet.

§. 107.

Hievon möchte ich schon die Ursachen wissen?

Die Causa materialis ist von einem jeden Schwindel vel sanguis entweder das Blut oder Serum, die vom Blut noch ungeschiedene Wäßrigkeit. Nachdem nun die Congestiones deß Geblütes schwach oder starck / wenig oder viel/ so entstehet auch ein leichterer oder schwerer Schwindel daraus/in dem die vasa sanguifera weniger oder mehr vom Blut angefüllt

füllt sind / und durch ihre Ausdehnung das Gehirn zusammen drücken. Die causa antecedens aber ist entweder spissitudo sanguinis oder das allzu dicke Wesen des Geblüts oder dessen allzu hefftige Bewegung. Jenes trägt sich bey denen Melancholicis; dieses bey denen Sanguineis und Cholericis zu. Causæ occasionales sind unterschiedene. Dergleichen sind: allzuvieles studiren und memoriren; Trunckenheit / Uberladung deß Magens mit überflüßigen Essen und Trincken / Rauch von Kolen / Herumdrehung des Leibes 2c. 2c.

§. 108.

Ist mir recht so habe ich gehört / daß auch die Flatus oder Winde im Leibe Ursache am Schwindel seyen?

D. Jüncken / berühmter Physicus in Franckfurt sagt ausdrücklich am 83. Blat seines Leib-Medici: Daß die von übler Verdauung generirte Flatulenti Spiritus die gröste Ursache deß Schwindel seyn. Welcher Meynung auch alle diejenige seyn werden / die Spiritus materiales statuiren. Weilen aber / wie in der Physiologie gezeigt worden / dergleichen Spiritus

ritus materiales ein non ens sind / so zu keiner Kranckheit Ursach geben kan / so wird wohl auch der Schwindel nicht von denen Flatibus entstehen können. Sonsten müssen alle / die von Flatibus sehr incommodirt werden / auch mit Schwindel geplagt seyn / welches aber die Erfahrung gantz anders zeiget.

§. 109.

Was entstehen dann in der Brust für Kranckheiten von denen Congestionibus?

Erstlich bey jungen vollblütigen Leuten entstehet die Tussis sicca, oder trockene Husten / wann nemlich das Nasenbluten aussen bleibet / und die Congestiones nicht mehr gegen das Haupt geschehen / sondern in der Brust stille stehen / davon theils die Musculi pectorales, theils die Pulmones selbst verstopfft werden / so daß die Vesiculæ pulmonales weder genug Lufft schöpffen / noch die geschöpffte bey sich lange genug behalten können / sondern ad motum elisorium incitirt werden. Welche trockene Husten auch wohl erwachsene bekommen / wann sie plethorisch sind / und den Anfang davon

schon in der Jugend erfahren haben. Hernach entstehet auch Phthisis, oder so genannte Schwindsucht / die aus einer würcklichen Verletzung und Verzehrung der Lungen entspringet / da der Patient eyterigte und blutige Materie aushustet und am gantzen Leib abzehret. Welche Kranckheit von keiner andern Ursache herkommet / als von einem extravasirten Geblüt in der Lungen / so in die Fäulung gehet / und mit ihrer Schärffe nach und nach die gantze Substanz der Lunge anfrist und verzehret; oder wann von der Congestion das Geblüt in der Lunge allzu lang stagnirt / und nicht balde excernirt wird. Wovon in aller Medicorum Schrifften weitläufftige Nachricht zu haben / und wir deßwegen ein mehrers zu gedencken der Kürtze wegen können überhoben seyn.

§. 110.

Welche Kranckheiten werden in untern Leib denen Congestionibus zugeschrieben?

Nicht nur die dolores nephritici und apostemata s. ulcera renum; sondern auch die Hæmorrhoides cæcæ, malum hypochon-

chondriacum & hystericum, scirrhi hehepatis atque Lienis.

§. 111.

Was sind diese für Kranckheiten?

Die dolores nephritici oder Nieren-Schmertzē sind spastische ziehende stechende und drückende in der Nieren Gegend sich ereignende Schmertzen/ und werden eingetheilet in spurios und calculosos. Jene werden/ weil sie bey Bewegung und Beugung deß Leibes exacerbirt werden/ für Stein-Schmertzen gehalten/ die sie aber in der That nicht sind/ sondern von einer Congestion in untern Leib/ entweder circa venam cavam oder venam portæ entstehen/ nur also genennet. Diese aber/ die Calculosi, sind eigentlich keine wahre Kranckheiten/ sondern nur Symtpomata, die von einem Nieren-Stein entspringen. Und ist daher nephritis nichts anders als eine schmertzhaffte Entzündung einer von beyden Nieren/ so von einem darinnen enthalten Stein oder Sand herrühret. Ist also von dem Calculo oder Stein selber gantz unterschieden.

§. 112.

§. 112.

Was ist dann Calculus oder ein Stein?

Ein Stein ist eine von irrdischen particulis und zähen Schleim coagulirte Materie, die sich erstlich in denen Nieren an setzet/ und unter dergestalt eines Sandes mit Urin excerniret wird. Wo sie aber allzu lang in der cavität der Nieren stecken bleibet/ so nimmt es zu/ erhärtet je länger je mehr und wird grösser. Da es dann ein Nieren-Stein genennet wird. Wann aber dieser Nieren-Stein sich herunter durch die Ureteres in die Blasen begiebt/ so heisset er Blasen-Stein. Verursachen beyderseits einem Patienten die empfindlichsten Schmertzen.

§. 113.

Was sind dann die Apostemata & ulcera renum?

Diese Nieren-Geschwöre sind nichts anders/ als eine Zusammensetzung purulentæ und eyterichter/ aus einem stagnirenden Geblüt in die Fäulung gegangener Materie. Und sind darinnen unterschieden/ daß jene inwendig in denen Nieren/ diese aber aussen her sich ansetzen.

§. 114.

Was sind die Hæmorrhoides cœcæ?

Was die Hæmorrhoides oder güldne Ader seye ist schon bey denen Hæmorrhagien gedacht worden. Diese aber/ die cœcæ genennet werden/ sind von jenen darinnen unterschieden/ daß jene ihren Ausgang haben/ und den Uberfluß deß Geblütes abführen/ diese aber stecken bleiben/ und die Vasa hæmorrhoidalia auf treiben und ausdehnen; auch wohl öffters entzünden/ davon grosser Schmertzen empfunden wird. Werden eingetheilet in turgentes in aufgeschwollene und dolentes oder schmertzende. Jene schwellen von ihren infarctu oder Verstopffung zwar auf/ lassen sich aber weich anrühren/ und haben noch so leidentliche Schmertzen; diese aber haben über die Entzündung gantz unerträgliche Schmertzen.

§. 115.

Was ist das malum Hypochondriacum und Hystericum?

Dieser doppelte Affect ist zwar essentialiter einerley; ist aber darinnen unterschieden/ daß das malum Hypochondri-

acum dem männlichen Geschlecht; das Hystericum aber den weiblichen zustösset. Beyde haben den Nahmen von der Gegend wo der Schmertzen besonders gefühlet wird. Das malum Hypochondriacum von denen Hypochondriis oder denen Weichen/ die unter denen Rippen liegen; Hystericum aber ab ὑστέρα, utero oder der Mutter/ weil dieselbe zugleich mit leidet. Wird insgemein die Miltz-Kranckheit genennet.

§. 116.

Was mag wohl die Ursach dieser Kranckheit seyn?

Die causa materialis ist das in der Gegend der Pfort-Ader stagnirende und wieder zurück fliessende Blut; wie auch die cruditäten in primis viis, die zur flatulenz Gelegenheit geben/ wodurch das Geblüt allzu dick gemacht; und der Magen und die Gedärme expandiret werden/ weil die verhinderte Circulation nicht wie es seyn solte/ kan von statten gehen. Daher dann nicht nur in denen visceribus infarctus & distensiones; sondern auch im Miltz wieder natürliche constrictiones oder Zusammenziehungen/ die

die den freyen Durchlauff des Geblüts verhindern/ entstehen: die causæ antecedentes sind gemeiniglich (1.) das melancholische Temperament (2.) die üble Diæt, sonderlich die Kost von groben unverdaulichen Speisen/ (3.) allzu weniges Getränck; wie (4.) auch eine üble Cur einer andern vorhergegnngener Kranckheit. (5.) das viele Sitzen und Gemüths-Leidenschafften rc.

§. 117.

Was ist dann ein Scirrhus Hepatis atque Lienis?

Es ist eine in der Leber oder Miltz verhärtete Geschwulst die sich ordentlich fühlen läst/ und von einer eingeschlossenen Verhärtung dicker und zäher Feuchtigkeit entstehet. Wird eingetheilet in Scirrhum sanguineum & phlegmaticum nach den Unterschied deß Temperaments und der Materie, woraus sie entspringet; wie auch in exquisitum s. inveteratum und non exquisitum s. incipientem, nachdem sie nemlich schon so erhärtet/ daß sie keinen Schmertzen mehr machet/ oder noch schmertzhafftig ist.

§. 118.

Was mögen dann die Ursachen dieses Affects seyn?

Die materialis causa ist abermahl das Blut / oder die dem Blut bey gemischte te lymphatico-serose Feuchtigkeit. Jenes præpollirt bey dem Scirrho sanguineo; dieses beym phlegmatico. Dann wann ein Theil von diesen humoribus in der Leber oder Miltz stagnirend nach und nach seine Flüßigkeit verlieret / und immer härter wird / so verschliesset er dem nachfolgenden Geblüt den Weg / daß es nicht durch kan. Daraus dann nothwendig ein solcher scirrhus oder harte Geschwulst entstehet. Die causa antecedens ist die congestio oder Zusammentrieb der humorum oder flüßigen Theilen; oder auch die sonderbare wieder natürliche Beschaffenheit dieser viscerum, welche beyderseits einen Scirrhum zu machen capable sind. Die causæ remotiores antecedentes sind / wie bey vorigen Zustand / theils die plethora, die Diæt, die entweder in quantitate oder qualitate peccirt / theils die sitzende Lebens-Art 2c.

§. 119.

§. 119.

Wo ich nicht irre/ so werden wohl die inflammationes auch hieher zu rechnen seyn?

Gantz recht. Dann wo in einem Theil des Leibes eine stasis sich befindet/ so bemühet sich die fürsichtige Natur solche gleich zu resolviren und zu zertheilen durch eine stärckere und vermehrte Bewegung deß Bluts gegen selbigen Ort; wovon sich hernach hitzige/ rothe und brennende Geschwulst äussert.

§. 120.

Was ist dann eine Inflammation?

Es ist eine zu heilsamer Absicht vorgenommene Würckung der Natur/ wodurch sie daß in einem Theil des Leibs still stehende oder stockende Geblüt/ durch vermehrten Trieb der Circulation suchet zu zertheilen/ und die besorgliche Fäulung abzuwenden. Wo sie aber diesem Zweck nicht erhalten kan/ so wird die Inflammatio Krebsartig und gangrænos oder gar zu einen Brand/ so gemeiniglich einen unglücklichen Ausgang hat. Es wird aber die Inflammatio eingetheilet in externam & internam;

wel-

welches keiner Erklärung nöthig haben wird.

§. 121.

Woher entstehet aber eine Inflammation.

Die causa materialis antecedenz proxima ist das in einem Theil sich stockende Geblüt/ welches sich Coagulirt/ so daß es mit dem übrigen circulirenden flüssigen Geblüt nicht mehr fortgehet. Die Causa meterialis remotior aber ist eine extravasation des Geblütes/ die in eine stasin gehet. Remotissima aber ist etweder die Phethora, oder sanguinis dyscrasia, so beyderseits aus einer reichlichen und überflüssigen Kost/ hitzigen Getränck und übrigen rebus non naturalibus entspringet. Die Causa efficiens aber & immediata ist und bleibet/ wie in allen Kranckheiten/ die Natur/ die das stockende Geblüt resolviren will/ und daher/ eben mit ihrer vermehrten und verstärckten Bewegung die Röthe/ das Brennen und empfindlichen Schmertzen durch die Ausdehnung der Vasorum ac fibrarum hervorbringet.

§. 122.

Wie vielerley sind die Inflammationes?

Zwey.

Zweyerley. Aeusserliche und innnerliche. Jene sind v. gr. Erysipelas und Phlegmone, angina, synanche und tonsillarum inflammatio. Diese aber / Phrenitis, Paraphrenitis, Peripneumonia, Pleuritis vera, Empyema, Vomica pulmonum, ventriculi Inflammatio, Hepatitis, splenitis, vesicæ inflammatio, uteri inflammatio, spacelus internarum partium.

§. 123.

Von diesem allen bitte mir in der Ordnung kurtze Nachricht aus?

Erysipelas und Phlegmone ist eine äusserliche Entzündung der Haut/ davon dise sehr erröthet und brennet/ auch manchmahls dabey etwas geschwillet. Wird teutsch die Rose/ oder Rothlauff/ wie auch St. Antoni Feuer genennet. Ob aber gleich diese beyde Entzündungen darinnen übereinkommen/ daß sie sich nur an der äussern Haut zu tragen/ so sind sie doch darinnen unterschieden/ daß Erysipelas einen phlegmatischen Temperament zu stösset/ und auch von solchen ihren Ursprung haben.

§. 124.

Was ist dann angina für eine inflammation?

§. 125

Die Angina oder Bräune ist eine Entzündung der Gurgel und der Zunge / welche macht / daß man hart Athem hohlen und hinunterschlucken kan; aber ebenfalls von einer Stasi sanguinea entspringet / und von einem Fieber begleitet wird. Es ist aber die angina, sonderlich bey denen febribus acutis und ex anthematicis, nicht so wohl die Kranckheit / als nur ein symptoma, massen sie aus jenen entstehet / und auch mit jenen wieder aufhöret. Welches wohl zu mercken.

§. 125.

Was ist Synanche oder Cynanche?

Ist eine Entzündung in dem vordern Halß und dessen musculn / die dem laryngi oder Lufft-Rohr am nächsten sind / welche um deßwegen die Erstickung drohet / und nicht weniger / als die vorhergehende von einer stasi sanguinea entspringet. Wird von denen Medicis Cynanche genannt / weil der damit beschwerte Patient so schwerlich Athem holen kan / daß er wie ein Hund mit offenen Mund nach der Lufft schnappen muß. Ist um so viel gefährlicher / je mehr sie diejenigen Theile beschweret / durch wel-

che unmittelbar die respiration geschehen muß.

§. 126.

Was ist endlich inflammatio tonsillarum?

Ist eine Entzündung entweder nur einer oder aller beyden Mandeln / die sich im Schlund befinden / welche durch ihre Geschwulst und Schmertzen das Hinunterschlucken verhindern oder doch sehr schwer machen. Ist von der angina oder Bräune darinnen unterschieden / daß sie nur die Mandel ohne die Nachbarschafft beschweret; die angina aber den gantzen Schlund einnimmet. Es haben aber diese erzehlte äusserliche Entzündungen fast einerley Ursprung / und entstehen / wie schon gedacht von einer stasi sanguinea (welche entweder eine suppresio hæmorrhagiæ narium oder eine geschwinde Erkältung deß vorher erhitzten Leibes verursachet;) oder auch besonders die Entzündung der Mandeln / von einer verstopfften oder zurückgetriebenen Schnuppen und Erkältung deß Halses.

§. 127.

Wohlan. Jetzt möcht ich auch die innerliche inflammationes verstehen lernen?

Diese folgen auch in vorerwehnter Ordnung. Und zwar erstlich Phrenitis s. Paraphrenitis, welche eine Entzündung deß Gehirns/ der Meningum oder Hirn-Häutgen/ und deß Diaphragmatis zu seyn insgemein gehalten wird. Weilen aber bey der Section verschiedener an dieser Kranckheit verstorbener nichts dergleichen gefunden worden/ so hält D. Coschvviz in seiner Pathologie Part. II. Sect. I. cap. 8. pag. 197. dafür/ daß durch diese Nahmen nichts anders als ein schweres und anhaltendes delirium, so sich zur inflammation eines der vornemsten und nervösen Theilen schläget/ zu verstehen seye.

§. 128.

Sind aber diese beyde nicht voneinander unterschieden?

Sie sind nicht essentialiter und wesentlicher sondern accidentaliter oder zufälliger Weise/ in Ansehung mehrerer Symptomatum, unterschieden. Dann da sich

die Phrenitis oder Hirnwuth mit Raserey/ entsetzlichen Kopff-Schmertzen/ darüber sich die Patienten offt die Haar ausrauffen/ mit Auffschwellung und Strotzung der Schläffe Puls-Adern/ mit rothen Augen/ feurigen Urin ꝛc. äussert; so kommt in der Paraphrenitide noch Engbrüstigkeit/ Brechen/ Schluchsen ꝛc. darzu. Jedoch ist der Affect selbsten einerley.

§. 129.

Gleichwohl führet Bonnettus in seinem Sepulcreto anatomico auch Exempel von solcher befundener Inflammation an. Wem soll man nun glauben?

Nur erstgerühmter Herr D. Choschvviz verwirfft die Entzündung deß Gehirns und der Meningum nicht; sondern will nur so viel sagen/ daß eine Phrenitis zu einer jeden Inflammation derjenigen innern Theile/ so viel vom genere nervoso participiren/ sich zu schlagen könne. Welches die von Bonnetto selbst allegirte Exempel de phrenitide à pulmonibus, ventriculo, hepate, intestinis inflammatis beweisen. Ja er gestehet vielmehr loc. cit. Daß der phrenitidis, oder

delirii

delirii febrilis höchster Grad zu gegen seye/ wann Meninges oder Hirn-Häutgen selbst entzündet sind. Jst demnach beyden zu glauben/ in dem keiner den andern entgegen. Die gemeine Meynung giebt das cerebrum meninges & diaphragma vor das subjectum determinatum phrenitidis an; D. Cochvviz auch; setzet aber/ weil es die Section also gezeiget/ noch andere dazu/ die um ihrer Nerven willen mit dem Gehirn gar eine genaue Gemeinschafft haben.

§. 130.

Was mögen aber die Ursachen solcher phrenitidis seyn?

Diese sind entweder äusserliche/ als schweres Schlagen und Stossen und Verwundung deß Hauptes/ wovon die Hirnschaal lædirt wird; daraus die beschwerlichsten stases und extravasationes entstehen/ oder innerliche/ als: zurückgetriebenes ordentliches Nasenbluten bey denen Fiebern; mit Kühlung oder erkühlenden Umschlag gestillte Kopff-Schmertzen ꝛc. ꝛc.

§. 131.

Nun folget Peripneumonia, was ist dieses für ein Zustand?

Peripneumonia ist eine Entzündung so wohl desjenigen Häutgens / so die Lungen umgiebt / als der Lungen selbsten / mit einem anhaltenden Fieber / Husten / Auswerffung einer Bluteyterichten Materie / und schweren Athem begleitet; so sich gemeiniglich / wo der Auswurff von statten gehet / in 7. Tagen wieder bessert. Entstehet von einer stasi sanguinea in der Lunge / allwo das Geblüt von der kalten und feuchten eingezogenen Lufft gar leicht dicker und zäh wird / und der Lunge sehr schadete / wo nicht die Natur durch ihre verstärckte motus die Materie præparirte und vollendes durch den Auswurff und Husten fort schaffete.

§. 132.

Was ist dann Pleuritis vera?

Pleuritis vera oder das Seitenstechen ist eine Entzündung pleuræ deß Seitenfells / so sich mit einem anhaltenden Fieber / empfindlichen Stechen in der Seite / und schweren Athem holen zu erkennen giebt; und in 7. Tagen ohne suppuration vorübergehet / oder den Krancken hinrichtet / oder / wann er ja diesen Termin überstehet / sich in ein Empyema oder

Brust-

Brust Geschwer / verwandelt. Ist von vorigen schwer zu unterscheiden / wo man nicht auf die Husten und Auswurff der Materie acht giebt / welche sich bey jener gleich einfindet / bey diesen aber unterwegen bleibet.

§. 133.

Was mögen wohl die Ursachen dieser Kranckheit seyn?

Uber die Ursachen aller inflammationum sind hier occasionales causæ zu beobachten / dergleichen eine äusserliche Gewalt ist. Wann man mit der Brust schwere Bemühung vornimmt / dem Athem starck an sich hält und schwere Last hebt; oder wann einem etwas schweres auf die Brust fällt / davon sich eine Verletzung in dem Seitenfell zu tragen kan / daraus das Geblüt extravasirt / und eine stasin machet / so die inflammation nach sich ziehet.

§. 134.

Was ist dann Empyema?

Empyema oder ein Brust-Geschwer ist eine in der Brust-Höle zusammen gesammlete eyterichte Materie / wovon das diaphragma gedrückt / und das Athem

holen schwer gemacht wird / wo zu sich ein febris inflammatoria zu gesellen pfleget / die den Patienten in grosse Lebens-Gefahr setzet. Es wird aber theils als noch eingeschlossen / theils als schon aufgebrochen consideriret. Wann es noch eingeschlossen / so drückt es die pleuram und die musculos intercostales; wo es aber aufgebrochen / so drückt es die hole Brust und insonderheit das diaphragma, wodurch auch zugleich die übrige zur respiration dienliche partes afficiret werden.

§. 135.

Was mag wohl die eigentliche Ursache dieses Affects seyn?

Ordinarie entspringet dieses malum aus dem vorhergehenden / wann nemlich pleuritis oder das Seitenstechen sich in einen abscessum verwandelt. Hat also gleiche Ursache mit dem vorigen.

§. 136.

Was ist dann Vomica pulmonum?

Vomica pulmonum oder Lungen-Geschwär ist ein in der Substanz der Lunge gesammlete eyterichte Materie / die / weilen die häutigen Fibræ darzwischen sind / gleich-

gleichsam ein hartes Säcklein formiret. Ist also so wohl von der Peripneumonia als Empyemate unterschieden. Welcher Unterschied sich darinnen besonders zeiget/ daß die Peripneumonia ein Acutus Affectus, der in 7. Tagen verläufft; die Vomica aber etliche Monath daurt/ ehe sie würcklich durchbricht. Hat aber eben die Ursachen/ die die vorhergehenden haben. Und wann sie durchbricht/ wird die Materie entweder nach und nach ausgeworffen/ oder/ wo sie allzu viel und häuffig ist/ erstickt den Patienten.

§. 137.

Nun folget Inflammatio ventriculi, was ist dieses für eine Kranckheit?

Inflammatio ventriculi oder Entzundung des Magens/ welche auch wegen deß dazuschlagenden Febris Inflammatoriæ das Magen-Fieber pflegt genennt zu werden; ist ein beschwerlicher mit vielen Brechen und Schluchtzen begleiteter (besonders wann man gar zu kalt getruncken) Magen-Schmertzen/ der auch öffters deliria und phantasiren nach sich ziehet; und ist eben dadurch von der Cardialgia, welche zwar auch beschwerliche

Symptomata hat/ unterschieden/ weilen diese von allen phantasiren und hitzigen Fieber befreyet ist. Die subjecta dieses Zustandes sind mehr die Weibs- als Mannsbilder / als welche wegen ihrer monathlichen Reinigung und innerlichen Congestionibus viel eher damit geplagt werden. Das speciale subjectum aber ist Ventriculus der Magen / welcher aus einer häutigen Substanz bestehet / und / wie ex Physiologicis bekannt mit vielen Blut-Gefäsen versehen ist; da sich dann leicht stases und inflammationes zu tragen können.

§. 138.

Was mögen wohl die Ursachen dieser Kranckheiten seyn?

Die causa antecedens ist bey Weibsbildern meistentheils eine regurgitatio sanguinis congestoria, oder ein häuffiger Zurückfluß deß Geblütes / so sich von denen Gefäsen der venæ portæ gegen den Magen ereignet / und von Zurückhaltung der mensium & lochiorum zu entstehen pfleget. Welches sich auch zu weilen bey Mannsbildern von Zurückhaltung der Hæmorrhoidum zu tragen kan. Jedoch ent-

entstehet diese Kranckheit offt auch aus gantz andern Ursachen. Dann je zuweilen ist eine in dem Magen ergossene allzuscharffe Gall/ die interiorem tunicam nerveam angreifft und anfrist/ Schuld daran. Je zuweilen können auch genommene allzustarcke Vomitoria und Purgantia Drastica dieses Ubel nach sich ziehen. Je zuweilen verursachen auch die Würmer/ die dem Magen oder Intestina anfressen eine solche inflammation. Deß Gifftes und anderer corrosiven Dinge nur zugeschweigen. Inspecie aber ist eine stasis coagulatoria, so von einen Eißkalten schnellen Trunck / der nach Erhitzung deß Leibs geschiehet / die nächste Ursach dieser Kranckheit.

§. 139.

Was ist nun Hepatitis und Splenitis für eine Kranckheit?

Die Hepatitis oder Entzündung der Leber und Splenitis oder Entzündung deß Miltzes sind solche Kranckheiten / die von einer stasi sanguinea oder Verstockung deß Geblüts in der Leber oder Miltz entstehen / und ein febrim inflammatoriam zur Begleiterin haben. Diese Entzündung

dungen werden erkannt an den brennenden/ stechenden und spannenden Schmertzen unter derjenigen Weiche/ wo eines von beyden sein Lager hat. Wiewohl Hepatitis an dem schweren Athem holen/ so sich wegen Zusammenhang der Leber mit dem diaphragmate ereignet/ sich auch verräth.

§. 140.

Weilen aber die Nieren/ so nahe bey dem Miltz lieget/ wie aus der Physiologie erhellet/ so fragt sichs ob nicht nephritis oder die Entzündung der Nieren könne pro splenitide & vice versa, diese vor jene angesehen werden?

Man hat auf zweyerley wohl acht zu geben (1.) auf die Gegend wo sich die Schmertzen äussern. Dann die Miltz-Schmertzen zeigen sich etwas höher und gegen vornen zu; der Nieren-Schmertz aber ist etwas tieffer und gegen hinten hinaus. (2.) Auf die Zurückhaltung deß Urins/ die sich bey der Nephritide zuträget/ wovon Splenitis befreyet ist. Es sind auch über dieses bey der Nieren Entzündung die Schmertzen weit empfindlicher/ als bey der Entzündung der Leber.

§. 141.

§. 141.

Was mögen wohl die Ursachen dieser Kranckheiten seyn?

Uber die general Ursachen aller Inflammationum ist hier die causa antecedens eine regurgitatio oder Zurückwallung deß Geblütes aus denen unteren Theilen / wozu die Suppressiones oder Zurückhaltungen der gewöhnlichen evacuationum sanguinearum v. gr. der monathlichen Reinigung bey Weibs-Personen / und bey Männern der Hæmorrhoidum Gelegenheit geben. Woraus dann die immediata causa, nemlich sanguinis incarceratio coagulatoria, oder eine in diesen visceribus stockendes Blut entspringet. Weilen nun die natura tanquam causa efficiens zu dessen Zertheilung die Circulation vermehret / so kan nichts anders als eine Inflammation erfolgen / die sehr empfindliche Schmertzen nach sich ziehet.

§. 142.

Was sind inflammatio vesicæ und uteri für Kranckheiten?

Sind beyde Entzündungen / die von einer stasi sanguinea herrühren / und nur ihren subjecto nach unterschieden sind.

Dann

Dann jene/ die inflammatio vesicæ entstehet in der Substanz der Blasen; diese aber in der Substanz deß uteri oder Gebähr-Mutter. Wiewohl sie auch ihren Effect nach einigen Unterschied haben. Dann die Blasen Entzündung äussert sich sowohl in der Gegend pubis & peritonæi, als auch beständig mit brennenden Urin/ und empfindlichsten Schmertzen; die Entzündung deß uteri aber überfällt nur die Gebährenden oder die abortirt haben; Bey welchen entweder die secundinæ abgerissen/ oder der fluxus lochialis zurück geblieben. Daher dieser letzterer Affect nur denen Weibsbildern begegnen kan.

§. 143.

Was mögen aber beyde Affecten für Ursachen haben?

Die causæ occasionales sind bey diesen Affecten gemeiniglich violentæ oder gewaltsam/ und kommen von Stossen/ Verwunden und Verletzungen her. Wann nemlich die Blase entweder von einen Stein verletzet/ oder durch ein gewaltsames Stossen/ zusammen quetschen/ oder gar verwunden verletzet wird; item

wann

wann der uterus durch die spasmos, die eine schwere Geburt zu Beförderung der Frucht erfordert / seinen tonum verliert / wovon decubitus und incarcerationes deß Geblütes erfolgen; oder wann die Nach-Geburt durch die Hand der Wehe-Mutter von dem utero, an dem sie hanget / mit Gewalt abgerissen wird / wovon die Gebährenden gleichsam sehr verwundet werden; oder es kan auch eine Entzündung der Gebähr-Mutter entstehen von dem Gebrauch allzu heisser oder zu scharffer Einsprützung / deren sich je zuweilen das Frauen-Volck / ihre monathliche Reinigung zu befördern / bedienen / wovon das orificium uteri gar leicht mag entzündet werden. Die übrigen Ursachen sind mit andern Entzündungen gemein.

§. 144.

Was ist dann endlich Sphacelus internarum partium?

Ist eine Verwandlung der Entzündung / so nicht zertheilet werden kan / in eine Fäulung und Absterbung deß afficirten theils mit Verlierung aller Empfindlichkeit / und unfehlbaren tödlichen Aus-

Ausgang. Wird daraus erkannt / wann auf vorhergegangene Zeichen der inflammation alle Schmertzen eylends cessiren / Ohnmacht / Hertz-Klopffen / kalter Schweiß / schwacher Puls und Zittern sich einfinden. Worauf der Tod unfehlbar erfolget.

145.

Nun bin ich curieus zuvernehmen / was doch die Ursach einer so geschwinden Veränderung seyn mag?

Die Ursach ist theils in der Materie / die eine Stockung formiret / theils in der Beschaffenheit deß afficirten theils selbsten zu suchen. Die eine Stockung formirende Materie ist nichts anders / als ein coagulirtes und extravasirtes Geblüt / welches entweder durch seine Dickheit oder Vielheit die Durchpressung / wodurch die Materie sollte zertheilet werden / verhindert und zurückhält. Der afficirte Theil aber ist öffters so beschaffen / daß entweder die vasa sanguifera zerrissen / oder die zur Substanz deß Theils gehörige fibræ so geschwächt / daß sie ohne tono sind; wodurch geschicht / daß die Natur / weilen sie ihrer benöthigten Instru-

strumenten entbehren muß/ von ihren Bewegungen absiehet/ und an der Erhaltung ihres Leibes verzweiffelt. Daher es kommt/ daß alle Empfindlichkeit eylends weichet/ und der Tod selbst darauf erfolget.

§. 146.

Nunmehro hoffe ich nach denen Inflammationibus auch etwas von denen Fiebern zu vernehmen?

Gar wohl. Die Fieber können anjetzo in guter Ordnung folgen.

§. 147.

Was ist dann ein Fieber überhaupt und in genere?

Ein Fieber ist eine von der Natur eigenmächtig vorgenommene Würckung/ Krafft welcher sie unter Verstärckung deß Pulses und Vermehrung der Bewegungen/ so zur Se- und Excretion gehören/ suchet eine dem Leibe schädliche Materie auf alle mögliche Weise zu verbessern/ zu zertheilen/ und aus dem Leibe zu schaffen; um eine grössere Gefahr abzuwenden.

§. 148.

Ich meyne aber es werde insgemein ein Fieber gantz anderst beschrieben?

Insgemein wurde sonst das Fieber beschrieben/ daß es sey fervor s. calor præternaturalis totius corporis, cum arteriarum pulsatione celeriori & frequentiori, sanguinis efferve scentia præternaturali, capitis dolore &c. &c. (vid. D. Euselii Comp. Patholog. pag. 229.) Wer siehet aber nicht/ daß dieses nur eine Beschreibung der Symptomatum, und nicht der Kranckheit selbsten seye? dann es bleibt immer die Frage über/ welche dasjenige activum seye/ so die Hitze/ den schnellen Puls/ die Kopff-Schmertzen rc. mache; ohne welches alle diese Symptomata unterwegen blieben. Ist daher deß Herrn Raths Stahlens Lehre freylich weit besser und gründlicher/ der das Fieber einen Actum naturæ autocraticum, oder von der Natur eigenmächtig vorgenommene Würckung nennet/ die zu keinen andern Zweck/ als zu Erhaltung der Gesundheit angesehen ist; auf welche Würckung aber vorerwehnte Symptomata nothwendig erfolgen müssen.

§. 149.

Wie vielerley kommen dann bey einem jeden Fieber zu betrachten vor?

Drey-

Dreyerley. 1.) Die zur Excretion einer Materiæ peccantis angesehene Würckung der Natur. 2.) Die vor der Excretion erforderte vorhergehende Præparation, 3.) die Excretion selbst/ die theils nach Beschaffenheit der Materie/ theils deß Orts/ wo sie geschehen soll/ wohl zu beobachten.

§. 150.

So höre ich wohl/ daß weder die Materia excernenda, noch der locus excretionis einerley?

Freylich. Dann erstlich ist die Materia, inprimis viishærens je zuweilen allzu crud und unauflößlich/ daß sie nicht anders als durch Stuhl- oder Brechen kan excernirt werden. Hernach ist sie je zuweilen zu subtil und flüchtig/ daß sie nicht auf diese Art/ sondern per humores und sudores muß ausgeführet werden. Daher leicht zu erachten/ daß auch der locus excretionis nicht einerley seyn kan. Wovon aber in der Physiologie schon genugsame Meldung geschehen.

§. 151.

Nun möchte ich wohl eine kurtze Histo-

riam febrium oder gründlichen Nachricht von denen Fiebern hören?

Diese mag folgende seyn: Die vorsichtige Natur des Menschen/ welche von der Empfängniß an den Leib gebauet/ und durch direction derer motuum vitalium se- & excretoriorum denselben vor Fäulnuß und Zerrüttung bewahret/ mercket/ daß etwas schädliches in die massam sanguineam gedrungen/ welches/ wann es darinnen bliebe/ eine verderbliche Fäulung verursachete. Diesem Ubel nun vorzukommen/ verdoppelt sie ihre motus Se- & Excretorios, und bringt dadurch das Geblüt in eine geschwindere Bewegung und intimere Vermischung/ und separirt hernach durch die colatoria das schädliche mit guten Vorsatz/ active vernünfftig und in guter Ordnung. Wer hievon ein weitläuffigere deduction verlanget/ darff sich nur belieben lassen erst ruhmgemeldten Herrn Rathes Stahlens Schrifften/ insonders Historiam & Pathologiam Febrium &c. durchzulesen. Conf. Ejusd. Colleg. Pract. ab Hulderico Pelargo s. D. Joanne Storchio Fürstl. Eisenachischen Hof-Medico herausgegeben

geben Anno. 1732. Leipzig; pag. 679. seqq.

§. 152.

Sind die Fieber nur einerley / oder unterschiedener Gattung?

Sie sind nicht einerley / sondern verschiedener Gattung. Sie werden nemlich distinguirt 1.) in Ansehung ihres Periodi oder Verlauffes / welchen sie ordentlich behalten / und genennet: acutæ vel Chronicæ, das ist / schnell anfallende und verlauffende; und lang weilige und lang daurende. Jene verlauffen in kurtzen entweder zum Leben oder zum Tod; diese aber brauchen viel Wochen und öffters anch Monath / biß zu sie Ende gehen. 2.) In Ansehung ihres Typi, welchen eine jedwede Gattung bey ihren Paroxysmis zu halten pfleget / und werden eingetheilet in continuas, continentes & intermittentes. 3.) In Ansehung causarum, entweder antecedentium oder concurrentium. Und diesemnach werden sie distinguiret in biliosas sanguineas, catarrhales, lacteas, lochiales, inflammatorias & vulnerarias. 4.) In Ansehung der Symptomatum; daher werden andere

genennet: Petechiales & Petechizantes, Purpuræ albæ & rubræ, Papulares, Erysipelaceæ scarlatinæ, variolæ atque morbilli. 5) In Ansehung ihrer Art oder indolis, wovon sie entweder benignæ oder malignæ heissen/ zu deren ersten Class, die intermittentes; zur andern aber gehören pestilentiales & contagiosæ &c. &c. 6.) In Ansehung invasionis ihres Anfalls werden sie auch eingetheilet in Epidemicas und Sporaticas. Jene sind solche Fieber/die bey einem Volck oder Nation viele Menschen zu einer Zeit und auf einerley Art angreiffen/ und auf einerley Art auch wieder müssen curirt werden. Diese aber sind solche/ die zwar auch verschiedene/ jedoch nicht so viele/ anfallen/ welche nemlich in der diæt, Lebens-Art Gemüths-Leidenschafften ꝛc. gleichen Fehler begangen.

§. 153.

Ehe ich von allen diesen Arten der Fieber Unterricht verlange/ so möchte vorher wissen/ welche Leute dann mit Siebern geplagt werden?

Es ist zwar an dem/ daß manche von von Kindheit an biß in ihr hohes Alter keinen

keinen Anstoß von einem Fieber gehabt. Allein / die cholerischen und sanguinischen / wie auch melancholischen Temperamentes sind / bleiben selten verschont. Und zwar die erstern treffen gemeiniglich die biliosæ und acutæ, die melancholischen aber die quartanæ. Uber dieses werden auch jüngere vor denen Alten und erlebten eher von einem Fieber angegriffen / welche es auch leichter ausstehen / da es hingegen bey alten und erlebten gemeiniglich einen tödlichen Ausgang nim̃t.

§. 154.

Wohlan. Nunmehro möchte ich die verschiedenen Arten der Fieber verstehen lernen?

Die erste differenz war inter febres acutas & chronicas in Ansehen ihres Periodi. Nun aber sind die acutæ wiederum zweyerley: entweder simplices {benignæ / malignæ} oder compositæ. Von jeden noch der Ordnung; und hernach von denen compositis.

§. 155.

Was sind die febres acutæ simplices ac benignæ?

Allen gehet vor an febris ephemera, welches nur einen Tage währet / gleichwohl aber den Menschen mit grosser Hitze und Kopff Schmertzen überfällt / und und auf eine hefftige Wallung des Geblütes zu entstehen pfleget; aber auch nach häuffigen Schweiß sich in 24. Stunden wieder endiget. Kan aber bey dem ersten Angriff nicht erkannt werden / ob es ephemera seyn werde; sondern wird erst bey seinen Ausgang dafür erkläret. Ist das allerleichteste und sicherste Fieber / von welchen man sich keinen gefährlichen Ausgang zu besorgen hat.

§. 156.

Was mag wohl die Ursach dieses Fiebers seyn?

Die causa materialis ist die plethora oder der von Schweflichten particulis angefüllte Uberfluß des Geblütes. Die causa occasionalis kan eine äusserliche allzustarcke Bewegung / oder auch hitziges Geträncke seyn / davon das Geblüt in Wallung geräth ꝛc.

§. 157.

Was folget jetzo für ein Fieber?

Synochus oder Synocha, welches von dem

dem Tage deß Anfalls an mit grosser Hitze ohne Nachlassung 3. 4. und mehr Tage dauret / biß es seinen Periodum absolvirt; worauf es durch einen critischen Schweiß oder Bluten cessiret. Wird auch ephemera plurium dierum genennet aber per contradictionem in adjecto; als wie man sagt: Canonicus irregularis. Hat keine andere Ursach / als das vorhergehende / nur mit diesen Unterschied / daß die Quantität der Plethoræ bey diesen grössern als bey jenen. Dahero es auch länger dauret. Es wird aber eingetheilt in simplicem, welches erst beschrieben worden / und putridam, welches eine malignität in dem Geblüt zu gleich heget; gleichwohl aber / wie jenes / beständig fortwähret / biß die materia peccans maligna excernirt worden. Woraus leicht zu schliessen / daß die Natur bey diesen nicht nur wie bey jenen die plethoram zu vermindern / sondern auch die materiam sulphuream zu se- und excerniren intentionirt seye.

§. 158.

Giebt es noch mehr febres acutas & benignas?

Freylich. Dergleichen ist febris catarrhalis oder Catarrh-Fieber / welches gewöhnlich im Frühling oder Herbst sich äussert / und die Patienten mit Schauer angreifft mit darauf folgender erträglichen Hitze / täglich aber wieder nachlässet / und hernach sonderlich Abends / desto schärffer wieder kommet / und offt 14. und mehr Tage dauret. Die Ursach dieses Fiebers ist die impuritas serosæ lymphæ, welche die Natur zu diesen Jahrs-Zeiten besonders zu eliminiren trachtet. Ist aber wohl zu unterscheiden von dem febre catarrhali maligna, welches wegen ihrer viel schärffern und subtilern Materie viel beschwerlicher und gefährlichere Symptomata hat.

§. 159.

Die Ursache dieses Catarrh-Fiebers möchte wohl besser erläutert hören?

Es ist leicht zu erachten / daß sich sonderlich bey allzuweniger Bewegung nach und nach eine serose / rotzige und saltzige Vermischung in dem Geblüt samle / welche / weil sie denen ordentlichen Bewegungen verhinderlich / mit desto geschwinderer und grösserer Gewalt der Natur

zu

zu zertheilen und auszuführen ist. Gleichwie nun diese gesammlete Materia nicht allein in der massa sanguinea, sondern auch in der Brust und Haupt ihren Sitz hat: also ist kein Wunder / daß unter währender Schnuppe und Huste sich ein solch Catarrh-Fieber einstellet; und besonders desto beschwerlicher wird; je mehr die Schnuppe oder auch der Schweiß zurück getrieben worden.

§. 160.

Gehöret nicht auch ad febres acutas febris Cholerica?

Allerdings. Und dieses ist auch ein febris acuta continua, welches mit Schauer anfängt; und früh Morgens seinen Paroxysmum hält; übrigens mit Evacuationibus biliosis und schweren symptomatibus begleitet und sehr gefährlichen ist. Sie macht aber ihre Evacuationes bald oben aus mit Erbrechen gallichter Materie, bald unten aus mit Durchbruch gleicher Art. Wann nun die Evacuationes wohl und richtig von statten gehen/ so versprechen sie einen guten Ausgang; hingegen aber/ wo sie lang oder gar nicht recht fort wollen/

so

so prognosticiren sie einen Traurigen. Die schwere Symtomata dabey sind: hefftige Hitze / unerträglicher Durst / grosse Kopff-Schmertzen / Engbrüstig- und Hertzens Mattigkeit/ Brechen/ Durchlauff/ Schlafflosigkeit und phantasiren. Welche nachdem Unterschied der Hefftigkeit des Fiebers auch unterschieden sind.

§. 161.

Von diesem Fieber möchte ich wohl die Ursachen wissen?

Weilen das Subjectum speciale nichts anders als entweder ventriculus, der Magen / oder duodenum, der nechst an dem Magen hangende Darm / nebst dem übrigen intestinis tenuibus seyn kan; so ist leicht zu erachten/ daß die causa antecedens eine Inflammation deß innern Magens- oder Darm-Häutgens seyn muß/ welches die hitzig Symptomata bezeugen. Die Causa materialis aber ist die in den Magen oder Gedärme ergossene scharffe Galle / welches aus denen Gallichten evacuationibos erhellet. Die Occasionalis causa aber ist gemeiniglich ein unter der Mahlzeit oder doch bald dar-

darauf gehabter hefftiger Zorn / der zu Ergiessung der Galle Gelegenheit gibt.

§. 162.

Ist nicht Febris ardens s. causus, das hitzige Fieber / mit vorhergehenden einerley?

Es kommt zwar mit vorgehenden in vielen Stücken überein / in dem es eben von der Ergiessung einer allzuscharffen Galle entspringet; weilen es aber keine evacuationes biliosas hat / wie jene sondern mit weit gefährlichern symptomatibus begleitet ist / so ists dennoch von jenen unterschieden. Hernach zeiget sich auch ein Unterschied ratione subjecti, welche hier gemeiniglichen Plethorici eines cholerischen temperamentes sind; wie nicht wenier ratione Inflammationis, die allhier weit hefftiger und gefährlicher / als bey jenen ist / in dem die Patienten meistentheils den 4ten Tage dahin gehen / und selten dem 7ten Tage erleben. Endlich bestehet der Haupt Unterschied darinnen / daß bey diesen Fieber nicht nur eine phlogosis oder Entzündung deß innern Häutigens / wie bey jenen / sondern eine würckliche

liche læsio continuitatis vorhanden/ von welcher gar bald eine corruptio spacelosa oder Brand entstehet. Sonsten sind die Ursachen fast einerley.

§. 163.

Ist nicht auch febris scarlatina, oder Scharlach rothe Fieber hieher zu rechnen?

Freylich. Weilen es auch ein febris acuta continua, aber wegen seiner Röthe/ womit der gantze Leib von aussen überzogen ist/ also genennet wird. Es greifft den Patienten eben auch mit hefftigen Schauer an/ worauf anhaltende Hitze erfolget; und wann selbige nachlässet/ in der Haut subtile Schuppen/ die von dem Uberfluß und Schärffe deß Geblütes entspringen/ hinter sich lässet. Ist also peripherica und zwar benigna und destoweniger gefährlich/ je mehr es gewöhnlicher massen in 7. Tagen ohne Gefahr abläufft. Daß Subjectum dieser Kranckheit ist die sanguinische Jugend/ die wegen ihres Status plethorici zu orgastischen und febrilischen Bewegungen besonders geneigt ist. Die Causa materialis aber das mit sulphurischer

und

und saltziger Schärffe angefülltes Geblüt Causæ antecedentes sind theils die von hitzigen Getränck/ allzuhefftigen Leibs Bewegungen/ und äusserlicher allzu warmer Lufft; theils zurück getriebenen Nasenbluten/ und mensibus suppressis entstandene Wallungen deß Geblüts.

§. 164.

Ist nicht auch febris papularis oder Nessel-Fieber hieher zu rechnen?

Ja. Es ist auch ein febris acuta benigna exanthematica (wird auch sonsten purpura urticata genennet) welches von einer ausserordentlichen Bewegung des Geblütes herrühret/ und an der äussern Haut solche Zitter-Mähler/ welche sehr Brennen und Beissen / formiret / als wann man mit Nessel wäre gehauen worden. Wird deßwegen pro acuta & benigna gehalten/ weilen es zwar anfänglich/ wie andere febres acutæ, mit Schauer und darauf folgenden Hitze angreifft; aber in wenig Tagen / öffters wohl gar in wegen Stunden / seinen Lauff vollendet. Exanthematica aber heisset es/ wegen der an der äussern Haut erscheinenden Mähler / die weiß und roth untereinander

der aussehen / als wann man mit Nesseln wäre gehauen worden. Trifft übrigens so wohl quoad subjectum als causas mit dem vorigen überein.

§. 165.

Nun möchte ich gerne etwas von denen febribus malignis und contagiosis hören?

Von diesen febribus malignis und contagiosis, oder ansteckenden Fiebern ist überhaupt zu mercken / daß sie acutæ und continuæ sind / und entweder aus einer übel beschaffenen Lufft / oder aus einer gantz besonders ansteckenden Marerie / die sehr schwere und gemeiniglich tödliche Symptomata mit sich führet / entstehen / und nicht nur eine instehende Fäulung drohen / sondern auch andere gar leicht anstecken können.

§. 166.

Welche sind diejenige Symptomata, wodurch diese febres malignæ und contagiosæ sich von andern distinguiren?

Derer sind sehr viel. Jedoch sind die vornehmsten folgende: 1.) Eine gleich anfänglich sich ereignende gäntzliche Niederschlagung aller Kräfften / wovon man doch

doch keine Ursach sagen kan. 2.) Ein beständiges Wachen und phantasiren. 3.) Unterschiedene wiedereinander lauffende Excretiones. 4.) Schwacher und ungleicher Puls. 5.) Ohnmachten und convulsiones. 6.) Unempfindlichkeit/ wodurch die Patienten nicht einmahl die Excretiones mercken oder empfinden. 7.) Ein allzu früh zeitiger und hefftiger Ausbruch der exanthematum, die nicht beständig dauren/ sondern leichtlich wieder zurück weichen. 8.) Engbrüstigkeit und verzagtes Gemüth. 9.) Eine Vergessenheit und Geringachtung aller Dinge/ die man sonst geliebet und hochgeschätzet. 10.) Ein Mangel der nöthigen Se- und Excretionum &c. Welche alle von einer solchen malignität zeugen/ die die Natur als Gifft verabscheuet.

§. 167.

Sind aber die febres malignæ allezeit contagiosæ?

Obgleich diese beyde zum öfftern beysammen sind/ so ist doch ein febris maligna nicht allezeit contagiosa; wiewohl dieses allezeit maligna ist. Dann es entstehet öffters eine malignität von einer

besondern discrasia der Humorum individualiter oder bey einem oder andern subjecto, wodurch es aufgerieben wird/ gleichwohl aber keinen andern anstecket. Das ansteckende Fieber aber tödtet nicht nur öffters das Subjectum, so es befället/ sondern inficiret auch andere. Sind also gradu malignitatis unterschieden/ obsie gleich öffters zusammen kommen.

§. 168.

Zu Erläuterung dieses könte wohl ein Exempel nicht undienlich seyn?

Zum Exempel können der Friesel/ die Pocken und Blatern dienen/ welche zwar in Ansehung der febrium benignarum zu denen malignis gerechnet werden; weilen sie aber von keinem miasmate venenoso, sondern von einer discrasia humorum dependiren/ nicht können contagiosæ genennet werden. Anders aber verhält sichs bey der Pest und Pestilenzialischen Fiebern/ die ihren weit höhern Grad der malignität in der That mit tödlichen Ausgang insgemein beweisen; und andere inficiren.

§. 169.

Was mögen wohl die Ursachen derglei-

chen

chen febrium malignarum und contagiosarum seyn?

Die Causa materialis proxima ist überhaupt ein miasma oder eine fremde Materia / die / weilen sie sehr subtil volatilisch und gifftig / der mixtioni animali gantz contrair ist; und sich von aussen entweder durch die poros oder salivam, nach Art einer subtilen Lufft / in dem Leib eindringet / und mit denen Humoribus vermischet; dabey so activ und hefftig / daß sie / nachdem sie einmahl in die Humores oder einen andern partem nobiliorem eingedrungen / und nicht bald wieder aus getrieben wird / eine geschwinde corruption und putredinem verursachet. Die causa materialis remotior aber kan wohl nichts anders seyn / als eine fäuligte Ausdünstung der Erde / wodurch die Lufft verdorben / und mit gifftigen Particulis angefüllet wird. Wozu die causæ universaliores noch concurriren / als da sind trübe / feuchte und regnerische Witterung / wie nicht weniger schwüligte Sonnen-Hitze; und der Mangel trockener und die Lufft reinigender Winde. Inspecie aber können auch ein Contagium

verursachen die effluvia corporum putridorum, die an einer solchen contagieusen Kranckheit gestorben / die allzulang unbegraben liegen / oder bey heissen Wetter nicht tieff genug eingegraben werden. Welches sich im Feld nach einer Schlacht gar leicht zu tragen kan.

§. 170.

Was ist dann die Pest für eine Kranckheit?

Die Pest ist das aller acuteste bößartigste und ansteckende Fieber / welches von einem miasmate pitredinoso subtilissimo entspringet / besondere exanthemata hat / epidemice grassirt / und die meisten Krancken / die damit befallen werden / aufreibet.

§. 171.

Warum wird aber die Pest zu denen Fiebern gerechnet?

1.) Weilen es eben ihre Excretiones in der peripheria hat / als wie die Fieber. 2.) Weilen es dem Menschen unvermuthet angreiffet; 3.) weilen es solche gefährliche Symptomata hat / als wie ein febris maligna und zwar noch in höhern Grad. 4.) Weilen es auch / wiewohl unge-

gewöhnlichere / als bey andern Fiebern / exanthemata hat / dergleichen sind die anthraces und bubones.

§. 172.

Ist dann wohl ein febris pestilentialis von der Pest selbsten unterschieden?

Nicht essentia sed gradu. Massen es von eben einen solchen miasmate, wie die Pest entstehet / und sowohl ratione exanthematum, symptomatum und tödlichen Ausgangs zwar der Pest gleich siehet; aber in Ansehung der Dauerung und der Paroxysmorum sich selbst von der Pest distinguiret / weilen die Pest einen kürtzeren Periodum, dieses Pestilentzialische Fieber aber eine langwierigere Daurung hat.

§. 173.

Nun möchte ich auch gerne wissen / ob die Pest und Contagion, weilen es insgemein also genennet wird / einerley sey?

Wann man accurat davon reden will / so ist die Contagion von der Pest als Effectus von seiner causa unterschieden / was die Fortpflantzung anbetrifft. Davon hat Alard Mauritius Eggerdes Ao. 1720.

in seiner Abbildung der Pest wohl geschrieben und in vielen historischen Exempeln gezeiget/ daß die Pest durch das Contagium niemahls aber ohne dasselbe/ sich fortzupflantzen pflege/ vid. Hulder. Pelargi Comment. in Colleg. Practicum Stahlii Sect. I. Membr. 7. de Febrib. Contagiosis p. 770.

§. 174.

Wodurch geschiehet aber eine solche Pestilentzialische Fortpflantzung oder Ansteckung von der Pest?

Diese geschiehet nicht nur vermittelst der verdorbenen Lufft/ sondern auch vermittelst der Kleider/ Betten/ Wollen/ Leinwand/ und andern Waaren/ die anderwärts hingebracht werden/ obgleich diese Dinge alle/ daran sich das miasma pestilentiale hänget/ nicht von denen an der Pest darnieder liegenden berühret/ befeuchtet oder sonsten angestecket worden. Woraus um so viel mehr zu schliessen/ daß auch die effluvia, so wohl der lebendigen als toden Cörper/ die mit der Pest behafftet/ mit der Lufft/ als einem bequemen vehiculo, von einem Cörper zum andern/ von einem Hauß und Ort

zum

zum andern / nach und nach können fortgebracht werden.

§. 175.

Nach erst erzehlten werde ich wohl von einem febre petechiali und petechizante etwas zu vernehmen haben?

Gantz recht. Dann beyde gehören auch ad febres contagiosas. Und zwar so ist febris petechialis ein acuta continua und maligna, wie nicht weniger / wegen seiner rothen Flecken (die aussehen / als wann man von Flöhen gestochen wäre) exanthematica, so auch gar offt tödlich ablaufft und andere anstecket. Petechizans aber ist ist etwas gelinder und nicht so gefährlich / massen bey diesen die lympha, bey jenem aber das gantze Geblüt von einem miasmate morboso afficirt wird / ob gleich nicht zu laugnen / daß dieses febris petechizans auch nicht ohne Gefahr seye.

§. 176.

Was mögen aber wohl von diesen Kranckheiten die Ursachen seyn?

Die causa materialis proxima ist ein Salino-sulphureum subtiles miasma, so entweder der lymphæ oder der gantzen

massæ sanguineæ aus der Lufft communiciret wird/ welches zwar auch in dem Cörper des Menschen eine Fäulung verursachen kan/ aber nicht so geschwind und hefftig/ wie in der Pest/ sondern langsamer/ massen es gelinder angreifft und länger dauret/ als die vorigen; übrigens aber gleichwohl/ wo es die Natur nicht bemeistern kan/ fatal ablaufft.

§. 177.

Folgen jetzo nicht die Variolæ, die Pocken oder Blatern?

Ja. Diese können jetzo in guter Ordnung folgen/ massen sie auch mit zu denen febribus acutis continuis und contagiosis gehören/ und sich von andern exanthematicis nur darinnen distinguiren/ daß sie geschwürige und eyterichte Bläsigen haben/ die den 4ten Tag hervorkommen/ den 7ten aber eyterichte werden; endlich aufbrechen und wieder abheilen/ gemeiniglich aber in der Haut ihre Spuren hinterlassen. Daß sie aber contagiosæ sind/ bezeuget die tägliche Erfahrung. Geschweige/ daß die Blatern (referente D. Coschvviz in seiner Pathologia s. Organismo & Mechanismo, in homi-

ne vivo obvio, de ſtructo & labe facta-to pag. m. 237.) ihren Urſprung / wie es der Welt berühmte Herr Rath Stahl angemercket / von denen Africanern nehmen und per contagium zu denen Europæern gekommen. Dieſes iſt aber bey denen Blatern was beſonders / daß ſie den Menſchen in ſeinem Leben nur einmahl befallen; und unter tauſend nicht einer zu finden / der die Blatern öffter ſolte gehabt haben.

§. 178.

Welche Leute bekommen aber die Blatern?

Insgemein die Kinder; jedoch auch jezuweilen erwachſene und alte Leute / die aber dabey gröſſerer Gefahr unterworffen.

§. 179.

Was mag wohl die Urſach dieſer Kranckheit ſeyn?

Es ſind wohl einige / die cauſam proximam materialem glauben maternum menſtruum zu ſeyn / welches das Kind in Mutter-Leib empfangen hätte; ingleichen halten andere das Blut / ſo in der Nabel-Schnur / nach deſſen Abſchneiden

zurück bleibet / für die Ursache; aber mit schlechten Grund. Dann wer mag wohl begreiffen/ daß eine solche materia heterogenea, da täglich zu Erhaltung deß Lebens die Se- und Excretiones geschehen/ solte so lange biß ins Alter in einem Menschen bleiben können? Allein es ist viel probabler/ daß ein aus oder durch die Lufft in den Leib gekommenes miasma die wahre Causa materialis seyn müsse; welches die Ansteckung deutlich zu erkennen gibt.

§. 180.

Nun werden wohl Morbilli oder das Fleck Fieber folgen?

Gar wohl. Dann diese sind auch eine Art von denen febribus continuis & contagiosis, die Jugend sonderlich beschwerend. Ist von dem vorigen/ mit dem es quoad causas, subjectum, typum & periodum fast gäntzlich überein kommet/ nur exanthematicè unterschieden/ in dem diese keine Bläßgen/ sondern nur rothe unter der Haut steckende Flecken etwa einer Linsen groß/ vorzeiget und nach Verlauff II. Tagen wieder verlieret

liehrt/ davon nichts als eine schuppichte Haut hinterbleibet.

§. 181.

Ist nicht Purpura, der Friesel auch unter die febres Malignas zu rechnen.

Allerdings. Dann er ist auch eine Art eines febris acutæ, continuæ und exanthematicæ, malignæque, so den Krancken hart angreifft/ mit herausdringenden subtilen Bläßgen (so Brey-Körngen gleich sehen/ und mit heller Feuchtigkeit angefüllet sind) und seinen Ursprung von einer scharffen und fressenden Lympha hat/ wird deßwegen pro maligna gehalten/ weilen 1) er solche beschwerliche und gefährliche symptomata hat; dergleichen sind; eine Niederschlagung aller Kräfften/ grosse Hertzens Angst und Mattigkeit/ Uberfluß deß Schweisses/ Ohnmachten/ Erbrechen/ Krampf und Fraiß; 2) gemeiniglichen einen gefährlichen ja tödtlichen Ausgang nimmt/ und 3.) andere gar leicht anstecket.

§. 182.

Ist dieser Friesel oder Purpura einerley?

Nein. Er wird eingetheilet in rubram

bram & albam, oder rothen und weissen Friesel. Jener wird also genennet/ wann ein Theil deß Geblüts durch die vasa arteriosa capillaria unter die Haut getrieben wird/ so daß die Haut und die Bläßgen unterher roth sind/ dieser aber/ wann dergleichen Zutrieb deß Geblütes nicht geschicht/ sondern so wohl die Bläßgen weiß und blaß sind; welches sich gemeiniglich von retrocession ereygnet/ und desto gefährlicher ist.

§. 283.

Welche Leute bekommen am ehesten den Friesel.

Junge Leute/ die sanguinischen oder Sanguineo - phlegmatischen Temperaments sind; insonderheit aber die Sechswöchnerinnen. Und diese zwar darum/ weilen eine harte Geburt das Geblüt in ausserordentliche Bewegung bringt; und öffters erhitzende Weine oder remedia sudorifera nach der Geburt gebraucht werden; ja weilen offt fluxus lochialis zurückgehalten wird; so ist leicht zuerachten/ daß/ wann eine discrasia humorum salsa dazu kommt/ und eine subtile/ scharffe/ fressende Materia in der lympha steckt/

die Natur auf solche Art Rath zu schaffen und den Friesel auszutreiben gezwungen werde.

§. 184.

Was ist aber die wahre Ursach deß Friesels?

Die Causa materialis proxima ist/wie bey denen übrigen febribus malignis & contagiosis nichts anders als ein subtiles scharffes und Fäulung nach sich ziehendes miasma, so hier meistens in der lympha stecket. Die causæ aber remotiores antecedentes und occasionales können alle diejenige seyn/ die eine unreine/ saltzige und rotzige lympham machen; dergleichen ist vita sedentaria, Abgang am Tranck/ Zurückschlagung der excretionum periphericarum, Mißbrauch der Diæt &c.

§. 185.

Nun laß ich mich mit diesen Unterricht von denen febribus simplicibus vergnügen. Möchte aber Nachricht haben von denen febribus compositis?

Diese febres werden compositæ genennet/ weilen sie aus beyderley Arten der Fieber/ so wohl acutarum als chronicarum, bestehen/ und solche Ordnung halten/

ten / die beyderley Arten gemein ist / dergleichen sind Tertianæ und Quartanæ continuæ. Sie machen nemlich alle drey oder vier Tage einen Paroxysmum, welcher am Schauer / Frost und Schütteln einem intermittenti gleich siehet; darauf folgt Anfangs eine vehemente Hitze / welche aber nach und nach gelinder wird; jedoch so / daß sie biß zum Angriff eines neuen Frostes nicht gäntzlich nachläst / oder zur natürlichen Wärme gelanget. Indessen liegt der Appetit übern Hauffen / und der unruhige Schlaff / Mattigkeit / Kopff Schmertzen / Trockenheit des Mundes / Durst und geschwinder Puls halten beständig an.

§. 186.

Was mögen wohl die Ursachen dieser Fieber seyn?

Die Causa materialis ist überhaupt mit denen febribus Simplicibus einerley / davon schon Erwehnung geschehen. Daß aber der Typus sich verändert / so ist die Jahrs-Zeit oder eine besondere Bewegung deß Fiebers die causa occasionalis. Dahero kommen die Tertianæ continuæ, gemeiniglich bey dem æquinoctio vernali

oder autumnali zum Vorschein. Die Quartanæ aber mitten oder zu Ende deß Herbstes. Und weilen solche Subjecta, die mit diesen Fieber angegriffen werden/ gemeiniglich schon vorher an einen febre intermittente laborirt/ so ist es kein Wunder/ waun die Natur sich vorhergehender Bewegungen erinnerend/ obgleich dermahlen keine adæquate Ursach vorhanden/ eine solche Veränderung der Paroxysmorum formiret.

§. 187.

Ist mir recht/ so habe auch von febribus duplicatis etwas gehöret. Sind diese mit vorhergehenden nicht einerley?

Nein. Diese sind von jenen dadurch unterschieden/ daß in derjenigen Zeit/ in welcher der Paroxysmus nur einmahl zukommeu pfleget/ sich zweymahl anmeldet/ und diesen Typum beständig behält. Diesemnach wird Quotidiana duplex genennet/ wann binnen 24. Stnnden der Paroysmus zweymahl völlig verlauffet; der eine vor/ der andere aber Nachmittag; da inzwischen das Fieber völlig nachlässet; welches bey denen Compositis, die continuæ sind/ nicht geschiehet.

§. 188.

§. 188.

Was mögen aber wohl die Ursachen dieser Reduplication seyn?

Diese Ursachen sind freylich entweder aus irriger Diæt-Ordnung / oder auch aus nöthiger Excretions Ubersehung und Unterlassung; wie nicht weniger aus unrechter Cur der febrium simplicium herzuholen; gestaltsam dergleichen duplicatæ febres selten gesehen werden / die nicht aus vorhergehenden febribus simplicibus generirt / oder aus einer besondern Disposition entstanden sind. Können also keine andere / als causæ tantum occasionales seyn. Die übrigen haben sie mit andern Fiebern gemein.

§. 189.

Nun glaube ich von denen febribus simplicibus, tam benignis quam malignis continuis so wohl / als denen compositis, genugsame Nachricht erhalten zu haben / was werden noch für Fieber nachfolgen?

Ehe wir ad febres intermitentes, die in der Ordnung folgen müssen / schreiten / so wird sich wohl schicken / wann wir vorher von denen Fiebern / die zwischen denen

denen continuis und intermittentibus gleichsam die Mittel Strasse halten/ mit wenigen handeln; welche chronicæ und in specie febris Lenta und Hectica genennet werden.

§. 190.

Was ist dann febris Lenta, oder schleichendes Fieber?

Es ist ein febris chronica, welches zwar in Ansehung ihres Typi oder Ordnung eigentlich in die Classe der continuarum gehöret; in Ansehung ihres Periodi oder Verlauffs aber von jenen abgehet/ in dem es sich offt biß auf etwelche Monath hinaus erstrecket. Wird auch Consectaria genennet/ weilen es selten vor sich entstehet/ sondern gemeiniglich aus einem andern vorhergegangenen zu entspringen pfleget. Es unterscheidet sich aber selbsten von dem febri Hectica darinnen/ daß es solche exacerbationes oder hefftige Paroxysmos hat/ die bey diesen nicht gewöhnlich/ sondern bey febribus acutis gemein sind. Ist mit grosser Mattigkeit und Verlust der Kräfften/ verlohrnen Appetit zum Essen/ grossen Durst und trockenen Mund begleitet. Pfleget

sich auch offt / wann sich ein trockener Husten und kurtzer Athem dabey einfindet / in Hecticam zu verwandeln.

§. 191.

Was ist dann febris Hectica oder das auszehrende Fieber?

Ist zwar auch chronica, inclinirt aber dennoch mehr ad typum intermittentium, und weilen es ordinair-ement eine læsion eines visceris nobilioris, so entweder schirrhös oder geschwürig / zum Grund hat / eine schwindsüchtige Verzehrung deß Leibes nach sich ziehet. Wird deßwegen Chronica genennet / weilen es nicht nur / wie vorhergehendes etliche Wochen oder Monath / sondern auch bey manchen viele Jahren dauren kan. Daß es aber ad intermittentium typum inclinire / bezeugen die mercklichen alternationes und Nachlassuug der Paroxysmorum, womit sonsten die Patienten nach der Mahlzeit angegriffen werden. Dann obgleich die Hectici schon eine verletzte Gesundheit haben / so bekommen sie doch nicht immer das Fieber.

§. 192.

Ich solte aber meinen / es wären diese

bey-

beyde Febres Chronicæ, Lenta & Hectica einerley?

Sie werden freylich öffters für einerley gehalten / indem Lentæ ein Gradus minor, der Hectic aber der höher Grad zugeschrieben wird; allein / obgleich beyde Chronicæ sind / und offters einerley Symptomata haben / so sind sie doch quoad periodum, typum, causas und eventum gar mercklich unterschieden.

§. 193.

Was mögen aber wohl die Ursachen beyder Febrium Chronicarum seyn?

Die Ursachen Febris Lentæ sind mit denen vorhergehenden einerley; nur ist dabey zu mercken / daß sie guten Theils aus übler Cur oder Verhalten deß Patientens / wann nemlich andere Fieber im Paroxysmo mit hitzigen Alexipharmacis und Bezoardicis, wie auch adstringentibus und opiatis tractiret worden; oder wann sich der Patient bey ausbrechenden Schweiß erkältet / daß Bett von sich wirfft / und kalt trincket ꝛc. zu entstehen pflieget. Das hectische Fieber aber hat iederzeit ein verletztes viscus nobile zum Grund / welches entweder schon würck-

lich in ein Geschwür gegangen / oder doch anfängt scirrhös und geschwürig zu werden / welches an einen Lungen Geschwür augenscheinlich wahrzunehmen.

§. 195.

Wohlan. Nunmehr bin ich auch begierig die Febres intermittentes kennen zu lernen?

Durch die Febres intermittentes werden / quotidiana, tertiana, quartana, wie auch die Febres anomalæ, corruptæ und Symptomaticæ verstanden. Von welchen in der Ordnung nunmehro soll Erwehnung geschehen.

Was ist also Febris quotidiana?

Es ist ein solches Fieber / das in 24. Stunden seinen Paroxysmum nur einmahl hat / und denselbigen mit abwechselnden Frost und Hitze formiret / auch wegen einer Materie / so in primis viis stecket / von der Natur erreget wird.

§. 196.

Was mag wohl die causa dieses Fiebers seyn?

Die Causa materialis ist eine Saburra vitiosa, die in primis viis stecket / und dem negotio der digestion und nutrition verhin-

hinderlich ist. Ist gemeiniglich zäh und rotzig/ wie auch je zuweilen bilios und gallicht. Dazu darff nur ein hefftiger Zorn kommen/ so ist die febrilische Bewegung vorhanden. Daher es auch komt/ daß die Cholerici insgemein dieses Fieber bekommen.

§. 197.

Was ist dann Febris tertiana?

Es ist auch eine Art von den Febribus intermittentibus, welche ihren paroxisinum über dem andern Tage wiederholet/ so daß zwischen 2. Paroxysmis jedesmahl ein Tag frey bleibet. Hat eben die Ursachen/ wie das vorhergehende. Dahero auch die Symptomata überein kommen. Daß aber jenes alle Tage und dieses am dritten erscheinet/ist ohne Zweiffel an der Materie gelegen/ die entweder mehrere und geschwindere/ oder langsamere Bewegung erfordert/ damit sie zur Excretion geschickt gemacht werde.

§. 188.

Was ist Febris quartana oder vier-tägiges Fieber?

Ist auch eine Art von denen Febribus intermittentibus, welche zwischen den ersten

sten und andern Paroxyſmum zwey Tage ausſetzet; und ſich von denen andern darinnen diſtinguiret / daß es weit länger als die andern / öffters ein vierdtel / halb und gantzes Jahr dauret. Betrifft insgemein die melancholiſches Temperamentes ſind; da jenes die cholerico ſanguineos, oder ſanguineo-cholericos überfället. Dann weilen ſich bey denen Melancholicis viel ein dickeres Geblüt / und langſamere Bewegung befindet / ſo iſt leicht zu erachten / daß die Natur auch zur Se- und Excretion der Materiæ peccantis mehr Zeit anwenden müſſe.

§. 199.

Was mögen wohl die Urſachen dieſes Fiebers ſeyn?

Uber die Urſachen / die bey denen vorhergehenden angezeigt worden / iſt hier die ſpiſſitudo ſanguinis hauptſächlich anzuklagen / die in einem viſcere nobiliori deß abdominis einen infarctum zuwegen bringet / welchen die Natur zu erweichen / zu verdünnern und endlich zu excerniren bemühet iſt. Die occaſionales cauſæ aber ſind die harten Speiſen / die einen dicken Chylum geben / dergleichen ſind geräucher-

cherte Fische und Fleisch; wie auch vieles Sitzen und speculiren / Furcht und Traurigkeit; nicht weniger ungesunde Herbst-Lufft / die die Excretiones periphericas verhindert.

§. 200.

Was ist nun Febris anomala?

Ein Febris anomala wird genennet / wann sich bey dem Typo eine merckliche Irregularität befindet / die von der gewöhnlichen Ordnung der Paroxysmorum abweichet. Zum Exempel ist quotidiana anomala, wann sich zwar der Paroxysmus alle Tage einfindet / aber nicht zu denen gewöhnlichen Morgen-Stunden / sondern bald Nachmittag / bald eher bald später.

§. 201.

Ist dann nicht Febris corrupta eben das / was anomala?

Nein. Corrupta Febris, es mag intermittens oder continua seyn / ist / welches zwar eine Zeit-lang seine Ordnung richtig gehalten / aber dergestalt degenerirt / daß es miteinander von seinem Typo abweichet / und bald dieses / bald eines andern Fiebers Typum annimmet / oder

sich miteinander in ein anders Fieber verwandelt.

§. 202.

Was mögen wohl die Ursachen dieser beyder Arten der Fieber seyn?

Die sich ereignende Veränderung bey diesen Fiebern entspringet entweder von dem üblen Verhalten eines Patienten / der keine Diæt observiret / und sich durch Erkältungen selbsten um die Excretiones periphericas bringet; oder sie entstehet von allzu hefftiger Gemüths-Bewegung; oder von einer verkehrten Medication, wovon die Motus se- & excretorii turbiret worden.

§. 203.

Was sind dann eudlich Febres Symptomaticæ?

Diese sind solche Fieber / die sich zufälliger Weise zu einer Kranckheit zu schlagen / und eben nicht causaliter von der Kranckheit dependiren / sondern aus einer andern Ursach darzukommen. v. gr. Es schlägt sich je zuweilen bey schwerer Verwundung ein febrilischer Zustand dazu / obgleich die Wunde dessen keine Ursach ist; als welche öffters ohne Fieber

ber ist/ und seyn kan. Dergleichen symptomatisches Fieber bekommen/ auch je zuweilen die Sechswöchnerinnen (welches gemeiniglich das Milch Fieber genennet wird) so doch nicht vom Gebähren ihren Ursprung hat/ sondern entweder à suppressione fluxus lochialis, oder à difficili lactis generatione entstehet.

§. 204.

Nun hoffe ich von allen Kranckheiten/ die exvitio sanguinis entspringen/ zulängliche Nachricht bekommen zu haben. Jetzo möchte ich auch diejenigen kennen lernen/ die exvitio der übrigen Humorum herkommen?

Durch die übrigen Humores sind hier zu verstehen: Bilis: die Gall/ Lympha & Serum, der Nahrungs-Safft und abgesonderte Feuchtigkeit vom Geblüt; und endlich Urina der Urin. In welcher Ordnung auch anjetzo die daher entspringende Kranckheiten sollen angezeiget und beschrieben werden.

§. 205.

Was entspringet von der Gall für eine Kranckheit?

Icterus oder Gelbsucht/ welche den

gantzen Leib deß Menschen beschändelt/ und die sonst lebhaffte Farb verwandelt in eine gelbe / die von der umgekehrten Bewegung der Galle/ so mit dem Blut auswärts zur Haut dringet/ entstehet/ und an dem Leib eine solche gelbe Farbe verursachet.

§. 206.

Warum heisset hier die Bewegung der Galle umgekehret?

Weilen sie nach dem ordentlichen Lauff der Natur/ wie aus der Physiologie bekannt/ solte so wohl aus dem Geblüt/ als aus der Gall-Blase ad intestina gebracht werden; anjetzo aber à centro ad peripheriam geführet wird.

§. 207.

Ist die Gelbsucht allezeit einerley?

Nein. Sie wird eingetheilet in Icterum flavum & nigrum, oder in die eigentliche so genannte Gelbsucht und in die schwartze Gelbsucht. Welche letztere dem Nahmen daher bekommen/ weilen/ wie sie auf die vorige erst zu folgen pflegt: also auch die gelbe Farbe verändert/ und schwartze Couleur mit untermischet; aber zugleich ein Vorboth deß Todes ist.

§. 208.

§. 208.

Welche Leute bekommen die Gelbsucht?

Gemeiniglich die cholerischen Temperamentes sind / weilen diese am meisten biliose materie im Leib haben und zum Zorn geneigt sind / davon diese Kranckheit gar leicht entstehet.

§. 209.

Diesemnach kan man sich die causam materialem dieser Kranckheit leicht vorstellen?

Freylich. Dann es ist keine andere / als die verdorbene Gall / die in der massa sanguinea im Uberfluß ist / und nicht genugsam davon separiret wird. Daher es kommt / daß es samt dem Geblüt ad cutis peripheriam getrieben wird.

§. 210.

Solte nicht auch eine causa antecedens in organis secretoriis zu finden seyn?

Ja wohl. Wann die Leber obstruirt / daß die secretio bilis nicht recht von statten gehet / oder in dem ductu cystico und cholodocho eine calculose oder andere hinderliche Materie stecket / so kan es nicht anders seyn / als daß die Galle / die in das intestinum duodenum hätte

sollen

sollen gebracht werden / wieder in das Geblüt regurgitiret; besonders wann eine causa occasionalis von grossen Gemüths-Bewegungen / als vom Zorn oder Schrecken dazu kommet.

§. 211.

Hat aber Icterus niger oder die schwartze Gelbsucht keine andere Ursachen?

Es ist leicht zu erachten / daß / weilen diese Kranckheit der Höchste grad von der Gelbsucht / wie schon gedacht worden / ist / die Ursachen auch einerley seyn müssen. Nur ist dabey zu beobachten / daß zu solcher Veränderung der gelben in eine schwartzlichte Farbe das Temperamentum melancholicum Schuld habe / welches mit ihren dicken und schwartzen Geblüt diese Farbe hervorbringet.

§. 212.

Was kommen noch für Kranckheiten mehr von der Galle her?

Der gallichte Durchlauff oder Diarrhæa biliosa, welche von einer scharffen und häuffigen Galle ihren Ursprung hat / und bey der Excretion durch den Affter-Darm sehr schmertzlich fällt; und nichts anders auswirfft als gelbe und grü-

grüne Materie mit Grimmen im Leibe/ welches bey einer serosen diarrhæa sich nicht ereignet.

§. 213.

Welche Leute werden mit diesem Malo angegriffen?

Abermahlen die Cholerici, welche einen Uberfluß an der Galle haben. Insonderheit aber die Kinder/ die noch an der Mutter Brüste saugen/ und gemeiniglich mit der Milch solche Galle an sich ziehen. Dahero sie auch solche gelbe und grüne Materie von sich geben/ und ihr Grimmen im Leib durch Weinen und Schreyen verrathen.

§. 214.

So wird wohl die Ursach auch dieser Kranckheit leicht zu errathen seyn?

Freylich. Dann die Causa materialis proxima ist abermahl die Gall/ nicht eben so ferne sie in der Massa sanguinea enthalten/ sondern so ferne sie überflüssige in das intestinum duodenum ausgegossen/ und entweder schon allzuscharff ist/ oder von einer andern dazu kommenden scharffen Materie zu scharff wird. Wobey die Causa efficiens, nemlich die Natur

tur nicht ausser Augen zu setzen/ nicht/ als ob sie diese Kranckheit machte/ sondern weil sie/ so bald sie solche schädliche Schärffe fühlet/ so gleich sich derselben mit ausserordentlichen Bewegung dawieder setzet/ und den Motum intestinorum peristalticum vermehret/ um die Excretion befördern zu können. Die causæ occasionales aber sind mit vorigen einerley.

§. 215.

Was ereignen sich dann für Kranckheiten exvitio lymphæ & seri?

Die ersten mögen Cachexia & Chlorosis seyn / welche zu Teutsch die Miß-Farbe pflegt genennet zu werden. Es ist aber in der That nichts anders als eine üble Beschaffenheit deß Leibes/ da der Patient seine natürliche Farbe verlohren; hingegen blaß und gelb aussihet/ aufgedunsen ist/ und ein weiches Fleisch hat/ als wann die Haut und das Fleisch von Wasser aufgequellet wären. Es werden zwar diese beyde deßwegen unterschieden/ weilen jene das männliche; diese aber das weibliche Geschlecht besonders die Jungfrauen/ betrifft. Allein

sie

sie sind ihren Ursprung und Wesen nach nichts desto weniger einerley.

§. 216.

Was mag dann dieses Affects Ursprung seyn?

Das Haupt-Vitium und der Grund dieses Affects bestehet in crasi humorum depravata, und zwar nahmentlich/ moderichten und schleimigten spissitudine seri & lymphæ, wodurch die partes Fibrosæ oder die Fibræ selbsten von dem sich anhängenden schleimichten sero erweichet/ relaxirt und aufgequellet werden/ so daß das reine Geblüt nicht recht durch fliessen kan. Dahero es geschiehet daß/ weilen die weisse Feuchtigkeit mehr als das Geblüt selbst gegen die äussere Haut gehet/ nothwendig die Farbe derselben blaß werden muß. Die causa antecedens aber ist eine Verstopffung der zur Secretion der Lymphæ und Seri gewidmeten viscerum, v. gr. der Leber und anderer glandulosen Theilen. Causæ occasionales können seyn alle diejenigen Speisen/ die einen dicken Chylum geben; die sitzende und müssige Lebens-Art; zur Unzeit zurück getriebene Krätze; vieles Was-

Wasser trincken; übel und verkehrt curirte Fieber ꝛc. besonders wann ohne vorher geschehene genugsame Evacuation der Materiæ Febrilis das Fieber vertrieben worden. Wer von diesen Affect einen ausführlichen Bericht verlanget / lasse sich nicht reuen/die gelehrte Disputation deß schon offt gerühmten Herrn Raths Stahlii de Cachexia durchzulesen / so wird er gewiß sein Vergnügen finden.

§. 217.

Kommen die Affectus Hydropici und Oedematosi nicht auch von diesem Ursprung her?

Allerdings. Von denen letztern den Anfang zu machen/ so sind Oedemata nichts anders als weiche und blasse Geschwulste ohne sonderlichen Schmertzen/ welche/ wan man mit denen Fingern darauf drücket/ ein grüblein hinterlassen/ und von einer lymphatico-serosen Feuchtigkeit unter der Haut entstehen. Jedoch ist dabey ein grosser Unterschied bey solchen Geschwulsten. Dann einige entstehen von einer Schwächung (a labefactatione) eines Gliedes/ und setzen sich gerne um die Knöchel der Beine an; haben

ben aber / wann sie ungestört bleiben / nicht viel zu sagen / ausser daß sie einen ungestalten Fuß machen / treibt man sie sie aber zurück / so können gefährliche Zufälle darauf erfolgen. Einige entspringen von innerlichen Congestionibus welche schon mehr zu bedeuten haben. Dergleichen diejenigen sind / die sich denen Affectibus arthriticis, gonagricis, podagricis, nephriticis ; insonderheit denen Hæmorrhoidariis und Menstruis, bey Weibern / zuschlagen / oder damit verknüpfft sind (worauf öffters die Wassersucht oder Sticken und Schlaffsucht zu erfolgen pfieget) die hernach / wo sie zurückgetrieben werden / gemeiniglich lethal sind.

§. 218.

Ich habe gemeynet / dieser Affect werde Anasarca genennet ?

Nein. Anasarca ist von einem Oedemate tanquam majus à minori unterschieden. Dann ein Oedema nimmt nur einen Theil deß äussern Leibes ein; Anasarca aber fast den gantzen Leib oder doch den grösten Theil desselben / obgleich die Geschwulst bey einem wie den an-

dern aussiehet. Gleiche Bewandnuß hat es auch mit dem Unterschied / so einige Inter Leucophlegmatiam und Anasarcam machen. Diese ist das majus; jene aber das minus, und gleichsam der erste Grad der Anasarcæ.

§. 219.

Von diesem Morbo möchte ich wohl die veram Historiam deutlich hören?

Diese mag folgende seyn: Wann nemlich an einem Ort / wo das Serum solte excernirt werden / der Humor Serosus atque Lymphalis unter der Haut stagniret oder stecken bleibet / so entstehen davon Tumores aquosi s. Hydropici. Davon die gemeineste Species das sogenannte Oedema ist / so wie gedacht / eine Aufschwellung eines Gliedes; am gemeinsten aber der Füsse und Schien-Beine ist. Uberläufft sie aber den gantzen Leib / so daß er gläntzet und das Ansehen hat / als wolte er bersten / so wird es Anasarca genannt. Ist aber die dem gantzen Leib überziehende Geschwulst noch weich und ziemlich locker / so heisset es Leucophlegmatia, welche sich von der Cachexia annoch

noch distinguiret damit/ daß in Cachexia das Fleisch welck und schlapp/ und der habitus Corporis mehr aufgequollen/ als feucht und wässerig ist. Mit einem Wort/ wann man diese Affecte nach ihren Grad unterscheidet/ so ist Cachexia der erste; Leucophlegmatia der andere; Anasarca der dritte; und Ascites der vierdte Grad/ da immer einer aus dem andern entspringen kan. Vid. Uratislav. Histor. morbor. de Anno 1701. pag. 306. Ist demnach die Causa materialis die unter der Haut stecken bleibende sich häuffig sammlende Feuchtigkeit/ so sich vom Blut geschieden/ und entweder durch die Glandulas subcutaneas oder die Nieren/ in Gestalt deß Schweisses oder Urins solte excernirt worden seyn. Die causa antecedens ist eine Verstopffung (infarctus viscerum & glandularum) dererjenigen innerlichen Theile/ die zur Secretion der Lymphæ und Seri destiniret sind/ wodurch der zu denen depurirenden humoribus bestimmte Weg und Durchlauff verschlossen wird/ daß sie nicht von einander können sequestrirt werden/ und also impuri und mit vie-

len particulis heterogeneis angefüllt bleiben/ worauf dann nothwendig solche Stases und Stagnationes erfolgen müssen. Die occasionales causæ aber können entweder internæ seyn/ wann v. gr. solche Speise genossen werden die ad mucositatum genesin Gelegenheit geben; oder wann in unterschiedenen Kranckheiten die adstringentia übel adhibirt werden; oder wann die ordentliche Evacuationes sanguineæ unterwegen bleiben: oder sind auch externæ, wann/ v. gr. durch äusserliche Kälte der Humor inspissirt und zur Circulation untüchtig gemacht wird/ welches zum öfftern in der Krätze/ crusta lactea, tinea capitis sich zu trägt/ wann nemlich selbige durch äusserliche Erkältung oder durch mercurialische und sulphurische Salben zurück getrieben worden.

§. 220.

Weilen dann erst gemeldter massen der vierdte Grad der Affectuum Hydropicorum, ascites ist/ so möchte auch diese Kranckheit kennen?

Ascites oder Wassersucht ist eben eine solche wässerichte Geschwulst/ wie die vor-

vorhergehende/ die aber nur abdomen oder den Bauch einnimmt/ und auf vorhergegangene Cachexia, oder Geschwulst der Füsse zufolgen pfleget. Entstehet insgemein aus einer üblen Constitution der Glandularum abdominis, nemlich deß Mesenterii besonders pancreatis nicht weniger auch der Leber/ wie aus denen Anatomischen Sectionibus erhellt; davon Bonetus in Sepulcret Anatom. Tom.II. Libr. 3. Sect. 21. seqq. mit mehrern nachzulesen.

§. 221.

Was mögen wohl die Ursachen dieser Wassersucht seyn?

Die Causa materialis ist/ wie bey vorigen/ Humor Lymphatico-Serosus, welcher sich in die Cavität deß Bauchs ergossen/ und præternaturaliter gesammlet; wie aus der Paracentesi, wodurch das Wasser aus dem Bauch abgezäpffet wird/offenbar; nicht weniger auch aus Eröffnung solcher Leiber/ darinnen offt etliche Maaß solches Wasser gefunden wird. Die Causa antecedens ist insgemein ein Riß eines oder mehr lymphatischen Gefäses/ welche/ weilen sie sehr zart/ gar leicht von einen solchen übermässigen

Humore zerreissen können. Wiewohl nicht zu laugnen / daß auch eine solche Ruptur durch allzustarcke Bewegung oder auch per tussim ferinam violenter geschehen möge. Einige klagen auch den Mißbrauch deß Brandweins / als eine causam dieser Kranckheit an / wie D. Listerus gethan. Deme auch die Ruhmgemeldte Herrn Breßlauer in Histor. Morbor. de Anno 1699. pag. 147. beypflichten / deren Worte also lauten: Omnium maxime, nisi prorsus fallimur, abusus generosi vini & cum primis spiritus, ex eo ac frugibus parati, qui si aromatibus acuentur, Aquæ vitæ, cum rectius Aquæ mortis dicerentur, jejuno ventriculo, intemperanter haustæ, in Ascitem præcipitant. Hinc illæ lacrymæ! Nicht weniger bekennet auch D. Storch in seinen Comment. in Collegium Stahlii practicum Sect. II. cap. 2. de Hydrop. Ascite pag. 1122. seq. frey heraus: Wann ich die Casus derer / welche in meiner Cur an der Wassersucht gestorben / in etwas genauer überlege / so finde ich an denen meisten / daß sie den Brandwein geliebet / und denselben täglich getruncken 2c.

§. 222.

§. 222.

Giebt es nicht mehrere Species oder Arten der Wassersucht?

Freylich giebt es mehrere. Dergleichen sind Hydrops pectoris & pericardii, hydrocephalus, und tympanites.

§. 223.

Was ist dann Hydrops pectoris & pericardii für eine Kranckheit?

Beyde werden die Brust-Wassersucht genennet / und entstehen ebenfalls von einer Sammlung einer serosen Lymphæ, die aber im Thorace und dessen cavitäten oder im pericardio geschiehet. Die Ursach dieser Kranckheit kan keine andere seyn / als eine ruptur der vasorum lymphaticorum in dieser Gegend; die aber zur antecedente causa eine hefftige Bewegung / oder eine sonderbare fressende Schärffe der Lymphæ, wovon eine solche Zerreissung erfolgen mag / præsupponirt.

§. 224.

Was ist Hydrocephalus für ein Affect?

Dieser Hydrocephalus ist eine particulair Kranckheit deß Haupts / die von einer wässerichten Geschwulst deß Haupts /

so von einem extravasirten humore Lymphali entstehet / also genennet wird. Wird eingetheilet in externum & internum, nach dem nemlich die Geschwulst sich an der Haut deß Haupts äussert / oder innerlich von einer Sammlung deß lymphatischen Humoris entstehet; welches geschiehet / wann das serum zwischen den Pericranio und der Haut / oder unter dem Cranio über die Meninges stehet. Ereignet sich gemeiniglich bey erst gebohrnen oder doch noch unmündigen Kindern / und dependiret von vorher gegangener schweren und langwierigen Geburt.

§. 225.

Von dieser Kranckheit möchte wohl auch die veram historiam hören?

Diese Kranckheit rühret / wie gedacht / von einer schweren und langwierigen Geburt her / wann nemlich die Frucht oder das Kind mit dem gantzen Kopff zwar aus der Gebähr-Mutter excludirt; jedoch aber circa ossa pubis noch so lange mit dem übrigen Leib stecken bleibet / daß allzu viel Geblüt per arterias carotides zu deß Kindes Hirn getrieben wird / welches seinen Zurückfluß bey solcher Situation

tion nicht wieder haben kan. Wodurch geschiehet/ daß eine allzugrosse Quantität der Lymphæ und deß Seri nicht nur in die nechste Theile des Hauptes/ sondern auch in die corticalem substantiam deß Hirns selbsten kommet/ die/ wo sie allzulang daselbst stagnirt/ endlich die vasa lymphatica zerreist/ oder doch so gewaltig ausdehnet/ daß eine so grosse Geschwulst deß Hauptes daraus wird.

§. 226.

Was ist endlich Tympanites für eine Kranckheit?

Tympanites oder Wind-Wassersucht ist eine intumescenz deß Bauchs/ die wie Ascites aussiehet/ und wann man darauf drücket/ kein Grüblein hinterlässet/ sondern wie eine Trommel gespannet ist/ und von einer allzugrossen Menge der Winde entstehet.

§. 227.

Welche Leute bekommen diese Kranckheit?

Insgemein die Kinder und alte Leute/ die nemlich der atoniæ partium solidarum am meisten unterworffen/ und zu Blehungen geneigt sind.

§. 228.

Woher entspringet diese Kranckheit?

Die Causa materialis proxima sind nichts anders als Winde / die die intestina erfüllen und ausspannen / und den Leib aufblehen. Welche aber aus einer serosen etwas rotzigen Feuchtigkeit / (die nach und nach von der innerlichen Wärme resolvirt werden und sich in Winde verwandeln) tanquam causa antecedente entspringen. Die causæ occasionales sind solche Speisen / die viel Schleim und Girrung machen / woraus eine solche Materia peccans entspringet / die zu solchen Affect Gelegenheit giebt; besonders wann der Leib dabey verstopfft und nicht ordentliche Oeffnung hat. Anderer zu geschweigen.

§. 229.

Ist mir recht / so habe auch von einer Tympanitide Spuria etwas gehöret?

Gantz recht. D. Coschvviz nennet in seiner Pathologie Part. II. Sect. 2. cap. 2. das Hertz-Gespan der Kinder also; und zwar mit guter raison, weilen solches so wohl ratione formalitatis als ratione materialis causæ mit der Tympanitide vera über-

überein kommt; hingegen in Ansehung seiner Dauerung und unvermutheten Anfalls von jenen unterschieden ist. Es ist aber diese Tympanitis Spuria eine Kranckheit der Kinder/ die sie mit Aufblehung deß Bauchs und der Weiche; wie auch mit schweren Athem holen und einem Fieberlein überfället. Deren Ursachen abermahlen nichts als Winde sind/ welches à posteriori leicht zu schliessen/ massen der baldige Gebrauch der Clysteren den gantzen Affect heben und vertreiben kan. Die causæ occasionales sind abermahlen die flatulente Speisen/ die entweder die Kinder selbst genossen/ oder durch die Mutter-Milch zu sich genommen; wie auch die allzu kalte Lufft; wann nemlich die Kinder bey kalter und windiger Witterung aus getragen werden; da es dann leichtlich geschiehet/ daß sie den Magen erkälten/ und das so genannte Hertz-Gespan bekommen können/ in dem sie mit offenen Mund den entgegen wehenden Wind an sich ziehen.

§. 230.

Bißhero habe ich von denen extravasationibus seri & lymphæ, ingleichen von denen

denen daher stammenden Wassersüchtigen Geschwulsten Nachricht eingenommen/ was folget jetzo darauf?

Weilen nicht nur die extravasatio seri & lymphæ Kranckheiten hervorbringet; sondern auch derselben congestiones und stagnationes nicht wenig Kranckheiten nach sich ziehen/so erfordert die Ordnung/ daß wir anjetzo von diesen letztern handeln.

§. 231.

Was entstehen dann für Kranckheiten aus denen Congestionibus und Stagnationibus seri & lymphæ?

Gleichwie solche Congestiones und Stagnationes an verschiedenen Orten des Leibes/ wo nemlich Drüsen sich befinden/ entstehen/ so entspringen auch unterschiedene Kranckheiten/ die davon den Nahmen führen/ daraus. Also ereygnen sich im Haupt und Schlund/ Gravedo, Coryza und bronchus; auf der Brust Husten/ kurtzer Athem/ Steck-Fluß/ und in primis viis vomitus und Diarrhæa; im Ingeweid scirrhi und in der äussern Haut verschiedene Beschländlungen/ und andere mehr.

§. 232.

§. 232.

Von allen diesen wünsche auch Unterricht zu vernehmen?

Was erstlich Gravedinem und Coryzam, den Schnuppen betrifft/ so bestehet selbiger in einer congestione seroso-mucidæ materiæ im Haupt / davon einem der Kopff schwer und dumm wird/ ohne daß bey jenen die Materie excernirt wird; bey diesen aber häuffig mit öfftern Niessen aus der Nasen fliesset/ und wegen ihrer Schärffe die Nase in und aussen anfrisset/ und viele Tage oder Wochen dauret. Bronchus aber ist ein solcher Grad von einer congestion, der nicht allein bey der Nase bleibet/ sondern auch den Schlund biß auf den laryngem beschweret/ und durch den häuffigen Zufluß der rotzigen Materie viel reuspern und Husten verursachet; öffters auch eine Inflammation der Mandel nach sich ziehet.

§. 233.

Welche Leuthe bekommen für andern die Schnuppe?

Die eines Temperamenti phlegmatici oder sanguineo-phlegmatici sind/sie seyen gleich

gleich jung oder alt. Dann diese haben vor andern Uberfluß am humore lymphatico-seroso, und weilen ihre fibræ sich mehr erweitern/ so lassen sie solchen humori einen freyern Weeg/ als bey andern Temperamenten geschiehet. Was die Jugend betrifft/ so sind junge Leute um so mehr dazu geneigt/ je mehr die Congestiones ohne dem bey ihnen versus caput gehen. Bey denen alten aber macht die laxitas und flacciditas, wie auch toni debilitas, daß sich eine grössere Menge der serosen humorum bey ihnen sammle.

§. 134.

Was mögen wohl dieser Zustände Ursachen seyn?

Die causa materialis ist eine serose rotzigte und saltzigte im Uberfluß gesammlete Materie/ die durch Saltzigkeit und Schärffe in denen Fibris glandularum, besonders der pituitariæ, ein Kitzeln und Niessen verursachet/ oder auch im Schlund ein Reuspern und Husten provocirt. Die causa antecedens ist die Verhinderung der Se- und Excretion dieser Materie/ die anderer Orten hätte ge-

geschehen sollen. Darzu kommen noch die causæ occasionales, nemlich unverdauliche genossene Speisen; Wohnung in feuchten Zimmern / und äusserliche näßliche Kälte / die alle zu solchen Catarrh-Affecten disponiren. Wozu auch der sonst übliche / hernach aber unterlassene Gebrauch deß Schnupff-Tobacks wird zu rechnen seyn.

§. 235.

Ich habe aber auch von einem Rheumatismo etwas gehöret / was ist dieser vor ein Zustand?

Rheumatismus oder ein reissender Fluß ist von vorigen Catarrhen darinnen unterschieden / daß er von weiten in denen Gliedern anfängt / und durch Spasmos die serose Humores zur Excretion an einen gewissen Ort presset / davon Schmertzen / Spannen / Ziehen / Drücken in Armen / Schultern und Beinen entstehen. Womit die Natur aber nicht allein auf die Excretion deß Seri sondern auch sanguinis cum sero mixti zielet.

§. 236.

Nun möchte ich wohl den Unterschied dieser Catarrhe kurtz und gut beysammen haben?

Gra-

Gravedo oder Stock-Schnuppe ist/ wann die Natur zwar die Excretion deß seri vitiosi intendirt/auch per modum congestionis ad locum excretionis consuetum hintreibet; aber nicht würcklich durchkommen kan. Coryza hingegen ist/ wann die Excretion unter fliessenden Thränen der Augen von statten gehet. Bronchus aber ist/ wann die Schnuppe nicht nur die Nase/ sondern auch die fauces beschweret. Rheumatismus endlich ist/ wann sich zugleich auch spasmi einfinden/ und ist beyden erstern verknüpfft.

§. 237.

Giebt es nicht mehr Zustände/ die von dem Vitio seri im Haupt entstehen?

Ja! Dahin gehören auch Ophthalmia und Cephalalgia serosa. Jene ist ein Flus der Augen/ der Röthe und Schmertzen darinnen machet/ (wird auch Lippitudo das Trieffen der Augen genennet) und von der Schärffe deß Seri entstehet. Diese die Cephalalgia serosa aber ist ein langwieriger Kopff-Schmertzen/ der nicht so wohl von Congestionibus sanguineis als von einer stagnatione seri herrühret.

§. 239.

Ich erinnere mich oben schon bey denen Inflammationibus von diesen beyden Affecten Nachricht erhalten zu haben/ warum kommen sie jetzo wieder vor?

Weilen diese von jenen unterschieden sind. Dann erstlich war die Causa materialis proxima bey jenen anders/ nemlich eine Congestio sanguinea; Hier aber ist sie congestio serosa acris & salsa. Hernach war jener Affect hitzig; dieser aber wässerig und führet viel scharffe Thränen mit sich. Uber dieses war jener nicht langwierig; dieser aber dauret lange Zeit. Jene ereigneten sich bey hitzigen und vollblütigen; diese aber bey plegmatischen Temperamenten. Ob nun wohl bey denen Congestionibus sanguineis das Serum nicht auszuschliessen/ so kommt es doch hier gantz besonders in Consideration wegen seines saltzigten indolis oder Beschaffenheit/ oder gantz particulairen discrasiæ. Zu dem ist bey jenen Hæmorrhagiarum suppressio; bey diesen aber excretiones serosæ die causa antecedens vel occasionalis &c.

§. 239.

Wann aber die Ergiessung solcher schleimichten Feuchtigkeiten sich tieffer in die Brust erstrecken / was entstehen daraus für Zustände?

Tussis humida ein auswerffender Husten oder Asthma humidum ein röchelndes Stöcken / oder beyde zugleich. Welche beyde von einem Catarrho suffocativo darinnen unterschieden / daß bey diesen die Kräfften zur Respiration ermangeln; bey jenen aber nicht / sondern nur die Materie in der Brust zur Bewegung ungeschickt und wiederspenstig ist.

§. 240.

Was ist dann Tussis humida oder die auswerffende Huste?

Diese Huste ist überhaupt eine hefftige Bewegung der Brust / wodurch das Diaphragma und die Musculi intercostales ausserordentlich beweget / und die beschwerliche Materie aus der Lunge ausgeworffen wird. Wann nun solcher Auswurff von statten gehet / so heist es humida, wo aber nicht / so wird es Tussis sicca genennet.

§. 241.

Was mag dann wohl Asthma seyn?

Das Asthma ist ein beschwerliches Athmen

men / welches mit Pfeiffen und Röchlen oder zischen begleitet wird / und von einer serosen / rotzigen und saltzigen Materie / so in der Lunge stecket / entstehet / und öffters lange Zeit dauret. Distinguiret sich von der Husten damit / daß es beständig continuiret; da die Husten nur eine Zeit lang dauret. Wird ebenfalls in humidum & siccum eingetheilet / nachdem es nemlich mehr Pfeiffen und Röcheln hat / oder weniger. Einige theilen es in dyspnæam, wo nur der kurtze Athem zugegen; und orthopnæam, wo der Patient recht nach der Lufft schnappen muß / wie der Fisch nach dem Wasser / ein.

§. 242.

Welche Leute werden aber mit diesen Zustand beschweret?

Die phlegmatischen Temperamantes sind. Dann gleichwie solche Leute allezeit an verschleimter Feuchtigkeit einen Uberfluß haben: also sind sie vor anderu zu seroser Sammlung geneigt / und serosen Affectibus unterworffen; jedoch dergestalt / daß die Jugend eher die Husten bekommt / weilen sie noch viel vigoureusere Bewegung hat; die Alten aber / die schon schwach und nicht mehr

im Stand sind / solche Materie auszuwerf-
fen / werden mit dem Asthmate geplagt.

§. 243.

Was mögen dann die Ursachen dieser Umstände seyn?

Die Causa materialis proxima so wohl als antecedentes & occasionales sind mit vorhergehenden einerley / und haben keine andere als eine serosam, mucidam, & salsam materiam zum Grunde.

§. 244.

Weilen nur erst deß Catarrhi suffocativi Erwehnung geschehen / so möchte auch wissen / was selbiger sey?

Ein Catarrhus suffocativus ist eine plötzliche Beschwerung nicht nur des Athem holens / wovon ein Röcheln und schaumichtes Wesen entstehet; sondern auch eine solche Niederschlagung aller Kräfften / daß der Patient nicht einmahl das Vermögen hat / etwas heraus zu husten. Macht also insgemein gar geschwinden Ausgang / in dem der Patient in Zeit von 24. Stunden ersticken muß. Ist von dem Asthmate hauptsächlich darinnen unterschieden / daß / da dieses nach und nach den Krancken mehr und mehr beschweret / und

und lange dauret / er hingegen ohne Vermuthen anfällt / und bald ein Ende macht.

§. 245.

Darff ich nicht auch nach den Ursachen dieses Zustands fragen?

Die Causa proxima eines Cartarrhi suffocativi ist eine wichtige Relaxation des Toni in der Substanz der Lunge so wohl / als in denen Fibris der musculorum pectoralium, so einer paralytischen Resolution fast gleich kommet. Die Causa materialis aber ist / wie bey vorigen / eine materia mucida, die häuffig in die Lunge getrieben / und darinnen stockend worden. Die Causa occasionalis mag endlich eine üble Cur anderer Brust-Kranckheiten seyn / wann nemlich die expectorantia und emollientia allzu viel und allzu lang gebraucht worden / wodurch der Zufluß der materiæ seroso mucidæ zur Lunge gelocket / und der Tonus ralaxirt wird.

§. 246.

Weilen es auch einen Vomitum seroso mucidum giebt / so fragt sichs / ob sich selbiger nicht hieher schicke?

Gantz recht. Dann von dem Vomitu & cruento & bilioso ist schon an seiner Stelle gehandelt worden. Nach dem aber auch

exvitio seri ein Vomitus zu erfolgen pfleget/ so ist selbiger hier nicht vorbey zu gehen. Es ist aber dieser Vomitus seroso mucidus eine von umgekehrten motu peristaltico über sich hefftig und mit aller Gewalt von der Natur vorgenommene Evacuation, so von einer Constriction des untern Magens gegen den Oesophagum geschiehet / wodurch eine seroso mucida materia ausgeworffen wird.

§. 247.

So wird wohl auch Diarrhæa serosa hieher gehören?

Allerdings. Dann sie ist ratione materiæ von vorhergehenden nichts unterschieden. Nur der Ort der Evacuation macht den Unterscheid / daß der Vomitus oben/ die Diarrhæa aber unten aus gehet. Inzwischen hat die Natur mit beyden einen salutarem finem, in dem sie Actu autocratico die Materiam seroso mucidam, die so viel Schaden nach sich ziehet / und die nothwendig muß aus dem Leibe geschafft werden / durch diese beyde Wege ἄνω vel κάτω auszuwerffen bemühet ist.

§. 248.

Ich werde wohl nicht nöthig haben/ nach den Ursachen zu fragen?

Die Ursachen sind klar am Tage. Die Cau-

Causa materialis ist Materia seroso mucida, die in dem Ingeweit stecket / und der Natur beschwerlich ist. Die Occasionales sind unverdauliche Speise / die einen wässerichten saltzigten Chylum geben; und junges noch unvergiertes Getränck / so mit seiner Schärffe die Tunicam intestinorum nerveam angreifft und mit seiner Wässerigkeit den Tonum der intestinorum & glandularum resolvirt. Worauf ein solcher Durchlauff erfolget. Die causa efficiens aber ist die Natur / welche solche scharffe serose materie ihrer Oeconomiæ unanständig befindet / und mit Gewalt aus dem Leibe jaget.

§. 249.

Wo ich nicht irre / so hat die Dysenteria mit der Diarrhœa eine nahe Verwandtschafft ?

Ja. Es können alle Excretiones alvinæ impetuosæ unter dem Titul einer Diarrhœæ passiren / jedoch mit diesen Unterscheid / daß die excernirte Materie sich bey einer jeden anders befindet. Also excernirt Diarrhœa Biliosa die Galle / wie oben schon gemeldet; Diarrhœa serosa, eine seroso mucidam materiam, wie nur erst gedacht; die Dysenteria aber Blut / und die Lienteria unver-

daute Speisen/ oder eine chymose und chylose Materie.

§. 250.

Nun möchte ich wohl von diesen beyden letzten Nachricht haben?

Was die Dysenteriam betrifft / so ist dieselbe ein gewaltsamer Durchlauff / welcher Blut mit sich führet / grassirend und mit beschwerlichen Grimmen / und Schmertzen im Affter / quälend / und sehr gefährlich. Dann es bezeugets die Erfahrung / daß die Dysenterie etwas contagieuse, in dem es viele Leute / die bey oder neben einander wohnen / ansteckt. Daß es aber höchst gefährlich / bezeuget der Ausgang.

§. 251.

Solte man / weilen in der Dysenterie, wie in denen Hæmorrhoidibus Blut per Alvum ausgeworffen wird / nicht jene für diese ansehen?

Diesen Fehler zu vermeiden hat man die Notas Caracteristicas, die beyde Affecten von einander unterscheiden / wohl zu beobachten. 1.) Ist die Dysenterie an gewisse Zeit gebunden / nemlich den Monath August und September / ausser welchen sie sich nicht zu ereignen pfleget; 2.) Befällt sie um solche Zeit viele

viele Personen / und stecket andere an / die keine Disposition ad fluxum Hæmorrhoidalem haben; 3.) Ist sie sehr schmertzhafft / je mehr sich der Durchfluß des Blutes vermehret; 4.) Ist sie niemahlen heilsam / sondern gemeiniglich schädlich und tödlich. Welches sich aber alles bey denen Hæmorrhoibus nicht also befindet.

§. 252.

Was mögen aber wohl die Ursachen dieses grausamen Affects seyn?

Die causa materialis ist eine scharffe und schädliche in denen intestinis steckende Saburra, die die vasa sanguifera verletzet / daß sie bluten; welches Blut sodenn per Alvum excernirt wird. Die causæ antecedentes sind die übermässig-genossenen noch unzeitigen Früchte / dergleichen die Spillinge / Cucumern und Weintrauben sind / besonders wann sie in nüchtern Magen häuffig hinein gegessen worden. Wozu noch kommt der Tranck eines säuerlichen oder nicht genugsam vergohrnen Biers / welches noch die Hefen aufm Boden setzet. rc. Wozu auch die näßliche und ungesunde Herbst-Lufft nicht wenig contribuiret.

§. 253.

Was ist aber Lienteria für eine Kranckheit?

Lienteria oder Cœliaca Paſſio iſt eine ſolche Art der Excretionis Alvinæ, da die Speiſen wenig Stunden nach dem Eſſen noch unverdauet ausgeworffen werden; und gemeiniglich auf andere vorhergegangene ſchwere Kranckheiten zu erfolgen pfleget.

§. 254.

Iſt kein Unterſchied inter Lienteriam & Cœliacam Paſſionem?

Es wird zwar unter beyden dieſer Unterſcheid gehalten / daß Lienteria (wie es der Nahme ſelbſt / quaſi λειότης τῶν ἐντέρων, lubricitas inteſtinorum, anzeiget) eine ſolche Schlipffrigkeit des Ingeweids ſeye / vermög welcher die Speiſen gantz unverdauet / und wie ſie im Magen gekommen / durchfallen; Cœliaca Paſſio aber eine ſchwache und kaum halbe Verdauung bedeute / da die Speiſe zwar etwas verdauet / aber doch Milch-färbig und chylos excernirt werden. Es iſt aber offenbar / daß dieſer Unterſcheid nichts anders als einen unterſchiedenen Grad dieſer Kranckheit anzeige / und beyde gemeiniglich auf einander folgen; in der That aber einerley Affect ſeye.

§. 255.

Worinnen steckt dann diese Kranckheit?

Theils im Magen / worinnen die Concoction nicht recht von statten gehet; theils in denen intestinis, welche propter Atoniam die Speisen nicht so lange aufhalten können / biß sie völlig digerirt und in Chylum distribuirt worden; Theils in denen Vasis Chyliferis selbsten / die dergestalt verstopfft sind / daß sie den Chylum nicht zu rechter Zeit aufnehmen können; daher es kommt / daß sie so chylos durchgehen.

§. 256.

Was mögen wohl die Ursachen dieser Kranckheit seyn?

Die causa materialis proxima ist die Vielheit des Humoris seroso mucidi, so in dem Magen und intestinis zu gegen / und / indem er sich überall an denen Seiten anhänget / verhindert / daß weder die Sequestration und Dissolution in dem Magen durch den Liquorem Gastricum kan verrichtet; noch der Chylus in denen intestinis so lang es nöthig / aufbehalten werden. Causæ aber antecedentes sind theils die Temperamen-

ta

ra phlegmatica, die an besagter Materie jederzeit einen Uberfluß haben; theils saure und zur Girrung taugliche Speisen/ die mit ihrer Schärffe die Interiores Tunicas vellliciren und zu solchen Durchbruch Gelegenheit geben; worauf die Natur/ als causa efficiens diese schädliche Materia mit Gewalt ausstosset.

§. 257.

Giebt es noch mehr Kranckheiten/ die exvitio lymphæ & seri zu entstehen pflegen?

Ja. Dergleichen ist auch Scirrhus, oder innerlich verhärtete Geschwulst/ welche anfänglich wegen ihrer Schwere empfindlich wehe thut/ hernach aber den Schmertzen verlieret/ und von einem inspissirten und ausgetrockneten Humore, der sich in einen innerlichen Theil aufhält/ entstehet. Dergleichen Scirrhi schon längst/ so wohl in der Leber und Miltz als auch in dem Mesenterio, Pancreate; ja in der Lunge selbst sind angemercket worden. Welche/ weilen sie durch äusserliche Sinnen nicht mögen erkannt werden/ à Posteriori oder ihren Effectibus müssen judicirt werden.

§. 258.

Sind diese Scirrhi einerley oder unterschiedener Gattung?

Sie werden eingetheilet in exquisitos und non exquisitos. Zu welchen Unterschied die differenz der Symptomatum Gelegenheit gegeben. Dann alle Scirrhi haben bey ihren Anfang in parte affecta einen Schmertzen / obgleich nicht allzugrossen / jedoch empfindlichen / und werden deswegen non exquisiti, s. incipientes & dolentes oder schmertzende genennet. Wann aber der inspissirte Humor immer härter wird / und aller Schmertzen aufhöret; so heissen sie exquisiti, oder indolentes und consummati; wie schon oben gemeldet worden.

§. 259.

Wo werden dann solche Scirrhi in dem Menschen gefunden?

In unterschieden Theilen des menschlichen Cörpers / besonders aber in denen / die von glanduloser Textur sind / nemlich: in der Leber / Pancreate, glandulis mesaraicis, liene, pulmone &c.

§. 260.

Woher mögen sie wohl ihren Ursprung nehmen?

Die causa materialis proxima ist überhaupt ein Theil inspissirtes und wegen ermangelender genugsamen Feuchtigkeit verhartetes Serum oder Lympha jedoch das Geblüt dabey nicht ausgeschlossen. Dann wann Humores in einem Theil incarcerirt sind / und der nach fliessenden Feuchtigkeit den Durchgang verhindern / so wird nach und nach ein immer grösserer Scirrhus daraus. Dahero diese Materie insgemein so wohl sanguinea als lymphatico serosa gehalten wird. Wiewohl von einem reinem stillstehenden Geblüt kein Scirrhus entstehet; wann aber demselben ein Humor seroso lymphalis glutinosa & mucescens bey gemischet wird / so kan bey einem solchen Infarctu nichts anders als ein Scirrhus daraus werden. Die causa antecedens ist also eine Congestio und infarctus, wozu die causa continens, nemlich eine spastische Strictur oder Zusammenziehung / die so wohl den Fort- als Rückgang der incarcerirten Materie verhindert / kommet. Die causæ occasionales können sowohl internæ als externæ seyn / wann sie nur so beschaffen / daß sie hefftige und orgastische Bewegungen im Geblüte machen / dadurch ein allzugrosser Theil der Humorum an einen

Ort

Ort gepresset wird. Jene sind alle hitzige Getråncke/ Wein und Brandwein/ allzuhitzige Artzneyen/ Zorn/ allzuhefftiger Schrecken ꝛc. Diese aber geschwinde Abkůhlung des erhitzten Leibs oder auch Erkåltung eines Theils/ der zuvor eine Wallung gehabt/ dergleichen bey starcken Nasenbluten durch Auflegung eines im kalten Wasser genetzten Tůchlein geschehen kan.

§. 261.

Wo ich nicht irre/ so wird sich auch Atrophia nicht ůbel hieher schicken?

Freylich folget anjetzo Atrophia, vom ἀ privat & τρέφω, alo, nutrio, so genannt/ in guter Ordnung/ als welche ebenfalls von ůbler Beschaffenheit der Lymphæ und Seri, wie die vorhergehenden herkommet/ jedoch mit diesen Unterscheid/ daß da jene qualitate s. discrasia pecciret/ hier der Defectus anzuklagen.

§. 262.

Was ist also Atrophia fůr eine Kranckheit?

Atrophia oder der Mangel der zu des Leibes Erhaltung und Wachsthum erforderten Lymphæ, als wodurch/ wie aus der Physiologie bekannt/ alle innerliche Theile

müssen ernehret und erhalten werden/ ist eine solche Kranckheit/ wodurch der gantze menschliche Cörper nach und nach abnimmet/ ohne sich dabey einfindenden Febre Hectica, bloß aus dem Mangel der auszutheilenden Lymphæ entstehend. Wodurch der Mensch vom Fleisch fällt/ und nach und nach alle Leibs-Kräfften verliehret. Differirt vom Febre Hectica und Phthisi darinnen/ daß bey diesen sich in der Lunge oder Leber eine materia ulcerosa peccans befindet/ wovon der Leibe auch auszehret; bey der Atrophia aber stricte sic dicta befindet sich dergleichen nichts.

§. 263.

Hat diese Atrophia jederzeit einerley Nahmen?

Nein. Bey Kindern und jungen Leuten wird sie meistens Atrophia genennet. Bey erwachsenen aber heisset es Tabes; und bey alten erlebten Personen Marasmus. Wann aber nur ein und ander Glied afficirt ist/ so nennet mans Ariduram eine Verdorrung und Austrockung.

§. 264.

Woher entstehet aber diese Kranckheit?

Die causa proxima ist entweder der völlige

lige Mangel der zu Nahrung dienlichen Lymphæ, oder doch eine verhinderte Distribution derselben / wodurch die Nahrung der Glieder verhindert wird. Die causa antecedens aber ist gemeiniglich der Mangel nahrhaffter Speise und Trancks / wovon nothwendig auch ein Mangel eines guten Chyli und Lymphæ entspringet. Deficiente enim nutritionis causâ deficit quoque effectus. Jedoch ist hier eine üble Beschaffenheit der Organorum, die zur Reinigung der Lymphæ dienen / dergleichen die glandulæ sind / nicht auszuschliessen. Dann wann diese entweder durch eine spastisch e Srictur zu enge zusammen gezogen / oder von einer materia viscida obstruiret werden / so kan die Lympha nicht genugsam gereiniget werden / noch denen Gliedern eine tüchtige Nahrung zu kommen. Bey Kindern können auch offt die Würmer eine Ursache seyn / welche den besten Chylum in denen intestinis entziehen / und einen solche Mangel der Lymphæ nutritiæ verursachen.

§. 265.

Kommen nicht auch solche Zustände / welche die äussere Haut beschändeln / von dem vitio Lymphæ & Seri her?

Freylich. Dergleichen sind: Crusta Lactea, Achores, Tinea Capitis, Scabies, Intertrigo, Impetigo und Serpigo.

§. 266.

Nun möchte ich wohl von allen diesen auch zulängliche Nachricht haben?

Was Crustam Lacteam anbetrifft / so ist selbiger eine schwürigte Beschändlung des Gesichtes / so von unreiner Mutter-Milch die säugenden Kinder betrifft. Wird insgemein der Ausschlag genennet / welcher / wann er von der äusserlichen Lufft inspissirt und gedrocknet wird / gleichsam eine Rinde über das Gesicht formirt.

§. 267.

Was mag wohl die Ursache dieses Zustandes seyn?

Die causa materialis proxima ist die mit seroser Saltzigkeit geschwängerte Lympha, die durch die subtile Haut des Gesichts ausbricht. Causa antecedens ist die discrasia lactis materni aut nutricis oder die üble Beschaffenheit der Mutter-Milch / wann sie nemlich von unverdaulichen Speisen entweder zu schleimig / zähe / und saltzig ist; oder sonsten verdorben / daß die Natur derselben übel disponirte Humores ad Peripheriam zu treiben

ben gezwungen wird. Da mag dann leicht eine kalte Lufft darzuschlagen / als eine causa occasionalis, so wird die Transpiration verhindert / und die particulæ salino serosæ zwischen Haut und Fleisch stagirend.

§. 268.

Was sind dann die Achores für ein Zustand?

Diese sind zwar ein solcher Zustand der Kinder / wie der vorhergehende / nur mit diesen Unterschied / daß jener das Gesicht beschändelt; dieser aber oberst auf dem Kopff ausbricht / und wie eine dicke Rinde einen eyterichten Humorem von sich giebt; wovon die Kinder einen solchen Pruritum empfinden/ der sie immer zum kratzen reitzet. Nechst dem bestehet auch der Unterscheid darinnen / das vorhergehender von der übeln Beschaffenheit der Mutter-Milch entspringet; diese aber sich auch zu tragen / wann die Kinder nicht mehr gesäuget sondern bis 7. Jahr alt werden.

§. 269.

Welches sind dann wohl die Ursachen dieses Affects?

Eben diejenigen / die vorhergehenden Zustand verursachten / ausser daß bey diesen nicht die Mutter-Milch allein / sondern auch die

Diæt, oder Kost / die Kinder nach der Mutter-Milch geniessen / Schuld daran sind. Welches auch von denen causis occasionalibus also zu verstehen.

§. 270.

Ist dann nicht erst erwehnter Zustand mit der tinea Capitis einerley?

Ist fast einerley / ausser das tinea Capitis oder sogenannte böse Grind / oder Erb-Grind / eine malignität bey sich hat / die die Haut anfrist und die Haar ausfallend macht / mithin einen weit grössern statum Corporis Cacochymicum zum Grunde hat.

§. 271.

So wird wohl auch Scabies hieher zu zehlen seyn?

Freylich gehöret vorangezeigter massen Scabies oder die Krätze auch hieher / welche mit ihren schwürigen und eyterigten Blatern die Haut beschändelt / und die damit beschwerten offt lange Zeit am gantzen Leibe vexiret. Wird eingetheilt in siccam, humidam, & ferinam. Die erstern beyde haben ihre Benahmsung von der wenigern oder mehrern Feuchtigkeil / die sich in denen Bläßlein zeiget. Die ferina aber / als weit trockener / trifft nur die cholerischen und melancholi-

schen Temperamente, und in specie alte Leute / bey welchen ohne dem die Humores dicker und unreiner sind. Ist von vorhergehenden darinnen unterschieden / daß jene sich am Haupt ereignen / diese aber an der Peripheria cutis des gantzen Leibes. Es hat aber Scabies oder die Krätze / wo sie noch simplex ist / keine sonderliche Gefahr hinter sich / wo sie aber zurück getrieben wird / kan es zu gefährlichen und tödtlichen Zustande Anlaß geben.

§. 272.

Was mag dann die Ursach der Krätze seyn?

Die causa materialis proxima ist eine saltzigte und verdorbene Lympha, welche / wann sie allzu zäh und dick ad glandulas subcutaneas kommet / und stagniret / dieselbe verletzet und durchfrisset / und Bläßgen hervorbringet. Wodurch geschiehet / daß sie durch lange Dauerung endlich so böß-artig wird / daß sie auch andere anstecket. Dahero man nur ein Hembd / Leilach oder Kleidung von einen Krätzigen gebrauchen darf / so ist die Ansteckung geschehen. Von diesem Effect hat meines Erachtens ad methodum

Stahlianam D. Juncker in Consp. Med. Edit. I. pag. 447. gute Nachricht gegeben.

§. 273.

Was ist dann Intertrigo für ein Affect!

Ist nichts anders als ein Abschälung / der obern und äussersten Haut; darunter alles roth und blutig aussiehet / die / weil sie ein saltzigtes und scharffes Serum auslässet / auch die benachbarte Theile anfrissee. Pflegt nicht nur Kindern circa inguina, und fetten Leuten zuzustossen / sondern auch denen / so starck reiten. Daher man sagt: Er hat sich einen Wolff geritten. Diese Plage haben auch viele unter den Achseln / hinter den Ohren / und zwischen den Zähen der Füsse / die ihnen sehr beschwerlich fällt. Die Ursach davon ist eben wieder ein saltzigts Serum so unter der Gestalt eines Schweisses excernirt wird / so aber leicht durch Abtrockung und ein gestreuetes trocknendes Pulver kan gehoben werden. Wie wohl nicht zu läugnen / daß bey kleinen Kindern der scharffe Urin solche Plage verursachen könne.

§. 274.

Was mögen dann endlich Impetigines und Serpigines seyn?

Die Impetigines sind kleine Exanthemata,

ta, die sich aus vielen Bläßgen zusammen sammlen / (die Zitter-Mähler genannt) die / wann sie weiter um sich fressen / und sich ausbreiten / Serpigines genennet werden. Haben aber wahl keine andere Ursach / daraus sie entstehen / als ein dünnes und scharffes Serum welches sub cuticula stagniret / und solche Zitter-Mähler formirt. Darzu geben die auf Erhitzung des Leibes geschwind erfolgte Erkältungen Gelegenheit / besonders wann ein kalter Trunck geschwind auf die Erhitzung geschiehet. Da dann nach ausgeflogener oder transpirirten portione fluida das saltzigte zurück bleibet / und in der Cuticula solche Zitter-Mähler hervorbringet / die / wann sie weiter um sich fressen / Serpigines ausmachen.

§. 275.

Nun werde ich wohl etwas von der Lue Venerea oder so genannten Franzosen / zu vernehmen haben?

Gantz recht. Dann diese Kranckheit folget jetzo nach Stahlianischer Methode in richtiger Ordnung. Es wird aber / jemehr diese Kranckheit heut zu Tage einreisset / desto gründlicher davon zu handeln seyn. Und zwar erstlich / was dessen Nahmen betrifft; so wird es insgemein morbus Gallicus, oder die

Franzosen genennet / weilen die Franzosen selbige sollen zu erst in Engelland gebracht haben. Die Holländer nennen es die Spanischen Pocken / weilen die Spanier ihnen solche zu erst zugebracht. Die Franzosen aber selbst geben ihr den Nahmen Luis Neapolitanæ & morbi Hiſpanici, weilen sie solche von denen Spaniern in der Belagerung Neapolis erhandelt. Hingegen heissen sie die Spanier malum Indicum weilen des Columbi Gefährten dieselbe zu erst sollen aus West-Indien mit gebracht haben. Die Medici aber / die von diesen Traditionen allen keinen Theil nehmen / legen ihr in Ansehung ihres Ursprungs den Nahmen Luis Venereæ bey / welches am ersten von dem berühmten Fernelio soll geschehen seyn. Was aber die Kranckheit selbst anbelangt / so ist selbige eine ansteckende langwierige Kranckheit / die theils aus einen unreinen Beyschlaff / theils aus Umgang mit solchen unreinen Personen / theils in einem Bette / wo ein so inficirter gelegen / theils auf audere Art kan geerbet werden / und seine Tragöedie anfänglich in partibus fluidis; hernach aber auch / wo es tieffer einreisset / in solidis mit grossen Schmertzen zu spielen pfleget.

§. 276.

§. 276.

Was mag wohl die Ursach diesir heßlichen Kranckheit seyn?

Die causa materialis proxima ist ein venerisches Miasma oder Gifft; so aus einem Cörper in den andern kommet / und zu erst die Humores inficiret; hernach aber auch die partes solidas angreifft. Jedoch ist es von keiner solchen Subtilität / wie ein Miasma Febrium Contagiosarum, welches eine Fäulung in dem Geblüt zu wegen brächte / sondern nur einen zähen / rotzigen lentorem so sich nach und nach in eine salso ulcerosam corruptionem verwandelt / und die festen Theile v. gr. die glandulas, membranas und die Beine selbst anfrist. Die cusa antecedens ist das Contagium oder Ansteckung / die von einem andern Cörper communicirt wird. Welche Ansteckung auf zweyerley Art geschehen kan / nemlich immediate, wann man mit einer unreinen und mit diesem malo inficirten Person unzüchtig zu thun hat; oder mediate, durch Kleidung / Bett / Geschirr / und Kusse von solchen Leuten. Dahero auch so gar unschuldige Kinder von dergleichen inficirten Leuten können angestecket werden;

entweder von unreinen Eltern selbst / oder von unreinen Säug-Ammen.

§. 277.

Was ist also die wahre Historie dieses Affects?

Ehe jemand diesen Affect bekommet / so muß allezeit vorher gehen ein unreiner Contactus, welcher erst gedachter massen / entweder immediate durch Beyschlaff / oder mediate durch Betten / oder Kleidung oder auch / wann man sich an einen solchen Ort setzet oder lieget / wo eine inficirte Person gesessen oder gelegen / oder durch Communiction der Salivæ in Trinck-Geschirren oder Essen ꝛc. geschiehet. Wodurch die Massa Humorum alterius Corporis angestecket und corrumpiret wird / welche sich mehr und mehr ausbreitet / und endlich auch die partes solidas anfrisset / so daß nicht nur die Glanduln und im Schlund das Zäpfflein und Mandeln lædirt / sondern auch die Lefftzen des Mundes mit fressenden garstigen Geschwüren beschändelt werden. Uber dieses ereignen sich bey solchen Personen Gonorrhæa, ulcerationes membri virilis, ulcera serpiginosa scroti, bubones inguinales; und bey Weibsbildern exculceratio uteri, daran sie insgemein miserabel sterben.

§. 278.

§. 278.

Diesemnach scheinet diese Kranckheit gewisse Gradus zu haben?

Allerdings. Dann im ersten Grad zeigen sich tumme Mattigkeiten und Schmertzen / obtusi lanquores und dolores und eine inquinatio derer partium genitalium; an andern Theilen aber noch keine merckliche Symptomata; hernach aber in höhern Grad wird schon die Textur derer partium solidarum angegriffen / und kommen Knoten / Beulen und Geschwür / wie auch Zernagung der Knochen zum Vorschein. Welche Differenz dann wohl zu observiren; massen einen andern Methodum curandi die wenig; einen andern aber die schon tieff oder in höher Grad eingerissene Kranckheit erfodert.

§. 279.

Weilen dann bey diesen Affect die Gonorrhœa oder Saamen-Fluß sich zu ereignen pfleget / so möchte so gleich wissen / was dieses malum seye?

Die Gonorrhœa oder Saamen-Fluß ist ein wieder natürlicher Ausfluß einer eyterigen Materie aus dem männlichen Glied / mit Brennen und Schmertzen / die von einem Geschwär der Urethræ oder Harn-Rohrs seinen Ur-

Ursprung hat / und gemeiniglich auf einen unreinen Beyschlaff zu erfolgen pfleget. Es trägt sich aber auch zu / daß nicht nur Urethra der afficirte Theil / sondern auch die Glandula Prostata und je zuweilen die vesiculæ seminales das Subjectum dieses mali seyn können.

§. 280.

Ich meyne / diese Kranckheit werde auch Pollutio genennet?

Es haben zwar viele der Alten diese beyde Affect mit einander confundirt / und beyde für einen gehalten. Allein sie sind gar sehr von einander unterschieden. Dann in der Gonorrhoea wird kein wahrhaffter Saame / sondern eine eyterige Materie excernirt; wohl aber in Pollutione. Mehr andern Unterschieds nur zugeschweigen.

§. 281.

Kommt diese Gonorrhoea auch von unreinen Beyschlaff her?

Allerdings. Wann eine Person mit einem Weibsbild / so den weissen venerischen Fluß hat / zu hält / so bleibt ihm von solcher scharffen und ansteckenden Materie etwas an der Eichel zwischen der Vorhaut hangen / welches nach und nach sich in die Urethram oder

Harn-

Harn-Rohr insinuirt/ und den Grund zur Exculceration legt. Wann nun diese mehr und mehr zu nimmt / so kommt auch der Liquor, der in der Glandula Prostata separirt wird/ dazu/ durch dessen Vermischung die Materie viel böß- artiger und stinckender wird.

§. 282.

Nun möchte ich rechte Nachricht von der Pollutione haben?

Die Pollutio ist eine Excretion des männlichen Saamens/ so ihme ohne seinen Willen zu Nachts im Schlaff und Träumen geschiehet; oder auch unter Tags geschehen kan; die aber kein Geschwür oder fressende Materie zu Grunde hat/ sondern von Uberfluß des männlichen Saamens herrühret; und eine Abmattung der Kräfften hinter sich lässet. Begegnet jungen und muntern Leuten / die wegen ihres sanguinischen Temperaments zur Wollust geneigt sind.

§. 283.

Was mögen dann die Ursachen dieses Zustandes seyn?

Die causa materialis proxima ist so wohl der überflüssig in vesiculis seminalibus colligirte Saamen; als auch das liquidum Glan-

Glandulæ prostatæ, welche beyde mit einander excernirt werden. Dann wann ein Uberfluß von wohl elaborirten Saamen zugegen/ so treibt er die Vesiculas seminales zu sehr auf; oder wann eine sulphurische Schärffe die partes genitalium nerveas sehr titilliret/ so erregt sie eine solche Excretion; besonders wann beyde Ursachen zusammen kommen. Jedoch ist nicht zu läugnen/ daß erstbesagter Humorum allzu dünne Wässerigkeit auch Schuld daran/ daß die colligirte Materie ausfliesset/ und der relaxirte Tonus der Nerveo membranosarum partium dieselbe nicht behalten kan. Dahero ist die causa antecedens eine Atonia erster-wehnter partium, nemlich der Vesicularum & prostatæ. Die causæ occasionales können theils geile Speculationes und venerische Träume seyn; theils auch remedia aphrodisiaca und stimulantia, die solche polluciones nocturnas causiren ꝛc.

§. 284.

Wie nun dieser Affect denen die männlichen Geschlechts zustosset: also meyne ich es gebe auch beym weiblichen Geschlecht einen solchen Zustand?

Ja. Gleichwie bey vollblütigen und lüstern

Mannsbildern vom Uberfluß des Saamens eine Pollutio nocturna, die aber von der Gonorrhœa, die virulent und ansteckend/ darinnen weit unterschieden / weil sie benigna und so beschaffen / daß sie nichts von venerischen Gifft bey sich hat: also findet man auch bey Weibs-Bildern fluorem album benignum oder einen weissen Fluß / da eine weisse rotzige Materie aus der Mutter fliesset / die nicht scharff und anfressend / sondern nur durch ihren entweder offtmahligen oder gar continuirlichen Ausfluß beschwerlich ist.

§. 285.

Welches sind die Ursachen dieses Fluoris albi?

Die causa materialis proxima ist derjenige Rotz / so in denen Glandulis der Mutter-Scheid secernirt wird / und in grösserer Menge / als seyn sollte / ausfliesset. Die causa antecedens ist erstbesagter Glandularum atonia und laxitas nimia, die der Materiæ mucosæ durch die offenen weiten Poros gar leicht den Durchgang gestatten. Occasionales causæ aber können vorhergegangene schwere Kranckheiten gewesen seyn / die den gantzen Leib geschwächet / so daß die Secretion nicht recht geschehen können / sondern

dern die seröse materia mucida sehr gehäuffet worden.

§. 286.

Weilen der Urin durch eben die Glieder excerniret wird / durch welche vorhergehende Zustände geschehen / so werd ich wohl nicht unrecht thun / wann ich jetzo de vitiis Excretionis Urinæ Nachricht verlange?

Gantz wohl. Was den Urin betrifft / so wird derselbige offt entweder zu viel oder zu wenig / offt mit Schmertzen offt unwissend gelassen; zu viel geschiehet in Diabete; zu wenig in Ischuria, mit Schmertzen in Dysuria und Stranguria, unwissend in Urinæ incontinentia.

§. 287.

Was mögen wohl diese für Zustände seyn?

Diabetes ist eine gemeiniglich auf das Trincken bald zu geschehen pflegende Excretion eines noch ungefärbten und wässerichten Urins / dessen Quantität grösser / als des genommenen Truncks / die von einer Zerschmeltzung oder Zerfliessung der Humorum entstehet.

§. 288.

Kan sich dann eine solche Harn-Ruhre oder Diabetes zutragen?

Ja.

Ja. Freylich; jedoch selten. Dann wann starcke Trincker bald und viel Urin lassen/ das ist kein Wunder/ auch keine Kranckheit; wann aber ein solcher Zustand andern zustosset/ und sich darbey eine Abzehrung des Leibs mit vielen Durst einfindet/ und keine Ursach von allzu vielen Trincken kan herkommen; da ist freylich eine Læsio diureseos abzunehmen/ die mit unter die Kranckheiten zu zehlen.

§. 289.

Welche Ursachen hat dann diese Kranckheit?

Die causa materialis proxima ist der Urin/ der quantitate und qualitate pecciret. Dann nach der quantitate ist er zu viel; nach der qualitate aber zu wässerig und nicht tingirt/ auch gantz nicht gesaltzen/ sondern süßlich. Die causa antecedens kan theils die Substanz der Nieren/ theils die wider natürliche Disposition der Humorum seyn. Was die Nieren betrifft/ so ist glaublich/ daß ihre Wege/ wodurch der Urin passirt/ können allzusehr erweitert werden/ so daß das Getranck unverändert durchlauffet; daß aber der humorum üble disposition, wann sie nemlich mit zu vielen sulphurischen und saltzigten particulis angefüllet/ an solcher überflüssigen Excretion des Urins Schuld seye/ ist daher

X leicht

leicht zu erachten / weilen sich grosser Durst und innerliche Hitze / wie auch eine Abzehrung da zugesellet. Die causæ occasionales können bald der Mißbrauch Urin treibender Geträncke / v. gr. Sauer Brunnen / Thee ꝛc. seyn / wann sie nemlich unmässig und allzu offt gebraucht werden; wie nicht weniger auch der Mißbrauch der Salium diureticorum, und hitziger Weine / die allzu viel stimuliren und den Urin forttreiben.

§. 290.

Was ist nun Ischuria oder Zurückhaltung des Urins?

Es ist entweder eine gäntzliche Ausbleibung / oder doch verminderte Excretion des Urins / welche ohne Schmertzen geschiehet. Wird eingetheilet in Idiophaticam und Symptomaticam. Jene dependirt allein von dem vitio viarum urinariarum & nogotii secretionis und macht für sich allein eine Kranckheit aus. Diese aber schlägt bey andern febrilischen und inflammatorischen Kranckheiten mit zu.

§. 291.

Was mögen dann die Ursachen dieses Zustandes seyn?

In der Ischuria Idiopathica sind die zur Se- und Excretion bestimmte verschiedlich afficirte Organa die Haupt-Ursach. Dann

wann

wann entweder die Nieren selbst durch einen Spasmum zusammen gezogen; oder die Ureteres obstruirt/ oder die Harn Blase verstopfft wird/ so muß nothwendig der Harn zurück bleiben/ und kan entweder gar nicht oder sehr wenig excernirt werden. Geschiehet das erste/ so kan gar kein Urin secerniret werden. Geschiehet das andere und dritte so kan zwar die Secretion in den Nieren von statten gehen/ aber der Durchgang durch die Ureteres und Vesicam wird verhindert/ und geräth ins Stecken. In der Ischuria Symptomatica aber sind ein Spasmus oder eine Obstruction zwar auch die nechste Ursach/ folgen aber erst auf eine andere vorhergehende Haupt-Kranckheit. Z. E. Wann die Nieren inflammirt oder von einem Stein obstruirt sind/ oder wann in denen Ureteribus oder vor dem Sphincter der Blase ein Stein stecket/ so wird der Urin zurück gehalten. Welche Zurückhaltung aber nicht idiopathisch sondern symptomatisch ist. Hiezu kommen offt auch causæ occasionales, dergleichen sind: die Verwundung der benachbarten Theile/ darauf gemeiniglich ein Spasmus erfolget; die Zurückhaltung des Urins bey vielen Trincken; die Schwängerung des Frauen Volckes/ sonderlich in denen letztern Monathen/ wo-

durch per molem fœtus offt der Harngang zusammen gedrückt wird / daß kein Urin durchkommen kan ꝛc.

§. 292.

Nun folget Dysuria; was ist diese für eine Kranckheit?

Ist nichts anders als ein schmertzhafftes Harnen / mit Brennen und hefftigen Trieb begleitet / davon doch bald wenig / bald viel Urin fort gehet. Dessen causa proxima ein Spasmus oder Zusammenziehung der Blase ist / wodurch die Excretion verhindert wird; die causa antecedens aber bestehet in einer scharffen / saltzigten und stimulirenden Materie / die tunicam vesicæ nerveam empfindlich vellicirt; oder in einer Vorstopffung der Urin-Gänge / entweder von einen Stein oder Geschwür ꝛc.

§. 293.

Ich solte dencken / es wäre die Stranguria mit der Dysurie einerley?

Es ist zwar die Strangurie auch ein schmertzhafftes Urin-lassen / jedoch ist sie von der Dysurie darinnen unterschieden / daß sie nur Tröpffel-weiß gehet / und dennoch immer zum Harnen reitzet; da hingegen in der Dysurie auf einmahl genugsam Urin gelassen wird / wiewohl mit empfindlichen Schmertzen. Hernach so zeiget sich zwischen beyden auch dieser

Unterschied/ daß die Dysurie ein affectus chronicus oder lang daurende Kranckheit ist; die Strangurie aber von etlichen Stunden / oder aufs höchste von etlichen Tagen. Uber dieses sind sie auch ratione causarum unterschieden. Die causæ Dysuriæ sind internæ, wie erst gezeiget worden. Die causæ aber der Stranguriæ sind nur externæ oder occasionales. Zum Exempel eine geschwinde Abkühlung auf dem Schweiß / oder ein kalter Trunck ꝛc.

§. 294.

Was ist dann das für ein Zustand / wann der Urin unwissend fortgehet?

Dieser Zustand wird incontinentia urinæ genennet / und geschicht / wann der Blasen-Halß zu schlaff ist / und nicht fest schliesst; oder wann die dahin gehende Nerven durch schweres Fallen auf die Lenden und Gegend des Ossis sacri Noth gelitten. Dahero gehet der Urin bey Kindern unvermerckt im Schlaff fort / weilen bey ihnen der Blasen-Halß von vieler Feuchtigkeit sehr schlaff und schwach ist. Jedoch ist nicht zu laugnen: daß auch offt die Schärffe des Urins daran Schuld / daß er nicht kan gehalten werden ꝛc.

§. 295.

Nunmehro hoffe ich von denen Kranckheiten / die ex partibus solidis ac fluidis

entspringen / genugsame Nachricht erhalten zu haben. Was entstehen nun für Kranckheiten ex vitio motuum ?

Ehe hievon die erforderliche Meldung geschiehet / ist vorher zu erinnern / daß / wann die Kranckheiten vitio motuum zugeschrieben werden / es nicht die Meynung habe / als ob die partes solidæ ac fluidæ hiebey ausgeschlossen werden; gleichwie auch bey denen bisherigen Kranckheiten die motus nicht ausgeschlossen waren : sondern es ist nur dahin zu verstehen / daß / weilen die formalität und wahres Fundament sich in diesen per motuum læsiones hauptsächtich zeiget / auch solchen übel beschaffenen motibus nachfolgende Kranckheiten zugeschrieben werden.

§. 296.

Wie lassen sich wohl diese Kranckheiten eintheilen ?

Sie können nicht bequemer eingetheilet werden / als in diejenigen Kranckheiten / die aus allzuhefftiger ; und diese / so aus allzuweniger Bewegung entstehen.

§. 297.

Welche sind die Kranckheiten / die aus allzuhefftiger Bewegung entstehen ?

Diese sind : 1) Palpitatio Cordis. 2) Spasmi. 3) Arthritis. 4) Chiragra. 5) Gono-

no-

nogra. 6) Podagra. 7) Malum Iſchiadicum. 8) Aſthma convulſivum. 9) Colica. 10) Cardialgia. 11) Convulſiones. 12) Epilepſia. 13) Mania. 14) Moroſis. 15) Erotomania. 16) Furor uterinus. 17) Melancholia. 18) Hydrophobia.

§. 298.

Welche ſind die Kranckheiten / die aus allzuweniger Bewegung entſpringen?

Dieſe ſind: 1) Apoplexia. 2) Hemiplexia. 3) Paralyſis. 4) Pareſis. 5) Catochus. 6) Lethargus. 7) Coma. 8) Caro. 9) Debilitas memoriæ. 10) Incubus. 11) Lypothymia. 12) Syncope. 13) Mors ipſa.

§. 299.

Nun möchte ich ſie alle nach der Ordnung verſtehen lernen?

Von denen / die aus allzuhefftiger Bewegung herkommen / den Anfang zu machen / ſo zeiget ſich erſtlich Palpitatio Cordis oder das Hertz-Klopffen; welches ein ſo hefftiger Puls des Hertzens / in Syſtole & Diaſtole beſtehend / iſt / daß man ſelbigen durch die äuſſerlichen Sinne / nemlich durch Gefühl / Geſicht oder gar durch Gehör wahrnehmen kan.

§. 300.

Woher entſtehet dann dieſes Hertz-klopffen?

Die causa materialis ist entweder das allzudicke und viele Geblüt / welches durch die engen Theile nicht so geschwind / als es seyn solte / durch kan; oder die allzugrosse Menge des aquæ pericardii, ein polypus, taberculum, callus oder ander Gewächs / so sich im Hertzen oder auch in denen Arteriis angesetzet. Es kan aber auch dieses Hertzklopffen / von einer besondern Unreinigkeit des Geblüts / von genommenen Gifft und von einem Brand / ja gar von flatulenter Materie / die oben aus stosset / wie denen Hypochondriacis begegnet / herkommen. Wobey die Natur als causa efficiens mit heilsamen Zweck einen vermehrtern motum vornimmet / um das allzudicke und viele Geblüt zu verdünnern und zu mindern / oder einen besorgenden Schaden einer Coagulation abzuwenden. Von welcher hefftigen Bewegung und starcken Puls das Hertzklopffe gespüret wird.

§. 301.

Was ist dann ein Spasmus oder Krampff?

Ein Krampff ist eine simple exacerbation der Bewegungen / wodurch in denen weichern partibus solidis fibrosis die musculn gantz ausserordentlich angezogen werden / so daß empfindlichen Schmertzen gefühlet werden.

§. 302.

Was verursacht wohl dergleichen Krampff?

Die

Die causa materialis ist die Plethora oder Vollblütigkeit / die zugleich sehr dickes Blut mit sich führet. Wann nun occasionales causæ, dergleichen sind / gute Kost und müssiges Leben / ohne Bewegung darzu kommt; so muß die Natur / als causa efficiens zur Verminderung des überflüssigen / und Verdünnerung des dicken Geblütes eine transpression desselben durch die partes spongiosas ac tubulosas vornehmen / um die mobilität zu erhalten / wovon solche Spasmi oder Krampff entstehen.

§. 303.

Es sind aber diese Spasmi nicht einerley?

Gantz recht. Sie sind theils universaliores, und diffundiren sich offt durch den gantzen Leib / womit die Natur eine General-Transpression der Humorum intendirt; theils particulares, die nur ein oder andern Theil des Leibs beschweren / dergleichen sich in affectibus arthriticis zutragen.

§. 304.

Wohlan so mögte wohl sogleich die Affectus arthriticos kennen lernen?

Erstlich ist überhaupt zu wissen / daß Arthritis oder sogenannte Glieder-Kranckheit in genere ein jeder spastischer und schmertzhaffter Affect, der sich bey denen articulationibus und partibus tendinosis äussert /

genennet werde; und in der That nur von zweyerley Arten seye/ nemlich entweder vaga, oder von einem Ort zum andern weichend; oder fixa, welcher an einem Ort/ wo er sich einmahl äussert/ beständig bleibet. Die scorbutica, welche einige als die dritte Art dazu thun/ ist essentialiter mit vorhergehenden einerley.

§. 305.

Was sind dann die Species, die unter dem genere der Arthritidis begriffen sind?

Diese sind Chiragra, Gonogra, Podagra und Ischiaticum malum, als Schwestern/ die von einer Mutter herkommen.

§. 306.

Was ist also Chiragra?

Eine Art der an der Hand sich äusserenden Glieder-Kranckheit/ so in carpo, metacarpo oder Fingern mit empfindlichen Schmertzen sich verrathet.

§. 307.

Was ist Gonagra?

Eine Art der Glieder-Kranckheit/ so um die Knie mit Geschwulst und Schmertzen sich zu erkennen giebt.

§. 308.

Was ist das Podagra?

Abermahl eine Art der Glieder-Kranckheit/ so mit gleichen Schmertzen und Geschwulst/ in tarso, metatarso, und denen Zähen sich ereignet.

§. 309.

§. 309.

Was ist dann das malum Ischiaticum?

Ist auch eine Art Arthritidis fixæ oder der Glieder-Kranckheit / die bey dem Osse sacro anfängt / und sich biß an das Os femoris erstrecket / mithin ihren Sitz des Schmertzens in der Gegend des acetabuli nimmet. Wobey aber zu mercken / daß / da es sich in der regione lumbari ereignet / gleichwohl mit denen doloribus Nephriticis oder Nieren-Schmertzen nicht müsse confundiret werden. Zu welcher Confusion und Irrthum man gar leicht von zu weniger Wissenschafft der Semiologie, und in specie der inspectionis Urinæ, kan verleitet werden.

§. 310.

Daß bey diesen Zuständen die musculosa und tendinosæ partes afficiret werden / ist mir schon bekannt; nur möchte die wahre Ursache derselben wissen?

Die Ursache aller dieser schmertzhafften Zustände ist materialis das Geblüt so entweder quantitate oder qualitate oder auch motu peccirt. Das erstere erhellet daher / weil dieses malum gemeiniglich die subjecta plethorica überfällt. Das andere ist daraus offenbar / weilen propter spissitudinem sanguinis die Secretiones und Excretiones nicht

woh

wohl von statten gehen. Das dritte aber ist deßwegen unlaugbar / weil die Natur durch ihre starcke transpression durch die partes porosas das Geblüt zu reinigen suchet. Die antecedentes aber sind hauptsächlich / die gute und gemächliche Lebens-Art / guter Wein und spirituös Getränck; wie auch hefftige Gemüths-Bewegungen / als hefftige Lieb und Zorn / wovon das Geblüt sehr bewegt wird ꝛc.

§. 311.

Nun wird in der Ordnung Asthma convulsivum folgen / was mag wohl dieses für ein Zustand seyn?

Das Asthma convulsivum ist ein Krampff oder Stäupen / der von stagnirenden Blut in dem Thorace entstehet / das Athemholen hindert / und Erstickung drohet; mithin die partes fibrosas pectorales zusammen drücket; die vasa pulmonalia mit regurgitation des Geblüts erfüllet / und einen gefährlichen Ausgang prognosticiret.

§. 312.

Ist wohl das Asthma oder kurtzer Athem / einerley?

Das Asthma wird insgemein in 3. Grad eingetheilet / davon der erste Dyspnæa genennet wird / wann nemlich der Athem kürtzer als bey gesunden Stande ist. Wann aber

der

der Athem sehr kurtz wird mit Pfeiffen und Husten / so heisset er Asthma; wann es aber so weit kommt / daß man nicht Athem holen kan / sondern nach der Lufft / wie ein Fisch schnappen muß / so heist es Orthopnæa. Von welcherley Arten / als welche von zähen Schleim und Feuchtigkeit herkommen / hier eigentlich nicht die Rede ist / sondern von einem solchen Asthmate, so seinen Ursprung von Stäupen / oder Convulsionibus, hat. Jene nehmen nach und nach zu / und halten lang an; diese aber überfallen einen Sturm-weiß.

§. 313.

Sind aber diese Asthmata convulsiva einerley?

Nein. Sie werden auch eingetheilet in siccum & humorosum. Welches letztere mit dem Catarrho suffocativo und Incubo dem ersten Anblick nach eine ziemliche Analogie zu haben scheinet. Ist aber demnach davon wohl zu unterscheiden. Dann bey dem Catarrho suffocativo ist eine materia seroso-mucida, hier aber sanguinea die Ursach. Jener betrifft junge und alte phlegmatische; dieses aber männliche vollblütige und cholerische Leute. Jener formalität bestehet in einer atonia und relaxione partium fibrosarum; dieses aber in einer Krampff-artigen hefftigen stri-

ctur

ctur oder Zusammenziehung. Also unterscheidet es sich auch selbsten von dem Incubo oder Alpen, welcher nur die Schlaffenden überfället, und wann sie aufwachen, wieder aufhöret; dieses aber plagt Wachende und Schlaffende, und drohet einen gefährlichen Ausgang.

§. 314.

Was mögen wohl die Ursachen dieses Affects seyn?

Die causa materialis ist das über die Maaß gehäuffte und in der Brust zusammen getriebene Geblüt, welches, weilen es nicht ungehindert circuliren kan, im Hertzen und Lungen stagnirt, und die Erstickung drohet. Die causæ occasionales sind alle diejenige Dinge, die einer orgastischen Expansion oder Wallung des Geblüts Gelegenheit geben. Dergleichen sind die hitzigen Weine nebst einer guten Kost; wie auch das vorhergewohnte hernach aber unterlassene Schröpffen und Aderlassen; schwere Gemüths-Bewegungen, und dergleichen. Die causa efficiens ist abermahl die Natur, die mit ihrer Intention, ob sie gleich des rechten Wegs verfehlet, eine Evacuation vor hat.

§. 315.

Was ist dann Colica oder das Reissen und Grimmen im Leibe?

Es ist ein sehr empfindlicher Schmertzen, welcher in denen Intestinis so wohl tenuibus als crassis gefühlet wird, und entweder von einer flatulenten Ausspannung oder von einer spastischen Krampff-artigen Contraction oder Zusammenziehung entstehet. Jenes trägt sich

zu,

zu, wenn die genossene Speiß und Tranck nicht wohl aufgelöset eine rotzige Materie an denen Gedärmen hinterläst, welche hernach von der innerlichen Wärme in flatus resolvirt, und der membranöse Canal über die Maaß expandirt und aufgeblasen wird. Dieses aber geschiehet / wann durch eine ausserordentliche Constriction der motus peristalticus vermehret, und die flatus unter Murmeln und Grimmen des Unter-Leibs oben oder unten ausgetrieben werden, da indessen die incarceration der flatuum ein schmertzliches Gefühl verursachen.

§. 316.

Ist wohl diese Colica oder Grimmen einerley?

Sie wird unterschieden in simpliciorem benignam & convulsivam s. spasticam, oder wie andere wollen, in humorosam & convulsivam. Jene ereignet sich, wann die Intestina zwar ein Grimmen haben, aber ohne andern schweren Symptomatibus, wozu sich entweder eine Diarrhæa serosa oder eine Verstopffung des alvi gesellet. Die convulsiva aber hat sehr grosse tormina und spasmos davon der Nabel einwärts gezogen, und die Intestina dergestalt zusammen gedrehet werden, daß auch die benachbarten viscera, als renes, ureteres, vesica und bey Männern auch die testiculi zugleich mit afficiret werden. Uber dieses distinguiren sich beyde darinnen von einander, daß jene durch clistiren und purgiren sich leicht lindern läst, und Oeffnung des Leibes gestattet; diese aber die Verstopffung behält, und den Patienten bald mit Hitz und Schauer, bald mit Brechen incommodiret.

§. 317.

Warum wird es aber Colica genennet?

Weilen man davor gehalten, daß das Coloh der wahre Sitz dieses Affects seye. Allein die Erfahrung hat gewiesen, daß nicht allein das Colon, sondern auch die intestina tenuia, besonders bey empfindlichen und spastischen Schmertzen, in der Nabel Revier, wo das Colon sein Lager nicht hat, das Subjectum dieses Mali seye. Inzwischen ist doch der Nahme also geblieben.

§. 318.

Was mögen wohl die Ursachen dieses Affects seyn?

Die Causa materialis proxima simplicioris & benignæ Colicæ ist eine in denen intestinis steckende materia mulida ac viscida, die in Winde resolvirt, die intestina aufblaset und ausdehnet; woher hernach Schmertzen empfunden werden. Die convulsiva aber hat pro causa materiali proxima eine gallichte Saburram oder eine sanguinische Congestion. Dann wann solche gallichte saburra mit ihrer Schärffe die Substanz deß Ingeweides angreiffet und antrifft, so producirt sie immediate solche motus spasticos, die so lang anhalten, biß die materia entweder corrigirt oder ausgeführet worden. Also wann auch eine Congestion vom turbirten negotio hæmorrhoidali oder menstruo auf Art einer restangnation geschiehet; so verursachet solche eine beschwerliche expansion und spastische traction in denen tunicis nerveis, worauf die schwereste Symptomata erfolgen. Die cau-

causâ antecedens ist gemeiniglich ein zu ohne dem überflüssigen Geblüt darzu kommender hefftiger Zorn, wodurch die Galle in allzu grosser Menge ad intestina getrieben, mit ihrer acrimonia acidocaustica solche motus spasticos causiret. Die occasionales und äusserliche Ursachen aber sind genossenes frühzeitiges Obst, Melonen, Cucumern, Pfersich ꝛc. unvergiertes Bier, besonders wann es auf süß oder fett hinein getruncken wird. ꝛc. ꝛc.

§. 219.

Was ist dann Cardialgia oder Hertzens-Bangigkeit?

Es ist eine ziehende und reissende Bewegung des obern Magen-Mundes, die grosse Schmertzen und Bangigkeit verursachet, wobey das diaphragma unverschonet bleibet. Wird eingetheilet in idiopathicam und Symptomaticam, nachdem nemlich dieser Affect vor sich, oder nach Gelegenheit einer andern Kranckheit entstehet. Daß aber so wohl der obere Magen-Mund als das Diaphragma bey diesem Malo afficirt wird, ist aus dem genauem nexu, so beyde mit einander haben, leicht abzunehmen. Dann es kan das orificium ventriculi deßwegen nicht zusammen gezogen werden, daß nicht auch das diaphragma zugleich angezogen würde, & viceversa.

§. 320.

Was mögen dann wohl die Ursachen dieses Zustandes seyn?

Der Cardialgiæ idiopathicæ causa materialis ist eine zähe schleimigte, von unverdaulichen

Speisen gesammlete, und den Magen beschwerende vitiöse laburra, die entweder biliosa oder acida seyn kan, welche mit ihrer Schärffe die villosam und nerveam tunicam deß Magens vellicirt und beisset, daß davon solche motus tractorii entstehen müssen. Oder es ist ein in dem Magen sich befindliches Wurm-Geheck, so die Substanz des Magens mordendo lædirt; oder es kan auch genommens Gifft, oder starcke Brech-Mittel daran schuld seyn. Die causæ symptomaticæ können verschiedene andere Kranckheiten seyn, dergleichen sind die affectus hypochondriaci und hysterici, wodurch das diaphragma, vermittelst der Aufblasung der Intestinorum, gedruckt wird: Item, die Entzündung deß Ingeweids, deß Magens, deß Seiten-Fells ꝛc. von welchen propter consensum nervorum besagte Theile participiren. Causæ occasionales sind öffters die schnelle, so wohl innerliche als äusserliche Refrigerationes oder Abkühlungen, wann man schnell nach Erhitzung kalt hinein trincket, oder den ausbrechenden Schweiß mit Erkältung zurücke treibt.

§. 321.

Was sind nun die Convulsiones oder so genannte Fraiß?

Es sind antagonistische oder gegen einander streitende Bewegungen der musculösen und tendinoso-nervösen Theile, welche sich bey andern Kranckheiten zuschlagen, auch mit selbigen wieder aufhören, wovon der gantze Leib oder ein Theil desselben wider unsern Willen hin und wieder gedrehet, und wunderlicher

Wei-

Weise beweget wird. Der Mund wird gekrümmet, die Augen verdrehet, die Arme oder Schenckel hin und wieder gezerret. Oder entstehen sie allein innerlich, so werden die Därme zusammen gezogen, und mit grausamen Schmertzen gezerret, wie in der Colica convulsiva geschiehet.

§. 322.

Ich meyne aber, es trage sich dieses alles auch bey der Epilepsie oder hinfallenden Sucht zu?

Es ist zwar die Epilepsie oder hinfallende Sucht auch ein motus musculoso-tendinosarum partium spasticus, der mit violenter Bewegung der Glieder verknüpfet ist. Unterscheidet sich aber von jenen (1) darinnen, daß diese ein morbus idiopathicus ohne einer andern Kranckheit Gegenwart den Menschen befället, der im übrigen gesund aussiehet; die Convulsiones aber sich zu andern Kranckheiten gesellen, und symptomatisch seyn. (2) Daß diese Epilepsie den Menschen ohne sein und anderer Umstehenden Vermuthen augenblicklich zu Boden wirfft, so daß er wie ein Todter ohne Empfindung da lieget; seine Glieder werden gewaltsamer Weise hin und her gezogen, die Zähne knirschen, die Augen verdrehen sich, der Schaum stehet ihm auf dem Mund ꝛc. wann aber der Paroxysmus vorbey, so weiß der Patient nicht, wie ihm geschehen; ausser daß er davon matt und entkräfftet ist. Dahingegen bey denen Convulsionibus der Patient grosse Schmertzen und Bangigkeit empfindet, und

seiner Sinnen unberaubt bleibet. (3) Daß diese aller angewendeten Cur ungeachtet, zu gewissen Zeiten, als zum Exempel beym novilunio oder plenilunio, wieder kommet; jene aber sich offt curiren lassen, wo nur die Haupt-Kranckheit, zu welcher sie sich gesellen, gehoben wird.

§. 323.

Wie wird diese Epilepsie oder hinfallende Sucht eingetheilet?

Die Alten theilten sie in Emprostotonum, Opistotonum, und Tetanum. Welche Eintheilung de modo motuum epilepticorum hergenommen zu seyn scheinet. Dann Emprostotonus heist bey ihnen so viel, wann der Leib für sich (antrorsum) gezogen und beweget wird; Opistotonus, wann der Leib hinter sich (retrorsum) gebogen wird; und Tetanus, wann der Leib starr würde, und nur Hände und Füsse bewegte. Es scheint aber, die Epilepsie werde besser eingetheilet in recentem & habitualem; welcher ersten noch zu helffen, bey der andern aber alles vergebens scheinet.

§. 324.

Was mögen wohl die Ursachen dieser beschwerlichen Zustände seyn?

Die Causa materialis convulsionum ist unterschieden nach dem Unterscheid der Kranckheiten, zu welchen sie sich schlagen. Also ist e. gr. bey der dentitione oder dem Einschiessen der Zähne keine andere causa materialis als die Zähne selbst, die bey ihrem Durchbruch empfindlichen Schmertzen verursachen, von welchen per consensum partium nervosarum convulsiones

siones entstehen. rc. Die Epilepsie aber scheinet nur causam immaterialem, nemlich hefftigen Schrecken oder Zorn pro fundamento zu haben; oder eine dispositionem hæreditariam, da die Natur solche motus bey denen Kindern zu machen pfleget, welche sie schon bey denen Eltern gewohnt war. Bey Erwachsenen mag auch wohl die Ursach eine in der Kindheit offt gehabte Fraiß oder Convulsion seyn, wovon sie leicht in eine Epilepsie verfallen. Und dieses wäre von einer Epilepsia recenti zu verstehen. Was aber habitualem anbelangt, so können freylich verschiedene causæ materiales concurriren. Dann wann einmahl eine Epilepsie hervor gebracht, so kan so wohl die Vollblütigkeit als die Dicke deß Geblüts, dieselbe unterhalten. Von welchen und andern mehrern Ursachen hin und wieder bey denen Medicis mag nachgelesen werden.

§. 325.

Nun wird wohl in der Ordnung Mania oder Unsinnigkeit mit ihren Speciebus folgen?

Ja. Auch diese entstehet von einem exacerbato motu, und ist nichts anders, als eine schwere Verwirrung der Vernunfft, oder Wahnwitz, jedoch ohne Fieber und idiopathisch; wodurch sie sich selbst von andern deliriis, die sich bey febrilischen Zuständen zuzuschlagen pflegen, unterscheidet. Diese Mania ist in Ansehung ihres Grads entweder levior oder leichter, wann sie sich nemlich mit Abreden, Singen und wunderlichen Geberden zu erkennen giebt; oder gravior, schwerer,

wann sie zur Raserey wird; die Leute angreifft, Band und Stricke zerreisst ꝛc. In Ansehung aber ihres Objecti, oder womit sie beschäfftiget ist, so tractirt sie entweder lächerliche Narrenspossen, und so dann wird sie Moria oder Morosis, Thorheit genennet; oder sie gehet immer mit Gedancken und Worten mit einer geliebten Person um, so dann heisset sie Erotomania, die Liebes-Sucht; oder sie kommt gar so weit, daß sie gantz unverschämt sich entblösset und unzüchtige Geberden zeiget, welches gemeiniglich bey dem Weiblichen Geschlecht geschiehet; und so dann heisset sie furor uterinus, oder Mutter-Wuth; oder sie gehet mit traurigen, betrübten und furchtsamen Dingen um, liebet die Einsamkeit, und fliehet alle Menschliche Gesellschafft mit vielen und tieffen Seufftzen, so heisset sie Melancholia, die Melancholey.

§. 326.

Das mögen wohl recht schwere Kranckheiten seyn?

Ja freylich. Und zwar um so viel mehr, weilen das Subjectum dieser Kranchheiten die Seele selbsten ist, weswegen sie auch Gemüths-Kranckheiten genennet werden.

§. 327.

Wo kommen aber diese Kranckheiten her?

Die causæ materiales, so in dem Leibe der Seelen so beschwerlich und in ihren Würckungen so hinderlich sind, bestehen entweder in der Humorum Uberfluß und Orgasmo; oder in der Dicke des Geblütes, oder auch in

einer besondern Congestione restagnatoria. Die erste und dritte Ursach zeiget sich bey der Mania stricte sic dicta. Dann indem die Cholerici und Cholerico-sanguinei zur Orgastischen Bewegung des Geblütes geneigt, trägt sichs leicht zu, daß eine allzustarcke Congestio restagnatoria sich im Haupt sammle, wovon die vasa sanguifera angefüllet, und die meninges expandirt; mithin die Substanz deß Hirns gedrückt wird, daß die Seele ihre Actiones nicht recht verrichten kan. Welche Ursach auch in Morosi und Erotomania statt findet. In der Melancholia aber ist mehr spissitudo sanguinis anzuklagen, oder auch die allzu engen Theile, wodurch das Blut circuliren sollte. Die Causæ occasionales aber sind bey einem Theil der Zorn und Ehrgeitz, bey dem andern aber Wollust und Geilheit.

§. 328.

Ist keine Species mehr von der Mania übrig?

Ja. Es ist noch übrig Hydrophobia sive rabies canina, der tolle Hunds-Wuth, wann jemand von einem wütenden Hund gebissen worden. Ist also eine besondere und beschwerliche Art eines delirii maniaci, so von dem Biß eines wüthenden Hundes entstehet, wovon der Patient einen gewaltigen Abscheu vor dem Wasser bekommt, und wie ein beissiger Hund um sich beisset, schäumet, und mit den Zähnen knirschet, und die Leute fliehet; dabey Engbrüstigkeit, Hertzklopfen, Niederschlagung der Kräfften, Mangel am Schlaff, rothes Gesicht und funckelnde Augen hat. Dessen cau-

sa materialis proxima & immediata keine andere seyn kan, als das mit dem Speichel des beissigen Hundes beygebrachte gifftige Miasma, so die Humores durchdringet, und solche motuum anomalias hervor bringet. Wozu nicht wenig contribuirt der grosse Schrecken, welchen die gebissene Personen bey sich verspühren, und der in dem Gemüth solche Verwirrung machet.

§. 329.

Nun dünckt mich diejenigen Kranckheiten verstanden zu haben, die ex acerbatione motuum herkommen; Nun möchte ich auch diejenige kennen, die ex motuum defectu entspringen?

Diese sind Apoplectici, soporosi, und lypothymici.

§. 330.

Welches sind die Affectus apoplectici?

Erstlich Apoplexia, der gantze Schlag, welcher eine gäntzliche und geschwinde Beraubung des Verstandes, der Empfindlichkeit, und willkührlichen Bewegung ist, so sich am gantzen Leibe äussert und von einer Læsion deß Officii nervorum herrühret; wobey nichts als der Pulß und Athemholen noch übrig ist: wobey zu mercken, daß der gantze Schlag zuweilen so starck und hefftig ist, daß offt in einem Augenblick alle Bewegungen, als Anzeigungen deß Lebens, cessiren, und der Tod erfolget. Hernach Hemiplexia, der halbe Schlag, welcher nur eine Seite des Leibes trifft, da die andere unberühret und frey bleibet, wobey der Gebrauch der Vernunfft noch so weit übrig ist, daß die Patienten noch Anzeigung

geben;

geben, ob sie gleich nicht reden können: gar leicht aber mit dem gantzen Schlag überfallen werden. Mit diesen hat auch eine ziemliche Gleichheit Paralysis oder Lähmung, bey welcher ebenfalls die Empfindlichkeit und Bewegung weichet, aber nur in einem Glied des Leibes; es mag hernach ein Fuß oder Arm oder die Zunge seyn. Einige thun noch Paresin und Catochum hinzu. Jene nennen sie eine Lähmung der Musculorum in abdomine, wann dieselbe keine Empfindung mehr haben. Diese aber, wann bey Lähmung deß gantzen Leibes das Haupt allein frey bleibet, und weder der Sinnen noch des Verstandes beraubet wird.

§. 331.

Wo mögen wohl solche gefährliche Zustände herkommen?

Gleichwie die eigentliche Beschaffenheit dieser Affecten in læso generis nervosi officio bestehet: also ist ihrer allernächste vorhergehende Ursach entweder eine Verletzung der Continuität in dem genere nervoso, wann nemlich durch einen äusserlichen gewaltsamen Schlag, Stoß oder Fall das Principium nervorum oder die Medulla spinalis, oder besondere Nerven gequätschet oder gar zerrissen werden; oder eine Verstopffung der Nerven, wann eine materia peccans von denen humoribus die tubulos cerebri & nervorum dergestalt drücket, daß, ob gleich die Continuität der partium unverletzt, gleichwohl die Durchpressung der humorum verhindert, mithin die eine Empfindlichkeit machende Bewegung unterbrochen wird;

oder es kan auch eine von allzu dicker und verschleimter lympha herrührende Obstruction der tubulorum nerveorum daran Schuld seyn. Wird nun dergestalt die gantze medulla oblongata afficirt, so entstehet Apoplexia daraus, wo aber nur der halbe Theil derselben, so folget Hemiplexia; wo endlich nur hier oder da eine Nerve, so wird Paralysis oder Lähmung daraus. Die causa materialis proxima aber ist entweder sanguis oder serum, wann nemlich einer von beyden Humoribus in dem Blut-oder lymphatischen Gefässen in der Gegend der medullæ oblongatæ oder spinalis stagniret, und einen grossen Infarctum verursachet, daß der Ein- und Durchfluß des fluidi nervei nicht richtig geschehen kan; davon hernach die von denen meningibus entspringende tunicæ in ihrer Bewegung verhindert und das negotium sensationis eingestellet wird. Die causæ remotiores und occasionales können alle diejenige seyn, die zur Vollblütigkeit, Verschleimung und Verdickerung des seri Gelegenheit geben, welche schon bey andern Kranckheiten angezeigt worden, dergleichen sind: gute nahrhaffte Kost und dabey wenig oder keine Bewegung, vieles Sitzen und guter Wein, Trunckenheit und Gemüths-Bewegungen.

§. 332.

Hat die Natur bey diesen Zuständen nichts zuthun:

Die Natur wird bey diesen Zuständen passive afficirt, in dem ihre energia oder Würckung durch solche læsion oder obstruction der

benö-

benöthigten organorum dergestalt gehemmet wird, daß sie gleichsam gantz erschrocken und verzweiflend ihre Bewegung unterlässet, sich ihren Leib entziehet, und also im nexu causalitatis concurriret.

§. 335.

Welche sind dann die affectus soporosi?

Diese sind Coma und Lethargus oder die Schlaffsucht. Welche beyde sich nur darinnen unterscheiden, daß Lethargus Idiopathisch; Coma aber sympathisch ist, und sich zu febribus acutis und inflammatoriis gesellet. Uber dieses degenerirt Lethargus leichtlich in Apoplexie; Coma aber dauret offt etwelche Wochen und Monathen. Sind beyde starcke Neigungen zum Schlaff; Davon das Coma eingetheilet wird in vigil und somnolentum. Jenes ist eine solche Schlaff-Begierde, die die febricitanten haben, die sie zwar zum Schlaff immer reitzet, jedennoch nicht schlaffen lässet, und wann sie wieder erwachen, gleichwohl in vorigen unbeständigen Schlaff wieder stürtzet. Dieses aber verhält sich just anderst / in dem die Patienten nicht nur in der That tief schlaffen, sondern auch, wann sie gleich aufgeweckt werden, im Augenblick wieder in noch tieffern Schlaff verfallen, so daß sie alles dabey vergessen, und auf befragen, weiß nicht was, antworten. Lethargus aber in Ansehen seines Grads in Carum und Lethargum stricte sic dictum. Durch Carum verstehen Medici einen leichtern und geringen Grad der Schlaffsucht, dabey die Patienten nach und nach immer schläffriger werden, und viele Monathen damit zu bringen,

jedoch

jedoch noch nicht alles vergessen. Durch Lethargum aber den höchsten Grad dieses Affects, der die Patienten mit Schwindel angreifft / und hernach in beständigen tieffen Schlaff stürtzet, davon sie, wo ihnen nicht eine purulente Materie auß Nasen und Ohren fleust, nicht leicht wieder erwachen, sondern durch eine darzukommende Apoplexie den 7ten Tage sterben.

§. 334.

Was haben dann die soporosi Affectus für Ursachen?

Eben dieselben, die die vorhergehenden Affectus apoplectici, nemlich eine / obgleich leichtere, læsion des generis nervosi und des Gehirns / was ihren Dienst betrifft. Die causæ aber occasionales können über die vorigen seyn, allzuhitzige Artzneyen, wie auch opiata und narcotica, womit man sich offt Schlaff machen will; item schwere Verwundungen des Haupts, worauf sonderlich bey alten, dergleichen Affectus leicht zu folgen pfleget.

§. 335.

Ist nicht auch Memoriæ debilitas oder schwaches Gedächtnuß hieher zu rechnen?

Ja freylich. Weilen ein schwaches Gedächtnuß eben auch von schwachen Nerven des Gehirns entspringet. Es ist aber selbiges nichts anders als eine Verletzung der animalischen Function in dem Menschen, welche sich mit Vergessung vergangener und gegenwärtiger Dinge zu erkennen giebt. Wiederfähret gemeiniglich Kindern und alten erlebten Leuten, bey welchen das Genus nervosum an schwäch-

schwächsten ist; wiewohl auch jezuweilen Leute von mittlern Alter durch andere Ursachen darzu können disponirt werden.

§. 336.

Was mögen aber die Ursachen eines schwachen Gedächtnisses seyn?

Die Ursachen, die das Genus nervosum schwächen, sind auch die Ursachen eines schwachen Gedächtnüsses, und sind entweder materialisch oder immaterialisch. Die materialischen sind gemeiniglich der allzuhäuffige und langwierige Zufluß der humorum serosorum in das Haupt, davon, besonders, wann andere febrilische und congestorische Kranckheiten vorher gegangen, gar leicht die Gedächtnüß geschwächet wird, indem nach dem Ablauff die von ihnen distendirte partes eine Atoniam nervorum hinter sich lassen, womit eine schwache Gedächtnüß verknüpffet ist. Die immaterialischen aber sind die animi pathemata oder Gemüths-Leidenschafften, als viele Traurigkeit, Furcht, Sorge, Kümmernüß und dergleichen, wozu auch das allzuviele und unmäßige Memoriren in der Jugend zu zehlen seyn wird. Ich zweifle auch nicht, daß der grosse abusus rei veneneræ in der Jugend, wenigstens als eine causa occasionalis, zur schwachen Gedächtnüß in Zukunfft, Gelegenheit gibt, indem der subtileste Theil der lymphæ mit allzu vieler excretione spermatis verlohren gehet, und einen Defect der lymphæ nervorum nach sich ziehet. 2c. 2c.

§. 337.

So wird wohl auch incubus, der Alp / als ein defectus motus, hier nicht dürffen übergangen werden?

Er schickt sich gantz wohl hieher, dann er ist ein defectus motus respiratorii & voluntarii, wodurch denen Menschen im Schlaff eine grosse Angst und Furcht der Erstickung entstehet, indem sie meynen, sie würden von einer schweren Last untergedrücket, wann sie aber erwachen, so kommen sie gleich wieder zu sich, und spühren einige Mattigkeit, im übrigen aber sind sie gesund.

§. 338.

Bey wem / wo / und woher ereignet sich dieser Zustand?

Bey plethorischen temperamenten in thorace aus Verhinderung der nöthigen Bewegung und Circulation deß Geblütes. Dann wann die causa materialis, nemlich allzuvieles und allzu dickes Blut die Brust obruirt, so wird denen pulmonibus und partibus musculosis der benöthigte motus benommen / und eine stagnation verursachet, die eine solche ängstliche Unterdrückung hervor bringet. Hierzu kan noch als eine causa occasionalis gerechnet werden das Liegen auf dem Rücken mit über den Kopff gestreckten Armen, in welcher Lage die musculi intercostales von dem pectorali zusammen gedrucket werden, daß sie den thoracem nicht recht bewegen können.

§. 339.

Was sind noch für schwere Zustände von dem defectu motuum übrig?

Die

Diese sind Lipothymia und Syncope oder Ohnmachten, welche in der That nichts anders sind, als Unterlassung der animalischen und vitalischen Bewegungen auf eine Zeitlang, wovon der Patient einen Todten gantzähnlich siehet; biß endlich die Natur sich wieder erholet, und die ordentliche Bewegung wieder anfänget.

§. 340.

Sind diese beyde/ Lipothymia und Syncope einerley?

Sie sind der Sache nach einerley, und nur gradu von einander unterschieden, also, daß Lipothymia einen geringern, Syncope aber einen schwerern, ja den schweresten und höchsten Grad anzeige.

§. 341.

Wie verhält sichs dann mit beyden?

In Lipothymia weichen alle Kräffte, Sinne und Bewegung, der Pulß und Athemholen gehet schwach, der gantze Leib erblasset, Gesicht, Hände und Füsse werden kalt, in Summa, der Mensch siehet einem Todten gantz ähnlich, ausser daß man noch den Pulß und Athem ein wenig spühret. In der Syncope aber ist eine gäntzliche Aufhörung deß Pulses und Athemholens, so daß man nicht die geringste Anzeige davon verspühren kan. Diesen allen ungeachtet erstarret doch der Leib nicht, die Finger und Daumen werden nicht eingezogen, so schäumet auch der Mund nicht. Wodurch sie sich noch vom Tode, da der gantze Leib erstarret, wie auch von Convulsionibus und Epilepsie, da die Finger und Daumen eingezogen werden, und der Mund schäumet, unterscheidet.

§. 342.

§. 342.

Was mag wohl die Ursache dieses so gefährlichen Zustandes seyn?

Die causa materialis proxima ist schwer zu determiniren, es sey dann daß man den Mangel nöthiger Nahrung, Hungers-Noth, oder auch vorher gegangene Kranckheiten vorschützen wollte, oder solche Ursachen anführete, die von einer plethora dependiren, von verwirrten menstruo oder lochiali negotio, oder passionibus hystericis. Allein es scheinet vielmehr die causa proxima dieser Affecten immaterialis zu seyn, und von der Seelen selbsten her zu rühren, welches aus denen causis occasionalibus, nemlich den Gemüths-Bewegungen, dem Zorn, Schrecken, Furcht ꝛc. abzunehmen, wozu auch äusserliche Dinge zu zehlen, als unangenehmer Geruch und Geschmack ꝛc. wovon auch offt eine Ohnmacht zu enstehen pfleget.

§. 343.

Was folgt dann hernach für ein Zustand, wann alle Kräfften weichen und alle Bewegungen aufhören?

Der Tod, der eine Auflösung der animalischen Mixtion ist, da sich die Seele von dem Leibe trennet, mithin das natürliche Leben aufhebet, und so wohl aller Kranckheit und Schmertzen sein Ziel setzet, als auch alle Bemühungen der Medicorum abbricht. Macht mithin von allem Zustand (GOtt gebe) bey allen und jeden ein glückliches

E N D E.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Eubelhueber, Johann Christoph

Kurtzer Begriff Der natürlichen Sein-selbst Erkenntnüß bestehend In zwar kurtz gefassten, doch gründlichen Unterricht von der Physiologie und Pathologie ... ; aus Stahlischen Principiis und dessen Nachfolgern Schrifften zu eines jedweden Gebrauch und Nutzen

Regenspurg 1739

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.214
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11109054-9
VD18 12226556